Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
70 (1936)

317 (21.11.1936)

urn:nbn:de:gbv:45:1-695804

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzustellgeld monatlich 2,10 RM. Fernsprecher: 3446. Schriftleitung: 2742. Drahtanschrift: „Nachrichten". Bei Betriebsstörungen usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises
Heute: 3 Beilagen

Nachrichten für Stadt und Land

Oldenburger Zeitung für Volk und Heimat

Anzeigen kosten die 46 mm breite Millimeterzeile 16 Pf., Familienanzeigen 8 Pf., Stellengesuche 8 Pf., im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 60 Pf. Bankkonten: Oldenburgische Landesbank (Spar- & Leihbank) AG; Commerz- u. Privat-Bank; Landesparkasse, sämtlich in Oldenburg i. O. / Postscheckkonto: Hannover 22381.
Einzelpreis: 10 Pfennig

Hauptschriftleiter: Dr. Dr. Konrad Bartsch, gleichzeitig Politik und Bild; Stellv. des Hauptschriftleiters Jacob Reyloeg, gleichzeitig Lokales und Wirtschaft; verantwortlich für den Unterhaltungsteil Alfred Wien; für Sport und Allgemeines Heinz Meyer (sämtlich in Oldenburg). Berliner Schriftleitung: Joseph Breh, Berlin W 35, Viktoriastr. 4 A (Fernspr.: Kurfürst 9361/66). Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Meyer, Oldenburg. DA X. 36: Ueber 16 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Druck und Verlag von B. Scharf, Oldenburg i. O., Peterstr. 28.

Nummer 317 | Oldenburg, Sonnabend, den 21. November 1936 | 70. Jahrgang

Blick in die Zeit

Dr. K. B. Oldenburg, 21. November.

Die deutschen Ströme frei. — Ueberraschend kam am vergangenen Sonnabend die Nachricht, daß die Reichsregierung den Unterzeichnermächten der Stromakte in einer Note mitgeteilt habe, daß sie sich an die ihr auferlegten internationalen „Pflichten" nicht mehr halten könne. Bekanntlich gewährte der Versailler Vertrag allen Anliegerstaaten der deutschen Ströme dieselben Schiffahrtsrechte wie Deutschland selbst. Man vergegenwärtige sich einmal das Verhältnis der Anliegerstaaten zu den Strömen in geographischer Hinsicht, um die Einseitigkeit des Verfahrens, ja, die Ungerechtigkeit und Unaufrichtigkeit zu begreifen! Das krasseste Beispiel läßt sich an der Elbe feststellen, auf der tschechoslowakische Schiffe in Massen aus „eigenem Hoheitsrecht" fahren und Hamburg als ihren eigenen Hafen betrachten, obgleich von der Elbe nur der kaum schiffbare Anfangslauf auf tschechischem Gebiet beheimatet ist. Mit Oder und Rhein ist es nicht viel anders. Deutschland hat an sich gegen die Befahrung nichts einzuwenden, wie aus der Note auch hervorgeht. Fremde Schiffe sollen, so viel sie wollen, auf deutschen Strömen erscheinen dürfen, wenn Deutschland ebenfalls zur Flußschiffahrt der entsprechenden Nation zugelassen ist. Der Grundsatz der Gegenseitigkeit und Gleichberechtigung ist damit auch auf demjenigen Gebiet ausgesprochen, das als letztes deutsche Hoheitsrechte antastete.

Ein treffendes Beispiel für die ungerechte Behandlung Deutschlands ergab sich zudem seit Unterzeichnung des Versailler Vertrages aus der Tatsache, daß Deutschland trotz des mehrfach gestellten Antrags nicht auf der Donau das gleiche Recht erhielt, obgleich das deutsche Stück des Stromes noch unvergleichlich länger ist als das der anderen Ströme auf fremdem Gebiet.

Im allgemeinen nahm das Ausland den deutschen Schritt mit Ruhe auf. Frankreich versuchte zwar, die Teilnehmer des Abkommens zu einem gemeinsamen Protest zu veranlassen, aber weder in London noch in Rom stieß es auf Zustimmung; ja, die italienische Regierung gab eine prägnante Absage.

Die Anerkennung Francos. — Das Rad der Geschichte rollt weiter. Noch hat sich der Westen von der deutschen Note kaum erholt, da wird die Welt von der gleichzeitigen Anerkennung der nationalen Regierung in Spanien überrascht. Zwar erklären die Pressestimmen des Auslandes, man habe auch diesen Schritt erwarten können, aber die Wirkung zeigt sich doch in einem erfreulich hohen Maß, das ein helles Licht auf die allmählich wechselnde Konstellation der Weltanschauung wirft. Es handelt sich ja nicht um die politische Aktivität eines Bündnisblockes, sondern selbständiger Mächte, die durch gemeinsames europäisches Interesse zu ihrer Stellung bewogen, aus Selbsterhaltungstrieb sogar gezwungen worden sind. Der Staatschef des nationalen Spanien darf für sich und das spanische Volk in Anspruch nehmen, den Willen dieses Volkes zu vertreten, trotzdem Madrid selbst und Katalonien, sowie einige Küstenstreifen noch nicht im Besitz dieser Macht sind. Was ihr gegenübersteht, ist keine Regierung mehr, sondern ein fremdes Element auf spanischem Boden. Bei der Beobachtung der Kämpfe um Madrid ist der Feind auch längst nicht mehr in verführten Miliztruppen erkennbar, sondern nur noch in internationalem Gesindel, das sich aus Moskau befehlen läßt und das sich aus den nationalen Werten des geschändeten Landes bezahlt macht.

Das Vorgehen Deutschlands und Italiens hat ein starkes Echo hervorgerufen. Der Jubel in Spanien legt Zeugnis von der befreienden Wirkung ab, die der Schritt in moralischer Hinsicht übt. Aus England kommen je nach der Farbe der Presse Anerkennung und Ablehnung, und Frankreich hat sich von dem Schlag mit der gekündigten Stromakte noch kaum erholt, um sich schon über die Neuigkeit „einig" zu sein. Die politische Aktivität der nationalen europäischen Völker „verschlug Paris den Atem", wie es selbst bekennt.

Zwischen der Anerkennung für Franco und der nunmehr erklärten Blockade gegen die ostspanischen Häfen wird ein Zusammenhang konstruiert, indem die westlichen Juristen erklären, man habe diese formale Anerkennung nötig gehabt, weil eine Blockade von einer nicht anerkannten Regierung unmöglich durchgeführt werden könne. Diese Ansicht erhöht die Bedeutung des Tages, da sich die Anerkennung so als beste Gegenmaßnahme eines betrogenen Europa gegenüber dem bolschewistischen Betrug mit Waffen-, Munitions- und Truppenlieferungen erweist. Besonders London sollte sich überlegen, daß sein Neutralitätsakt, der Einmischungsausschuß, durch diese einwandfreie Regelung erst das Fundament für die Herstellung einer der Wahrheit entsprechenden Lage erhält. Bisher durchbrach der Bolschewismus sein gegebenes Wort täglich, eine Blockade wird ihn in die Schranken weisen. Dazu zu verhelfen, ist eine gute Tat. Ganz im klaren scheint sich England über diese Bedeutung der Vorgänge nicht zu sein, wie aus den abwägenden Aeußerungen der Presse hervorgeht und aus ihrer Mitteilung, daß auch die Bolschewisten die Blockade erklärt haben.

Die antibolschewistische Linie verstärkt. — In den letzten Wochen hat sich das Kampfbild um Europa ganz entschieden geändert. Während sich anfangs der Fall Spanien indirekt gegen die weltanschauliche Kraft des Dritten Reiches allein zu wenden schien, vermochte die bolschewistische Einwirkung auf die spanische Küste auch Italien zum Gegenstoß zu veranlassen. Es trat mit Deutschland, dessen politische Auffassung sich naturnotwendig derjenigen Italiens nähern mußte und umgekehrt, durch den Besuch des Außenministers in Berührung. Das mitteleuropäische Gesamtinteresse kam weiter durch die österreichische Stellungnahme und Ungarn zur Geltung. Ciano besuchte auch Wien und Budapest, und zur Zeit weilt der österreichische Staatssekretär des Aeußern, Dr. Schmidt, in der Reichshauptstadt; einen akuten Anlaß für diesen letzteren Besuch haben wir nach der Juli-Erklärung auf jeden Fall, da der große Fragenkomplex in deutschen Problemen nach der ersten diplomatischen Ausräumung früherer Gegensätze nun im Einzelnen in Angriff genommen werden muß.

Das alles hat in diesen Tagen das Augenmerk auf die neue Linie der europäischen Verteidigung gegen Anarchie und Zerstörung gelenkt. Das Wesen dieses Durchbruchs von der Ostsee bis zum Mittelmeer liegt im Selbsterhaltungstrieb und nicht in Bündnisverpflichtungen gegenseitiger Art, die etwa nationale Fragen der Teilnehmer betreffen. Das ist ein gewaltiger Unterschied in der politischen Bewegung zur Vergangenheit. Hier betrachten nicht mehr Geheimdiplomaten die Kräfte der Nationen als Magnetfeld gegenseitiger Uebervorteilung, sondern hier sprechen Völker durch den Mund ihrer Führer zu einander. Diese Sprache ist offen und ohne Geheimklausel. Das Ziel ist die Erhaltung der Nationen und der europäischen Kultur; der Feind ist kein Volk, sondern eine betrügerische Weltanschauung. Das Ergebnis der politischen Eindrücke dieser Woche ist unzweifelhaft ein erhebliches Wachstum des Widerstandes gegen die Zersetzung.

Großbetrieb in den Dardanellen

Istanbul, 22. November.

In wachsendem Maße läßt sich an dem Schiffahrtsverkehr in den türkischen Meerengen feststellen, in welchem Ausmaße die Roten in Spanien von Sowjetrußland unterstützt werden. Der Weg durchs Mittelmeer und durchs Schwarze Meer ist die kürzeste Verbindung für die Kampfmittelversorgung der spanischen Bolschewisten durch Moskau. Seit Wochen durchfahren täglich schwer beladene Sowjetdampfer, darunter auch zahlreiche Tankschiffe, die Meerengen in westlicher Richtung und kehren leer zurück. Die Ausweise der türkischen Seebehörden und die Meldungen der türkischen Kontrollstationen in Canakkale und in Büyükdere lassen erkennen, daß die meisten dieser Sowjetdampfer nach Alicante, Valencia und Barcelona reisen und leer von dort zurückkommen.

Auffallend ist das Anwachsen des Schiffsverkehrs unter der Flagge der spanischen Marxisten nach den Häfen der UdSSR im Schwarzen Meer. Vor Beginn der bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen den Bolschewisten und den Nationalen in Spanien kam durchschnittlich ein einziger spanischer Dampfer im Monat nach Istanbul. In den letzten Tagen treffen täglich ein bis zwei leere Dampfer unter der Flagge rot-gelb-violett, den „offiziellen" Farben der Marxisten Spaniens, auf der Fahrt nach dem Schwarzen Meer im Hafen von Istanbul ein. In der gleichen Anzahl durchziehen die Meerenge schwer beladene Dampfer der spanischen Bolschewisten, die nach den Bestimmungshäfen Alicante, Barcelona und Valencia laufen. Sie führen nicht nur Lebensmittel, sondern auch Munition und Waffen, die sie in Odessa und Noworossijsk übernommen haben.

*

Rom, 20. November.

Wie das halbamtliche „Giornale d'Italia" mitteilt, müsse man gegenüber dem klaren Programm einer europäischen Revolution mit bolschewistischen Zielen, ohne Umschweife aussprechen, daß Italien nicht zulassen werde, daß im Mittelmeer und auf spanischem Boden eine neue Zentrale der roten Revolution, eine neue Basis für militärische und politische Operationen des Kommunismus errichtet werde. Wenn andere Großmächte seinerzeit in Montreux den sowjetrussischen Kriegsschiffen und ihren Waffen und Sprengstoffen im Dienste der Weltrevolution den Weg ins Mittelmeer haben öffnen wollen, so sei Italien als Mittelmeermacht und mit ihm andere Nationen entschlossen, zu verhindern, daß dieser schwere Fehler zum Ausgangspunkt noch schlimmerer Störungen der europäischen Ordnung werde.

„Internationale Armee" aus vier Brigaden

Enthüllungen des „Daily Herald"

London, 21. November.

(Letzter Funkbericht)

Das Blatt der oppositionellen Labour-Party „Daily Herald" veröffentlicht bemerkenswerte Enthüllungen über die ausländischen Waffen- und Munitionslieferungen an die spanischen Bolschewisten und über die sogenannte „Internationale Armee", die zur Zeit hinter den Linien der roten Streitkräfte gebildet werde. Diese Enthüllungen sind um so bemerkenswerter, als sie in einem Blatt veröffentlicht werden, das sich fortwährend über die angebliche „deutsche und italienische Einmischung" (!) in Spanien entrüstet.

Ein Sonderberichterstatter des Blattes berichtet u. a., daß der Oberbefehl der „Internationalen Armee" in den Händen von Männern liege, die eine „beträchtliche Erfahrung in Bürgerkriegen und Revolutionen an einer anderen Stelle in Europa" besäßen. Er beziehe seine Informationen von einem General, dessen Name international bekannt sei, den er aber nicht bekanntgeben dürfe. Unter den Offizieren der „Internationalen Armee" seien viele frühere Soldaten der französischen Kolonialarmee. Die Nationalität der Mannschaften verschweigt der Berichterstatter jedoch wohlweislich. Er teilt lediglich mit, daß zwei Brigaden von 4000 Mann bereits an die Front geschickt worden seien, und daß eine dritte Brigade, darunter ein französisches Regiment, auf dem Wege sei. Eine vierte Brigade werde zur Zeit ausgebildet. In der „Internationalen Armee" dienten auch 23 Engländer.

Der Korrespondent berichtet ferner, daß die marxistischen Kampfflugzeuge von den modernsten Typen größter Geschwindigkeit seien. Die Marxisten seien ferner mit moderner Artillerie. Tankabwehrgeschützen, leichten Geschützen, Maschinengewehren, Flaks und neuen Scheinwerfern beliefert worden. Auch Munitionsreserven seien reichlich vorhanden.

Die Opfer des Verkehrs

Eine grauenvolle Statistik der letzten zwölf Monate

Berlin, 20. November.

Seit der Einführung der Reichsstatistik der Straßenverkehrsunfälle liegt zum ersten Male ein Jahresergebnis über diese Unfälle im gesamten Reichsgebiet vor. Nach dem Bericht des Statistischen Reichsamts im neuen Heft von „Wirtschaft und Statistik" ereigneten sich in der Zeit vom 1. Oktober 1935 bis 30. September 1936 insgesamt rund 263000 Straßenverkehrsunfälle. Dabei wurden über 8500 Personen getötet und 171000 verletzt; das ergibt durchschnittlich je Tag 718 Unfälle mit 23 Getöteten und 467 Verletzten. Das allgemein verkehrsschwächere Winterhalbjahr brachte im Durchschnitt je Tag 610 Unfälle mit 19 Getöteten und 350 Verletzten, das verkehrsstärkere Sommerhalbjahr dagegen durchschnittlich je Tag 826 Unfälle mit 28 Getöteten und 583 Verletzten.

Im letzten Vierteljahr (Juli bis September 1936) wurden insgesamt 79 400 Unfälle festgestellt, 9,5 v. H. mehr als im vergangenen Vierteljahr und rund 58 v. H. mehr als im ersten Vierteljahr 1936. Diese Zunahme ist wohl überwiegend als Saisonerscheinung aufzufassen. Die Entwicklung der Unfallhäufigkeit war in den einzelnen Landesteilen sehr uneinheitlich. In Berlin nahm die Zahl der Unfälle ab, obgleich gerade hier anläßlich der Olympischen Spiele ein besonders starker Verkehr herrschte. Das dritte Kalendervierteljahr hebt sich von den anderen Vierteljahren auch durch die Schwere der Straßenverkehrsunfälle ab. So

Landesbibliothek Oldenburg

hat sich die Zahl der Unfälle, bei denen Personen getötet oder verletzt wurden, vom zweiten zum dritten Vierteljahr in den Stadtgebieten um 9 v. H. und in den Landgebieten um 28 v. H. erhöht. Weitaus die überwiegende Anzahl der Unfälle ist im letzten Vierteljahr wieder durch Kraftfahrzeugführer verursacht worden. Bemerkenswert ist, daß in 2535 Fällen unter Alkoholeinfluß stehende Kraftfahrzeugführer Straßenverkehrsunfälle verschuldeten.

U-Boot „U 18" gesunken

Acht Mann vermißt

Berlin, 21. November.

Am Freitagvormittag ist das U-Boot „U 18" von der Unterseebootsflottille „Weddigen" während einer Torpedoschießübung in der Lübecker Bucht infolge eines Zusammenstoßes gesunken. Von der 20 Mann starken Besatzung konnten 12 Mann gerettet werden. Für die Geretteten besteht keine Lebensgefahr. Vermißt werden acht Mann. Mit ihrer Rettung ist leider nicht zu rechnen. Für die Bergung des Bootes und der Vermißten sind alle geeigneten Maßnahmen eingeleitet. Die Namen der Vermißten sind: Oberleutnant Ing. Bastian, Obermaschinist Czygan, Maschinistenmaat Wenfeck, Stabsmatrose Borrath, Stabsmatrose Schrumm, Stabsheizer Ehrig, Stabsgefreiter Abels und Torpedobootmechanikergast Panitzki.

*

Wieder hat das Meer deutsche Opfer gefordert, diesmal von der Kriegsmarine. Nach den Verlusten durch den Untergang von Elbe I „J 18" empfinden wir den Tod der jungen U-Boot-Mannschaft auch besonders schmerzlich. Das deutsche Volk trauert um diese, seine besten Söhne.

Eden über die Blockade

Eine Erklärung der spanischen Nationalregierung

London, 20. November.

Bei Eröffnung der Unterhaussitzung am Freitag wiederholte der Führer der Opposition, Major Attlee, die bereits gestellte Frage, ob der Außenminister irgendeine Mitteilung über die beabsichtigte Blockade und mögliche Beschießung von Barcelona aus Burgos erhalten habe, und welche Schritte die britische Regierung zu tun gedenke.

Außenminister Eden erklärte hinsichtlich einer Blockade keine Mitteilungen erhalten zu haben. Am 17. November sei der britischen Regierung jedoch von den Behörden in Burgos eine Nachricht über eine mögliche Beschießung Barcelonas zugegangen. Diese Mitteilung habe wie folgt gelautet: „Der skandalöse Transport von Waffen, Munition, Tanks, Flugzeugen und sogar von Giftgasen über den Hafen von Barcelona ist wohl bekannt. Dieses gesamte Material ist nach diesem Hafen in Schiffen befördert worden, die verschiedene Flaggen führen, aber deren tatsächliche Nationalität zum größeren Teil sowjetrussisch oder spanisch ist. Die Nationalregierung, die entschlossen ist, diese Transporte mit allen ihr zur Verfügung stehenden Kriegsmitteln zu verhindern, wird nötigenfalls sogar bis zu einer Zerstörung des Hafens gehen. Sie macht daher alle in diesem Hafen liegenden ausländischen Schiffe darauf aufmerksam, daß es wünschenswert sei, Barcelona möglichst bald zu verlassen, um den Schaden zu vermeiden, der ihnen infolge der erwähnten militärischen Maßnahmen, hinsichtlich welcher keine weiteren Warnungen erfolgen werden, unbeabsichtigt zugefügt werden könnte. Ausländer und Nichtkämpfer in Barcelona erhalten gleichfalls den Rat, diese Stadt und vor allem die Gebiete in der Nähe des Hafens zu verlassen, damit sie selbst keinen Schaden erleiden, den wir zu vermeiden wünschen."

Nach Verlesung dieser Erklärung teilte Eden weiter mit, daß der britische Botschafter in Hendaye angewiesen worden sei, mit den Behörden in Burgos Fühlung zu nehmen und sie um eine Sicherheitsgarantie für bestimmte Ankerplätze in Barcelona zu ersuchen, wie das bereits bei anderen Häfen geschehen sei.

Ferner habe der britische Botschafter Anweisung erhalten, darum zu ersuchen, daß vor dem Beginn der Operationen ein angemessener Zeitraum zum Abtransport der in Barcelona ansässigen britischen Staatsangehörigen zugestanden werde. Der britische Generalkonsul in Barcelona und die britischen Marinebehörden im Mittelmeer seien über die Angelegenheit unterrichtet worden.

Major Attlee verstieg sich hierauf zu der demagogischen Frage, ob die angedeutete Aktion nicht an Seeräuberei grenze, was er mit den alten Schlagworten von den „Rebellen", die keinerlei international anerkannte Rechte hätten, zu begründen suchte.

Eden antwortete, daß das Unterhaus sorgfältig unterscheiden müsse zwischen der Rechtslage der britischen Schiffe auf hoher See und der Lage von Schiffen in einem ausländischen Hafen, der vielleicht Schauplatz militärischer Operationen werde. Auf eine weitere Anfrage Attlees über die Bedeutung von Maßnahmen außerhalb der Drei-Meilen-Zone erklärte der Außenminister, daß die britische Regierung zur Zeit keiner der beiden Parteien im spanischen Bürgerkrieg die Rechte einer kriegführenden Macht zuerkannt habe.

Der Führer auf der Ordensburg Vogelsang

Triumphfahrt durch das Rheinland

Burg Vogelsang, 20. November.

Der Führer traf am Freitag vormittag gegen 10 Uhr auf der Ordensburg Vogelsang in der Eifel ein, um zum Höhepunkt und Abschluß der Tagung der 600 Gauamtsleiter aus allen Teilen des Reiches zu sprechen. In seiner Begleitung befanden sich Reichsstatthalter General Ritter von Epp, Brigadeführer Schaub, Adjutant Oberführer Wiedemann und der stellvertretende Pressechef der Reichsregierung, Standartenführer Berndt.

Auf dem Bahnhof Köln-Süd, wo der Zug kurzen Aufenthalt hatte, waren Abordnungen aller Formationen der NSDAP angetreten, die den Führer mit dem Badenweiler Marsch empfingen. Immer wieder trat der Führer in Köln und auf der ganzen Fahrt an das Fenster seines Wagens, um für die herzlichen Kundgebungen der Liebe und Verehrung zu danken. Die Arbeiter standen längs der Strecke vor ihren Betrieben, die Bahnarbeiter neben den Schienen, die Bauern und Büdner vor ihren Gehöften, die Schulkinder mit Hakenkreuzfähnchen in den Händen an den Bahnübergängen; sie alle jubelten und winkten ihrem Führer zu, als der Zug in langsamer Fahrt an ihnen vorüberfuhr.

Im Braunkohlengebiet sah man die Bergarbeiter in ihrer Knappentracht mit den Grubenlämpchen in der Hand. Die Vereine des Reichskriegerbundes waren mit ihren Fahnen zur Stelle. Vielfach sah man auch die Bauern in ihren Feiertagstrachten, die sie an diesem Ehrentag des Grenzlandes angelegt hatten. So war der ganze Weg des Führers durch das Rheinland begleitet von einem unaufhörlichen, herzlich begeisterten Jubel der Männer, Frauen und Kinder, des ganzen Volkes der deutschen Westmark.

Auf dem 10 Kilometer langen Weg vom Bahnhof Gemünd bis zur nationalsozialistischen Ordensburg auf dem Vogelsang standen die Kampfformationen der Bewegung — die SA-Männer der Brigade 71 Köln, die NSKK-Männer aus Köln und Bonn und die SA-Männer der Brigade 76 Aachen — Spalier. Hinter ihnen waren die dichten Reihen HJ und BDM, der Reichsbuffhäuserbund, die Freiwilligen Feuerwehren des Eifellandes angetreten. Ueberall aber war von nah und fern das Eifelvolk herbeigeeilt, den Führer zu sehen und zu begrüßen.

Auf dem Bahnhof Gemünd wurde der Führer von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, dem Stabschef der SA Lutze, den Gauleitern Grohé und Terboven und dem Hauptdienststellenleiter Schmeer empfangen. Von weitem schon grüßte der Bergfried der Ordensburg herüber, von dessen Zinnen das Hakenkreuzbanner wehte. Vor dem Wachhaus der Burg begrüßte der Führer die dort angetretenen Gauleiter, Gauleiterstellvertreter und Hauptamtsleiter der Reichsleitung und schritt dann, begleitet von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Front der 600 Gauamtsleiter ab, die in der Vorhalle der Burg angetreten waren. Auf dem Vorplatz der Burg mit dem herrlichen Blick auf den Urftsee und die bewaldeten Eifelhöhen war die Burgmannschaft angetreten, deren Front der Führer unter den Klängen des Präsentiermarsches abschritt. Dann besichtigte er unter Führung des Reichsorganisationsleiters die Baulichkeiten dieser nationalsozialistischen Festung des Geistes, dieser Burg des Friedens.

Der Rundgang führte durch alle bereits fertiggestellten baulichen Anlagen der eigentlichen Burg, die die Vogelsang genannte Eifelhöhe krönt, deren Lug-ins-Land der fünfzig Meter hohe Bergfried ist. Die am Hang der Höhe gelagerten Unterkunftshäuser, die schlichten und zweckmäßigen Einrichtungen, tragen in der Bauform den gleichen, der Landschaft gewissermaßen eingewachsenen, herben Charakter, der an die alte deutsche Bauweise erinnert und in seiner monumentalen Linienführung und seiner erhabenen Würde symbolisch für die Zielsetzung dieser Ordensburgen ist. Ueber die endgültige Gestaltung der Ordensburg Vogelsang unterrichtete sich der Führer an einem Modell, das anschaulich die Verwachsenheit mit diesem in seiner Eigenart so reizvollen Stückchen deutschen Grenzlandes zeigt.

Der Vortragssaal ist mit der gleichen Schlichtheit gestaltet, die das Kennzeichen der Ordensburg ist. Die dachförmige Balkendecke, die Aufteilung der Wandflächen, die breiten Fenster und lichten Farben der Verkleidung geben ihm einen feierlich-würdigen Eindruck. Hinter dem Podium mit der Rednerkanzel liegt, durch einen weinroten Vorhang abgegrenzt, die Kulthalle der Ordensburg, zu der ein Vorraum führt, dessen Wände zwischen schräg gestellten Fahnen der Bewegung die Namen „Horst Wessel" und „Schlageter" tragen. Die eigentliche Kulthalle liegt in dem fünfzig Meter hohen Turm der Ordensburg. Wie ein gewaltiger Dom streben die Wände empor. Der Vorhalle gegenüber steht eine überlebensgroße Plastik des deutschen Menschen, der sinnbildlich das „Hier" für den letzten Appell der am 9. November 1923 als erste Blutopfer der Bewegung vor der Feldherrnhalle in München Gemordeten spricht. Verdeckt angebrachte Lichtstrahler und wiederum schräg gestellte mächtige Freiheitsfahnen tauchen den Raum in eine wundervolle feierliche Stimmung.

Als der Führer die Halle betritt, empfängt ihn tosender Jubel der Gauamtsleiter, der kein Ende nehmen will und sich vervielfacht, als der Burghauptmann das Sieg-Heil auf den Führer ausbringt.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley weist mit wenigen Worten auf Sinn und Zweck der Tagung der Gauamtsleiter hin. Er erinnert an die Tagung aller Kreisleiter der NSDAP im April dieses Jahres auf der Ordensburg Crössinsee, die ein in jeder Hinsicht gelungener Versuch gewesen sei. Dieses Mal seien nun alle Gauamtsleiter der Bewegung zusammengerufen worden, die ebenso wie die Kreisleiter Männer der Alten Garde, meistens Träger des Goldenen Ehrenzeichens seien. Es sei immer wieder notwendig, daß die Partei ihre Führer aus allen Gauen zusammenhole, um, einmal aus dem Getriebe des Alltags herausgehoben, sich wieder gemeinsam auf die Grundkräfte der Bewegung zu besinnen, neuen Glauben, neue Stärke und neuen Mut wieder mit hinauszunehmen. Unter stürmischem Beifall der Gauamtsleiter bestätigte Dr. Ley, daß auch diese zehn Tage reiche Früchte für die Teilnehmer getragen hätten, daß die alten Bindungen wieder neu und fester geknüpft worden seien.

Unter erneutem Jubel verwies Dr. Ley auf das Wort des Führers vom Reichsparteitag der Ehre: „Ich bin bei euch, und ihr seid bei mir." Zugleich dankte er dem Führer dafür, daß er dieser Tagung durch sein Kommen ihren Höhepunkt gegeben habe: „Wir müssen Sie unter uns haben! Das ist das Gewaltige und Große dieser Tagung, daß wir Sie hier auf dieser Burg, in diesem Saal allein für uns haben!" Minutenlang jubelten die Männer der Alten Garde aus allen Gauen dem Führer zu.

Dann sprach der Führer

Er behandelte, wie NSK meldet, in seiner Rede grundsätzliche Ideen unserer Tage und gab von der Schwelle des dritten Jahrtausends deutscher Geschichte, in das der Nationalsozialismus das deutsche Volk heute führt, einen Abriß der deutschen Geschichte der letzten beiden Jahrtausende.

Die Worte des Führers wurden immer wieder von dem jubelnden Beifall seiner alten Mitkämpfer unterbrochen. Die allgemeine Begeisterung löste sich am Schluß der eineinhalbstündigen Rede in den spontan angestimmten Liedern der Nation.

*

Der Führer verweilte noch längere Zeit im Kreise der Gauamtsleiter, der Angehörigen des laufenden Jahrgangs der Ordensburg Vogelsang und seiner Gauleiter, die ebenso wie einige Reichsleiter an der Schlußveranstaltung teilnahmen.

Der Führer trug sich dann in das Goldene Buch der Ordensbuch Vogelsang ein und begab sich nach diesem ersten geschichtlichen Besuch der großen Schulungsburg der NSDAP im Westen von Vogelsang im Kraftwagen zum Bahnhof Gemünd.

Die Zahl der Menschen, die sich in dem kleinen Städtchen zusammengefunden hatten, um den Führer zu sehen und zu grüßen, hatte sich inzwischen noch erheblich vergrößert. Hunderte von Omnibussen und Autos, dazu eine Reihe von Sonderzügen, hatten viele Tausende aus dem westlichen Grenzland herangeführt, die noch nie den Führer gesehen hatten. Im armen Eifelgebiet hat sich wie nirgends der Satz verwirklicht, daß des Volkes ärmster Sohn auch sein getreuester war. Die Eifel war schon eine Hochburg des Nationalsozialismus, als in den großen Städten Millionen noch nichts von ihm wissen wollten. Durch seinen Besuch dankte nun der Führer den Männern und Frauen der Eifel für ihre jahrelange hingebungsvolle und opferbereite Treue, und die Bevölkerung des Eifellandes bekräftigte diese ihre Treue aufs neue durch die begeisterte und überaus herzliche Aufnahme, die sie dem Führer auf seiner ganzen Fahrt bereitete.

Telegrammwechsel Hitler—Franco

Berlin, 20. November.

Aus Anlaß der Anerkennung der spanischen Regierung des Generals Franco durch die Reichsregierung hat zwischen General Franco und dem Führer und Reichskanzler ein in herzlichen Worten gehaltener Telegrammwechsel stattgefunden.

Horthy besucht den König von Italien

Budapest, 20. November.

Reichsverweser Admiral von Horthy wird mit seiner Gemahlin am Montagabend zum Besuch des Königs von Italien im Sonderzug nach Rom abfahren. Er wird begleitet von Ministerpräsident Daranyi, Außenminister von Kanya und dem Kabinettschef des Außenministers Graf Csaky.

In Rom ist der Reichsverweser Gast des Königs von Italien. Von maßgebender Seite wird erklärt, daß der Besuch in Rom ausschließlich Höflichkeitscharakter trägt. Außenminister von Kanya wird bei dieser Gelegenheit dem italienischen Außenminister Graf Ciano seinen Besuch bei der ungarischen Regierung erwidern.

Für die Zeit der Abwesenheit des Ministerpräsidenten und des Außenministers ist der Honved-Minister General Röder zum stellvertretenden Ministerpräsidenten und der Innenminister von Kozma zum stellvertretenden Außenminister ernannt worden. Parlamentssitzungen finden während des Rom-Besuches des Reichsverwesers nicht statt.

Auf der Jahrestagung der australischen Frontkämpfer in Adelaide wurde eine Entschließung angenommen, die sich für die Einführung einer allgemeinen Dienstpflicht ausspricht.

Die japanische Dammbruchkatastrophe

Ueber 1200 Menschen noch vermißt

Tokio, 20. November.

(Ostasiendienst des DNB)

Das furchtbare Unglück, das das nordjapanische Grubengebiet von Osaruzawa betroffen hat, hält ganz Japan in Atem. Aus einer Meldung des Oberpräsidenten der Provinz Akita geht hervor, daß bisher 113 Todesopfer und 45 Verletzte geborgen werden konnten. Ueber 1200 Menschen werden noch vermißt. Die mit fieberhaftem Eifer durchgeführten Rettungsarbeiten, zu denen auch Truppen eingesetzt wurden, werden noch mehrere Tage in Anspruch nehmen, da die Geländeverhältnisse besonders schwierig sind.

Das Unglück wurde, wie bereits gemeldet, durch den Bruch eines 200 Meter langen und 50 Meter hohen Staudammes verursacht. Dieser Staudamm konnte dem gewaltigen Druck der angesammelten Abwässer und der schlammigen Rückstände der Erzgruben nicht standhalten. Die Schlammassen und das Wasser stürzten zu Tal und überschwemmten auf ihrem Wege fünf Bergarbeitersiedlungen, wobei alles Leben im Schlamm erstickte.

Die Erklärung Edens im Unterhaus, daß andere Regierungen eine größere Schuld an der Uebertretung des Nichteinmischungsabkommens trügen als Deutschland und Italien, hat in politischen Kreisen großes Aufsehen erregt. Es wird hervorgehoben, daß Eden damit eindeutig die Sowjetregierung beschuldigt habe.

Auch die französische Presse beschäftigt sich eingehend mit Edens unmißverständlichen Worten an Sowjetrußland.

Landesbibliothek Oldenburg

Pichot vor deutschen Frontkämpfern

Deutsch-französischer Verständigungswille

Hamburg, 20. November.

Eine am Freitagabend vom Bezirk Hamburg der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung veranstaltete Großkundgebung gewann besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des Präsidenten der Union fédérale des Associations francaises d'anciens Combattants et de Victimes de la Guerre Professor Henri Pichot und des Reichskriegsopferführers Oberlindober. Die großen, mit den Fahnen beider Nationen und frischem Grün geschmückten Sagebielschen Säle waren bis auf den letzten Platz besetzt.

Nach einer Ehrung der Toten des Weltkrieges und der nationalsozialistischen Revolution nahm Henri Pichot, mit lebhaftem Beifall empfangen, das Wort, um in deutscher Sprache einen eingehenden Ueberblick zu geben über die Versorgung der Kriegsopfer in Frankreich, und um den Willen der französischen Frontkämpfer zu einer deutsch-französischen Zusammenarbeit zu bekunden. Weil wir wissen, was Krieg bedeutet und wie sein wahres Gesicht ist, verabscheuen wir ihn. Aber wir wissen ebenso genau, daß ein neuer europäischer Kriegsbrand den Zusammenbruch einer zivilisatorischen Arbeit von 15 Jahrhunderten bedeuten würde. Diese beiden Gründe machen aus uns friedenswillige Männer. (Langanhaltender Beifall.)

Unsere Vaterländer brauchen Frieden, und der Frieden zwischen Deutschland und Frankreich ist die Grundbedingung für den europäischen Frieden. (Erneute lebhafte Zustimmung.)

Pichot erinnerte an den Friedensschwur von Douaumont, den die Frontkämpfer aller Nationen vor vier Monaten geleistet haben und schloß unter dem Beifall der Massen: „Wir Frontkämpfer waren gleich in der Pflicht des Krieges, wir bleiben gleich vor den Pflichten des Friedens. Aus der Erbitterung des Kampfes bleibt die gegenseitige Achtung übrig. Machen wir diese gegenseitige Achtung nutzbar für die Arbeit am Frieden zwischen Deutschland und Frankreich".

Dann sprach Kriegsopferführer Oberlindober. Er führte u. a. aus: Es sei wunderbar, daß gerade die Männer, die sich im Weltkriege gegenübergestanden hätten, die ersten seien, die sich anschickten, ein dauerhaftes Band zwischen den Völkern zu flechten. Oberlindober erinnerte sodann an das Wort des deutschen Reichskriegsministers, wonach Europa zu klein geworden sei für einen Krieg, und schloß unter stärkster Zustimmung: Aber Europa ist groß genug für eine Familie der Völker, die sich in dieser, ihrer Heimat zusammenfindet! Wir Frontsoldaten des großen Krieges aber, wollen in unsere immer noch harten Hände das Banner der Verständigung und des guten Willens nehmen!

Die Besprechungen in Berlin

Berlin, 20. November.

Der österreichische Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten, Dr. Guido Schmidt, hat während seines Aufenthaltes als Gast der deutschen Reichsregierung in Berlin mit dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath mehrfache politische Aussprachen gepflogen, bei denen alle aktuellen Probleme erörtert wurden.

Es war dies nach dem Abschluß des Abkommens vom 11. Juli d. J. die erste Gelegenheit zu einer allgemeinen politischen Unterredung, wobei insbesondere diejenigen Fragen politischer, wirtschaftlicher und kultureller Natur eingehend behandelt wurden, die die beiden Staaten gemeinsam angehen.

Die Aussprache bewegte sich in freundschaftlichem Geiste und ergab in allen behandelten Fragen eine erfreuliche Uebereinstimmung der Auffassungen.

Es wurde vereinbart, daß der Ausbau der Handelsbeziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich alsbald in Angriff genommen werden soll, um den Umfang des gegenseitigen Handelsverkehrs beträchtlich zu erweitern, schließlich daß die diesbezüglichen Verhandlungen am 7. Dezember d. J. in Wien beginnen werden. Ebenso wurde die Frage der Finanzierung des Wintersportverkehrs nach Oesterreich von Mitte Dezember 1936 ab bereits jetzt in zufriedenstellender Weise bereinigt.

Ferner wurden alle anderen Möglichkeiten der Fortentwicklung der zwischenstaatlichen Beziehungen gründlich durchgesprochen und hierbei festgestellt, daß sich bei Wahrung der Grundsätze des Abkommens vom 11. Juli d. J. auf weitem Gebiet die Möglichkeit ersprießlicher Zusammenarbeit ergibt.

Beide Regierungen sind darüber einig, daß der mit dem Abkommen beschrittene Weg in Anbetracht und im Dienste des gemeinsamen Volkstums den Interessen der beiden deutschen Staaten förderlich ist und einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung des Friedens zu leisten vermag.

*

Dr. Schmidt bei Göring

Berlin, 20. November.

Ministerpräsident Generaloberst Göring empfing am Freitag den österreichischen Staatssekretär Dr. Schmidt zu einer längeren Besprechung und gab anschließend zu Ehren des Gastes ein Frühstück, an dem neben den Mitgliedern der österreichischen Delegation der Gesandte Dr.-Ing. Tauschitz mit den Herren der Berliner österreichischen Gesandtschaft teilnahmen.

Von deutscher Seite waren unter den Anwesenden Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, Botschafter von Papen, die Staatssekretäre General der Flieger Milch, Körner und von Keudell, Ministerialdirektor Dieckhoff, Gesandter von Bülow-Schwante, SS-Gruppenführer Heydrich, von der deutschen Luftwaffe Generalleutnant Kesselring, Generalmajor Stumpff, Oberst Udet.

Im Anschluß an das Frühstück besichtigte Staatssekretär Dr. Schmidt mit den Herren seiner Begleitung unter Führung des Staatssekretärs General der Flieger Milch zuerst die Anlagen und Einrichtungen der Luftkriegsakademie und der Lufttechnischen Akademie in Gatow, dann den Flughafen und den Fliegerhorst des Jagdgeschwaders Richthofen in Döberitz. Nach Rückkehr des Staatssekretärs nach Berlin, führte Generaloberst Göring seinen Gast persönlich durch das Luftfahrtministerium und das Haus der Flieger.

Gastgeber Mussolini

Der Duce führt die deutschen Schriftleiter durch das Forum Mussolini

Rom, 20. November.

Der deutsche Pressebesuch in Rom fand am Freitag vormittag seinen Höhepunkt und Abschluß mit einer eindrucksvollen feierlichen Stunde, in der der Duce in Begleitung des Propagandaministers Alfieri und des Leiters der Jugendorganisation Balilla, Staatssekretär Ricci, die Hauptschriftleiter der nationalsozialistischen Presse im Forum Mussolini empfing und ihnen das junge Italien zeigte. Zur Begrüßung des Duce und des Reichspressechefs Dr. Dietrich waren in dem mit Marmorwerken reich geschmückten Hauptstadion die Kadetten der Akademie für Leibesübungen angetreten. Nach der Vorstellung der Teilnehmer der nationalsozialistischen Presseabordnung durch den Reichspressechef und nach Vorführungen der Kadetten übernahm Mussolini selbst die Führung während der 1½stündigen Besichtigung der Akademie, deren Anlagen wie kaum ein zweites Bauwerk den machtvollen Bauwillen des faschistischen Italien und seine schöpferische Gestaltungskraft zum unmittelbaren Erlebnis werden lassen. Ueberall wurden der Duce und seine deutschen Gäste von den Kadetten, von Balillagruppen, von den an den Neubauten beschäftigten Arbeitern und einer schaulustigen Menge mit lautem Jubel begrüßt.

Als zum Schluß der Fechtsaal besucht wurde, trat Mussolini, der ein leidenschaftlicher Florettfechter ist, gegen einige Schüler und dann zu einem Kampf mit seinem persönlichen Fechtmeister an. Helle Freude und Bewunderung klangen aus dem stürmischen Beifall der Kadetten, der beim Abschied vor der Fechtschule zu einer begeisterten Huldigung für Mussolini und seine nationalsozialistischen Gäste wurde.

Der Duce hatte sich während der ganzen Führung freundschaftlich und angeregt mit dem Reichspressechef unterhalten und erkundigte sich zum Schluß in deutscher Sprache bei den Mitgliedern der Presseabordnung nach ihren Eindrücken. Er nahm von ihnen in der herzlichsten Form Abschied.

Ein dankbares Volk

Zahlreiche Kundgebungen in Spanien

Salamanca, 20. November.

Die gesamte Presse des nationalen Spanien hat am Donnerstag in Leitartikeln und mit riesigen Ueberschriften die Anerkennung der spanischen Nationalregierung durch Deutschland und Italien gefeiert. Die Blätter unterstreichen allgemein die politische und moralische Bedeutung dieses Schrittes und versichern den ewigen Dank des nationalen Spaniens für die entschlossene Haltung Hitlers nud Mussolinis. Gleichzeitig kündigen sie an, daß das neue Spanien in der europäischen Politik eng mit den beiden nationalen Großmächten Deutschland und Italien zusammenarbeiten werde.

In sämtlichen Städten und Ortschaften des von den nationalen Truppen befreiten Gebietes bis hinab zum kleinsten Dorf fanden in der Nacht zum Donnerstag und am Donnerstag selbst spontane Kundgebungen der Einwohnerschaft statt, auf denen alle Volksschichten vertreten waren. Ueberall durchzogen die Menschenmassen die festlich geschmückten Straßen, allenthalben sah man deutsche und italienische Fahnen, und unaufhörlich erschallten die Hochrufe auf den Führer und Mussolini.

Dr. Goebbels sprach im Reichskriegsministerium

Berlin, 20. November.

Auf Wunsch des Reichskriegsministers sprach Reichsminister Dr. Goebbels am Freitag zu den Offizieren und Beamten des Reichskriegsministeriums. Nach herzlichem Empfang durch Generalfeldmarschall von Blomberg nahm Dr. Goebbels das Wort, um in 1½stündiger Rede die Grundsätze politischer Propaganda und Taktik zu behandeln. Unter den Zuhörern befanden sich u. a. der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Fritsch, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder sowie der Chef des Generalstabes, General der Artillerie Beck.

Die grundsätzlichen Ausführungen des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wurden mit starkem Beifall aufgenommen. Abschließend richtete Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg herzliche Dankesworte an Dr. Goebbels. Er begrüßte die enge Verbundenheit zwischen Wehrmacht und Partei; Dr. Goebbels habe sich auch heute wieder nicht nur als Minister, sondern als Meister der Propaganda gezeigt.

Danziger Sozialdemokrat hinterzieht Steuern

Danzig, 20. November.

Vor dem Schöffengericht hatte sich am Freitag der sozialdemokratische Verlagsinhaber Anton Fooken aus Danzig wegen Steuerhinterziehung zu verantworten. Fooken war der Verleger des inzwischen auf Grund der energischen Maßnahmen des Danziger Senats verschwundenen marxistischen Hetzblattes: die „Volksstimme" und hatte sich als solcher umfangreicher Steuerhinterziehung schuldig gemacht.

Die Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte, der sich seit mehreren Wochen in Untersuchungshaft befindet, in den Jahren 1933 bis 1936 mehrfache Steuerhinterziehungen verübt hatte, wobei sich die nicht versteuerten Beträge auf insgesamt 15 000 Gulden beliefen. Das Schöffengericht verurteilte Fooken wegen Versuches der Umsatzsteuerhinterziehung und wegen Einkommensteuerhinterziehung in Tateinheit mit Gewerbesteuerhinterziehung zu einer Geldstrafe von 17 000 Gulden und zwei Monaten Gefängnis. Im Nichteintreibungsfalle tritt an Stelle der Geldstrafe eine weitere Gefängnisstrafe von 170 Tagen. Drei Wochen der erlittenen Untersuchungshaft werden dem Angeklagten auf die Gefängnisstrafe angerechnet.

Ueber 645 000 Ehestandsdarlehen ausgezahlt

Nach einem Bericht des Statistischen Reichsamtes im neuen Heft von „Wirtschaft und Statistik" wurden im dritten Vierteljahr 1936 im Deutschen Reich 43 378 Ehestandsdarlehen ausgezahlt und für 47 014 lebendgeborene Kinder Erlasse von Darlehensvierteln gewährt. Damit ist die Zahl der seit August 1933 ausgezahlten Ehestandsdarlehen nunmehr auf 645 527 gestiegen. In diesen mit Ehestandsdarlehen geschlossenen Ehen wurden bisher 437 459 Kinder lebend geboren.

Letzte Radiomeldungen

Der roten Bande von Barcelona entronnen

Paris, 21. November.

In Marseille traf die unter dänischer Flagge fahrende Dampfjacht „White Shadow", von den spanischen Küstengewässern kommend, ein. Wie die Mitglieder der Besatzung der „White Shadow" berichten, hatte die Jacht, die von Genua aus rund um Spanien herum nach Le Havre fahren wollte, vor 1½ Monaten wegen schlechten Wetters die Bucht von Rosas in Katalonien aufsuchen müssen. Die spanischen Bolschewisten, die an Bord kamen, verhafteten ohne Grund sofort den Kapitän und die Mannschaft und plünderten das Schiff teilweise aus. Die Gefangenen wurden nach Barcelona übergeführt, wo sie über drei Wochen im Gefängnis festgehalten und schließlich ohne weitere Erklärung oder Entschuldigung dann wieder freigelassen wurden.

Unter diesen Umständen habe der Kapitän darauf verzichtet, die ursprünglich beabsichtigte Weiterreise an der spanischen Küste entlang fortzusetzen und es vorgezogen, Gegenden aufzusuchen, wo noch Ordnung und Gesetz Geltung hätten.

*

Irische Freiwillige für die spanischen Nationalisten

Dubin, 21. November.

Eine Gruppe von 40 Iren reiste am Freitag nach Spanien ab, um auf Seiten General Francos zu kämpfen. Der Führer der Gruppe ist der Gründer der irischen Korporationspartei und frühere Faschistenführer General O'Duffy.

*

Zwischenfälle in Französisch-Marokko

Paris, 21. November.

In der Großen Moschee in Oran kam es, wie Havas meldet, anläßlich der Freitagsgebete zu ernsten Zwischenfällen. Ein Eingeborener versuchte, einen Aufruf zu verlesen, der die Unabhängigkeit Französisch-Marokkos forderte. Man nahm ihn sofort in Haft. Seine Anhänger wurden, als sie vor der Moschee eine Kundgebung veranstalteten und einen Umzug machen wollten, von der Polizei auseinandergetrieben.

Auch aus Fez, Rabat, Casablanca und Oudjda werden Unruhen unter den Arabern gemeldet. In diesen Städten wurde ein verstärkter polizeilicher Ordnungsdienst durchgeführt. Augenscheinlich handle es sich, wie Havas meldet, um eine verabredete Bewegung. Nationalistische Sendboten reisten in den großen marokkanischen Plätzen herum, überbrachten Anordnungen und versuchten, Kundgebungen gleichzeitig in verschiedenen Städten Marokkos zu entfachen. Bisher sollen sich jedoch noch nicht sehr viele Araber dieser Bewegung angeschlossen haben. Verschiedene Vertreter der großen Körperschaften sollen aber die Absicht haben, sich anzuschließen. Die Bewegung habe, wie Havas weiter berichtet, offensichtlich eine franzosenfeindliche Einstellung und fordere ein autonomes Marokko mit einer eigenen Regierung, deren Form noch nicht näher festgelegt sei. Da diese Kreise sich aber auch gegen die Obrigkeit des Dekan wenden, der anerkanntermaßen der religiöse Chef sei und bleibe, zeige die eingeborene Bevölkerung wenig Neigung für die Agitation.

Der türkische Flottenbesuch in Malta — Bildung eines englisch-türkisch-griechischen Bündnisses?

London, 21. November.

Der Berichterstatter des „Daily Telegraph" auf Malta zieht aus der Tatsache des türkischen Flottenbesuches in Malta die Folgerung, daß ein englisch-türkisch-griechisches Bündnis für die Aufrechterhaltung des Friedens im östlichen Mittelmeer gebildet werde. Er weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß ein Teil der türkischen Flotte auf dem Rückwege Griechenland besuchen wird, und daß man in Malta Anfang nächsten Monats ein griechisches Geschwader erwartet.

Hundert türkische Offiziere werden an Bord des Flugzeugträgers „Glorious" einer militärischen Flugvorführung beiwohnen. Das englische Großkampfschiff „Hood" wird im Laufe des türkischen Flottenbesuches in Malta eintreffen.

*

Sir Thomas Beecham von der deutschen Gastfreundschaft begeistert

London, 21. November.

Der Dirigent des Londoner Philharmonischen Orchesters, Sir Thomas Beecham, schilderte auf der Durchreise durch Frankfurt a. M. dem Reuter-Korrespondenten die Eindrücke, die er bei seiner Konzertreise durch Deutschland empfangen habe. Er sagte u. a.: „Die außerordentliche Kundgebung der Freundschaft und die beinahe unglaubliche Gastfreundschaft haben einen tiefen Eindruck auf uns alle gemacht. Das deutsche Konzert-Publikum in seiner herzlichen Art ist wundervoll."

Schwere Explosion bei Meran

Meran, 20. November.

In der Munitions- und chemischen Fabrik der Montecatini-Werke bei Meran ereignete sich am Donnerstag gegen Abend aus ungeklärter Ursache eine furchtbare Explosion. Amtlich wurden bisher acht Tote und 70 Verletzte, darunter vier Schwerverletzte, gemeldet, wahrscheinlich ist aber die Zahl der Todesopfer viel größer.

Die Fabrik bei Meran ist erst nach dem Kriege gegründet worden. Sie war für die Erzeugung von Säuren und anderen Chemikalien eingerichtet. Das Unglück ereignete sich in dem Flügel der Fabrik, in dem Ammoniak erzeugt wird. Nach einer gewaltigen Detonation stand der ganze Gebäudeteil sofort in Flammen. Die Feuerwehren der ganzen Umgebung wurden sofort gerufen. Nach einstündiger Arbeit gelang es, das Feuer so weit einzudämmen, daß ein Uebergreifen auf die anderen Teile der Fabrik, die zum Teil mit hocherplosiven und leicht brennbaren Stoffen angefüllt waren, verhindert wurde.

Die Essener Ratsherren beschlossen Freitag in einer außerordentlichen Sitzung, aus Anlaß des 125jährigen Bestehens der Krupp-Werke die Verleihung des Ehrenbürgerrechts an Herrn und Frau Krupp von Bohlen und Halbach.

Landesbibliothek Oldenburg

Anspruchsvolle Herren loben unsere Fein-Wäsche **Dampfwäscherei Ahrens** Bloherfelder Straße 64 Tel. 5083

Amtliche Bekanntmachungen

Der Amtshauptmann des Amtes Ammerland

Westerstede, den 20. November 1936.

Am Totensonntag gestatte ich den Handel mit Blumen, Pflanzen und Kränzen zum Schmücken von Gräbern im Amtsbezirk Ammerland für die Zeit von 8—10 und 14—17 Uhr.

J. V.: Thyen.

Flieger! Fußgänger! Radfahrer! Motorfahrer!

Zieh' Leder an!

Leder schützt gegen Wind und Wetter.

Auswahl in gutsitzenden **Lederjacken, Lederwesten** mit Reißverschluß, **Lederkappen, Handschuhen, Zweifingerhandschuhen, Ueberanzügen, Handschützern, Kniedecken** mit Bein- u. Fußschutz **Pelzüberstiefel** mit Reißverschluß

Munderloh, Oldenburg i. O., Lange Str. 73 Mottenstr. 20.

Lanz-Kühlerbulldog

30 PS, Riesenluftbereifung (neuwertig), mit 2 Anhängern preiswert abzugeben (evtl. auf Teilzahlung).

Nachzufragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Spezialität: Verlangen Sie Preisliste **Herm. A. Becker** **Alter Korn** 3.- RM pro Liter, gar. aus reinem Roggen und bestem Darrmalz

Lange Straße 78, Eingang neben der Hofapotheke — Telephon 3404 **Auch Einzelflaschenverkauf!**

Selbstfahrer-Auto-Vermietung

G. Westerburg, Damm 14 — Fernruf 5180

Krankenkasse Aufnahme bis zum 30. Jahre ohne Untersuchung. Monatsbeitrag ab 2.50 Rm. Kasse unter Reichsaufsicht. Prospekte durch die **Generalagentur Oldenburg, Elisenstraße 5.** Alter angeben.

Deutsch-Evangelischer Frauenbund / Ortsgruppe Oldenburg

Bibelvorträge

von Herrn Superintendent **Linnemann**

23. Nov.: Der christliche Glaube — Wahn oder Wirklichkeit?
24. Nov.: Der christliche Glaube — der Glaube an Jesus Christus
25. Nov.: Der christliche Glaube — der Glaube aufs Wort

Alle 3 Vorträge 20.15 Uhr in der Garnisonkirche
Eintritt frei — Kollekte — Gesangbücher mitbringen

Vogelschau, Vogelschutz, Natur im Heim

Totensonntag, 22. November, Bürgerfelder Turnhalle

Verein der Vogelfreunde Oldenburg-Bürgerfelde

Tweelbäke **Wohin?** Sonntag, den 29. Novbr. zum **Großen Sängerball** im Schützenhof bei Mehrens

Große Kreis-Kaninchen-Ausstellung

am Totensonntag in Osternburg bei Gerd. Barkemeyer, Schulstr. Eintritt 30 Pf. — Kinder 10 Pf. — Besuchszeit 9 bis 19 Uhr

Gasthof „Zur Krone", Oberhausen

Am Sonntag, dem 29. November

Großer Ball

Hierzu ladet freundlichst ein **Gastwirt D. Kunst**

Barel. Zimmermeister B. Jürgens will wegen vorgerückten Alters sein seit 50 Jahren in Barel betriebenes

Sägerei- u. Baugeschäft

verkaufen. Das von der Bahnhofstraße zur Seldtestraße durchgehende, äußerst günstig belegene Grundstück hat eine Größe von 25 Ar, enthält ein geräumiges Wohnhaus, große Werkstatt- u. Lagerhäuser und Sägerei- und Holzbearbeitungsmaschinen.

Vorzüglich geeignet für Baumaterialienhandl. Antritt jederzeit. Liebhabern stehe ich zu Diensten.

G. Saffe.

4rädriger Handwagen

und Herrenfahrrad, gut erh., zu verk. Donnerschw. Straße 140 u.

Der neue 38 PS **Mercedes-Benz** 4-5-Sitzer, Innenlenker, 2türig Ein vollkommener Wagen für nur RM **3750.-** ab Werk **Georg Schwarting** Lange Straße 2

Schöner Bauplatz

am Scheideweg von Frl. Duvenhorsts Weide zu verkaufen.

Heinr. Hillje, Grundst.makler

Futterwurzeln

bei **Georg Helms,** Wilhelmshavener Heerstraße 70, Fernsprecher 3864.

Ohne Zeitung lebt man auf dem Mond!

Zu verkaufen **ein Kuh- und Bullenkalb**

G. Schelling, Nadorst 3, beim „Schiefen Stiefel".

Zu verkaufen **Schlachtziege** und gutes **Lamm.** Ofenerdiek, Winklersweg 17.

Wenig gebr. **Miele-Motorfahrrad** preiswert zu verkaufen. **Munderloh,** Lange Straße 73.

Billig zu vermieten oder verkaufen gut erhalten. **Klavier.** Sachsenstraße 10.

Reisebrieftauben

z. T. Wettflugpreise, zu verk. Bürgerbuschweg 24.

Wall-Licht

2 große Märchenfilm-Sonderveranstaltungen

Sonnabend, 21. Nov., 2 Uhr nachm.
Sonntag, 22. Nov., 2 Uhr nachm.

Außerdem:

Der verzauberte Prinz

(Schneeweisschen und Rosenrot)

Eintrittspreise für Kinder: 40 60 80 Pf.

Kinder, es wird wiederwunderschön, darum müßt Ihr alle kommen, und die Kleinen müssen Vati und Mutti mitbring., die werden auch ihre Freude an den schönen Märchen haben. Wer Zeit hat, kommt schon am Sonnabend, dann ist mehr Platz als am Sonntag

VfB-Platz

Sonntag, 14. 30 Uhr

Woltmershausen — VfL 94

Um die Punkte!

GTA **42. Stiftungsfest**

Heute abend, 20 Uhr im Vereinslokal

Bühnenturnen

Krückeberg

Heute, Sonnabend

Ball

Ofenerdieker Krug

Sonntag Preisskat

Es ladet freundlichst ein **Heinr. Lachmann**

Versteigerung

Für Joh. Thien Erben versteigere ich am

Mittwoch, 25. Nov. d. J.,

nachm. 2 Uhr anfangend,

im Hause Donnerschweer Str. 119 die im Nachlaß vorhanden. Gegenstände, als:

Bettstellen mit Matr., Kleiderschränke, Nachtschränke, Tische, Stühle und sonst. hausgerätliche Gegenstände;

ferner: 1 komplette Ladeneinrichtung, 1 Brühkessel (Viehkessel) und was sich sonst alles vorfindet.

Besichtigung 2 Stunden vorher.

Ernst Stockmann, Versteig.

Oldenburg, Junkerstraße 34

Kalk-Sandsteine

größere Posten in Hamburger Format, 22 mal 10,5 mal 6,5, können auch per Schiff frachtgünstig wieder geliefert werden.

H. F. Kistner

Baugesellschaft mbH Wesermünde-Lehe, Hafenstraße, Ruf 33.

Landes-Theater

Sonnabend, 21. 11., 20—23¾: NSKG II C
„Der Rosenkavalier." 0.80 bis 4.— RM.

Sonntag, 22. 11., 19½—22¼: **„Kabale und Liebe."** 0.50 bis 3.— RM.

Montag, 23. 11., 20—22¾: NSKG J 1 **„Der Wildschütz."** 0.80 bis 4.00 RM.

Dienstag, 24. 11., 20—23¾: A 9 **„Der Rosenkavalier."** 0.80 bis 4.— RM.

Mittwoch, 25. 11., 20—22¾: NSKG I A, II A **„Der Tenor der Herzogin."** 0.70 bis 3.50 RM.

Donnerstag, 26. 11., 20—23: B 9, NSKG II D 1, KdF 1 **„Eine Nacht in Venedig."** 0.70 bis 3.50 RM.

Freitag, 27. 11., 20—22½: C 9, NSKG F 1, KdF 3 **„Der Nobelpreis."** 0.50 bis 3.— RM.

Sonnabend, 28. 11., 15½ bis 18¼: Nachm.-Anrecht Nr. 4: **„Der Tenor der Herzogin."** 0.70 bis 3.50 RM.
20—22: Gastspiel **Carsta Löck** **„Swienskummedi."** 0.50 bis 3.— RM.

Sonntag, 29. 11., 11¼: **Wehrmacht-Konzert** zum Besten des WHW. 0.80 bis 1.50 RM.
14½—18: Gaugründungsfeier NSG **„Kraft durch Freude"** **„Petermann fährt nach Madeira."**
19½—22½: Gastspiel **Carsta Löck** **„Petermann fährt nach Madeira."** 0.70 bis 4.— RM.

Eine Feier unserer goldenen Hochzeit findet nur im engsten Familienkreise statt

Heinrich Barkemeyer u. Frau Sandhatten

Sekt!

Wachenheimer, Saint Martin, Georg Geiling, Kupferberg, Deinhard, Henkel.

Vorteilhafte Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Theodor Wilke, Lange Straße.

Erstlingswäsche

und hübsche Kleinigkeiten, die man dem Kleinkind schenken kann

Wilh. Martin Meyer Schüttingstr. 10

Weihnachtsbäume

(ca. 1000) zu verkaufen. **D. Oltmanns,** Bekhausen (Station Hahn).

Wringmaschinen und Ersatzwalzen bei **W. M. Busse** Mottenstr. 9. Telephon 3412

Wäscherei- und Plätterei-Maschinen

Fabrikniederlassung **Gebr. Poensgen A.-G.** Hambg. 15, Spaldingstr. 160, Ruf 24 23 14

Vieh-Verkauf

Wahnbek. Landwirt **Johann Seyen** daselbst läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Sonnabend, 28. Nov. d. J.,

nachm. 3 Uhr anfangend,

in seinem Hause öffentlich meistbietend an zahlungsfähige Käufer auf Zahlungsfrist verkaufen:

2 belegte beste Milchkühe,
2 2½jährige beste Rindquenen, davon 1 belegt,
2 1½jährige beste Kuhrinder.

Besichtigung am Verkaufstage von 10 Uhr morgens an.

Kaufliebhaber ladet ein

Diedr. G. Dierks, Nadorst

beeid. Versteigerer

Heiraten

30jähr. junger Mann sucht die Bekanntschaft eines katholischen Mädchens. Ang. unter B A 467 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Jg. Mann, 29 J., 1,60 gr., w. d. Bekch. e. Mädchens od. e. Frau. Mit Kind angen. Angebote unter B J 475 an die Gesch. d. Bl.

Wer möchte blondem Mädel (26 J.) Lebensgefährte sein? Bildzuschriften unter B D 470 an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Junger Mann, 34 Jahre, Handwerker, sucht die Bekch. e. einf. Mädels von 25 bis 32 Jahren. Ang. mit Bild unter B O 480 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Unterricht

Wer erteilt grdl. Unterricht in **Buchführung und Bilanz?** Ang. mit Preis unter B H 474 an die Geschäftsstelle d. Blattes

KRAFTFAHRZEUG-INNUNG OLDENBURG

Sonntagsdienst hat:

Joh. Hinrichs

Nadorster Straße 118
Telephon 2303

Alle anderen Werkstätten sind **heute ab 15 Uhr** geschlossen

Wellels Möbel

5 Etagen Fahrstuhl Wallstraße 23 Alle Preislagen

Verkaufe 1,2-Liter-Opel, 4/20-Fiat, steuerabgel. Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Aerztetafel

Sonntagsdienst hat:

Frl. Dr. Meyer

Heiligengeiststr. 29, Tel. 3474

Der Sonntagsdienst gilt nur für Nottälle und für den Fall, daß der Hausarzt nicht zu erreichen ist

Familien-Nachrichten

Vermählungs-Anzeigen

Ihre Vermählung geben bekannt

Oskar Homt
Hanna Homt geb. Kruse

Oldenburg i. O., den 21. Nov. 1936
Noackstr. 13

Geburts-Anzeigen

Uns wurde heute ein gesunder Junge geboren

W. Aschenbeck und Frau
Anneliese geb. Freye

Aschenbeck, den 20. November 1936
zzt. Evang. Krankenhaus, Oldenburg

Todes-Anzeigen

Am 19. d. M. entschlief plötzlich unser lieber, gütiger Seniorchef,

Herr Kaufmann

PETER LILIE

Der Verstorbene stand uns immer mit Rat und Tat zur Seite. Wir werden seiner stets in Verehrung und Dankbarkeit gedenken.

Die Angestellten der Firma Joh. Hunicke

Oldenburg, den 20. November 1936.

Gestern starb nach langen Leiden unser liebes Mitglied und langjähriger Ortsbundeskassenwart

Martin Tammen

Mit dem Entschlafenen ist uns ein lieber Freund verloren gegangen. Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren

Reichsverband der Gehörlosen Deutschlands
Ortsgruppe Oldenburg

Danksagungen

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden beim Hinscheiden unserer lieben Mutter

unsern herzlichsten Dank.

Im Namen der Angehörigen
Anita Tochter geb. Kohlhoff.

Munderloh in Oldbg., den 21. Nov. 1936.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Dannemann für seine trostreichen Worte, und dem Kriegerverein Hatten

unseren innigsten Dank.

Frau Meta Meyer geb. Harms nebst Kindern.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage zu Nr. 317 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom Sonnabend, dem 21. November 1936

Ein rabiater Liebhaber

Mordversuch mit Gas — Der Täter festgenommen

Berlin, 18. November.

Ein schweres Eifersuchtsverbrechen wurde in einer Wohnung im Berliner Osten verübt. Dort versuchte der 37 Jahre alte E. Tr. seine Geliebte durch Gas zu vergiften und sich dann gleichfalls das Leben zu nehmen.

Tr., der geschieden ist, war vor einiger Zeit zu einer ebenfalls geschiedenen Frau Erna B. gezogen. Zwischen ihnen entwickelte sich ein Liebesverhältnis, das jedoch bald durch Zwistigkeiten getrübt wurde, so daß Frau B. sich von ihrem Geliebten wieder trennen wollte.

Tr. will nun aus Eifersucht in große Erregung geraten sein und den Plan gefaßt haben, Frau B. und sich selbst mit Gas zu vergiften. Als die Frau ahnungslos in der Nacht zu Bett gegangen war, löste Tr. heimlich den Gasschlauch vom Kocher und ließ die giftigen Gase ausströmen. Frau B. wachte jedoch plötzlich auf, und als sie den Gasgeruch wahrnahm, sprang sie, nichts Gutes ahnend, aus dem Bett und wollte hilferufend aus der Wohnung flüchten. Tr. vertrat ihr jedoch den Weg und hielt ihr den Mund zu, damit die anderen Hausbewohner durch das Schreien nicht aufmerksam würden. Es kam zu einem wilden Handgemenge zwischen den beiden, bis es der Frau, die unter der Einwirkung der Gase schon etwas benommen war, doch noch gelang, sich loszureißen. Sie lief an das Fenster ihrer Kellerwohnung, stieg auf die Straße und schrie gellend um Hilfe. Passanten und Polizeibeamte eilten daraufhin herbei, und nach Klärung des Sachverhalts wurde Tr. wegen versuchten Mordes festgenommen und nach dem Polizeipräsidium gebracht, wo er auch ein umfassendes Geständnis ablegte.

Der größte „Pantoffelheld" unserer Zeit

Rund um die Welt in Pantoffeln — Eine sonderbare Wette

Kopenhagen, 20. November.

Einen schweren Rucksack auf dem Rücken, einen langen Wanderstab in der Hand, die Gesichtshaut von der Sonne zu braunem Pergament verbrannt und — als Bemerkenswertestes — riesige Pantoffeln an den Füßen, hielt Peter Anderson dieser Tage in Kopenhagen seinen Einzug. Die Menschen auf der Straße blieben stehen und jubelten ihm zu und ließen sich Autogramme geben. Für die nächste Zeit gehört er zu den Berühmtheiten der dänischen Hauptstadt.

Was hat Peter Anderson besonderes geleistet, daß ihm ein so festlicher Empfang bereitet wird? Nun, er ist in neun Jahren um die Welt gewandert, rund herum, fast durch alle Länder der Erde, und das ausschließlich in Pantoffeln! Er kann also, obwohl er nicht verheiratet ist, als der größte Pantoffelheld unserer Zeit bezeichnet werden. Der Anlaß zu dieser Weltreise in Pantoffeln war, wie man nicht anders erwarten kann, eine Wette mit einem steinreichen Mann, der nicht glauben wollte, daß man in Pantoffeln so weit reisen könne. Peter Anderson hat die Wette mit Glanz gewonnen und obendrein auch noch kostenlos so viel von der Welt zu sehen bekommen, wie es nur wenigen vergönnt ist. In den neun Jahren seiner Reise hat er insgesamt 136 Paar Pantoffeln verbraucht. Ferner hat er sich nach und nach vierzehn Anzüge kaufen müssen, da sie alle den Strapazen nicht sehr lange standhielten. Der Verbrauch an Wanderstöcken beläuft sich sogar auf 17 Stück. Für Hüte hat Peter Anderson überhaupt nichts auszugeben brauchen, weil er aus Ueberzeugung ein Gegner jeglicher Kopfbedeckung ist.

Die Strapazen, die der „Pantoffelheld" während seiner Weltfahrt auszustehen hatte, konnten ihm anscheinend nichts anhaben; denn wie man hört, sucht Peter Anderson schon wieder nach einem anderen steinreichen Mann, der mit ihm eine ähnliche Wette eingeht. Vielleicht wird er dann auf Stelzen um die Welt marschieren.

Don Juan am Bettelstab

Einst Millionär, jetzt Landstreicher

Prag, 18. November.

Bei Ostrau in Mähren wurde kürzlich der 50jährige Josef Pospisil wegen Bettelns und Landstreichens aufgegriffen. Die Vernehmung des Mannes brachte recht seltsame Dinge an den Tag, stellte sich doch heraus, daß dieser Landstreicher einst vielfacher Millionär gewesen war, der mehrere große Güter und in verschiedenen tschechischen Städten Mietshäuser besaß. Von den Zinsen, Mieten und Pachten konnte Pospisil früher ein Leben in Saus und Braus führen. Sein Verhängnis sind dann die Frauen geworden, von denen er sich nach Strich und Faden ausplündern ließ. Er mußte allein an 14 Frauen Alimente zahlen, die teilweise in die Hunderttausende gingen. Einer solchen Belastung ist auf die Dauer aber selbst ein Millionenvermögen nicht gewachsen. Als der Millionär Pospisil keine Barmittel mehr hatte, verkaufte er ein Grundstück nach dem anderen. Aber auch damit war es eines Tages aus, da nichts mehr zu verkaufen da war. So blieb denn eines Tages diesem Don Juan nur noch die Wahl übrig, zum Bettelstab zu greifen, und nun ist der einstige Millionär gar noch im Gefängnis gelandet.

Aschenbecher mit Signalvorrichtungen

Eine Einrichtung, die sich erst noch bewähren muß

Prag, 20. November.

In Prag ist der Cafehausbesuch ebenso beliebt wie in Wien. Die Besitzer der Cafehäuser sind daher laufend bemüht, ihren Gästen den Aufenthalt in den Lokalen so angenehm wie möglich zu machen. Neuerdings sind in mehreren großen Prager Cafés Aschenbecher mit Signalvorrichtung aufgestellt worden.

Es handelt sich dabei um gelbe, weiße und rote Signallampen, die durch einfachen Druck auf einen Knopf betätigt werden können. Leuchtet die weiße Lampe auf, dann bedeutet dies, daß der Gast seine Zeitungen zu haben wünscht. Die gelbe Lampe heißt „Oder bringen Sie mir noch eine Tasse Kaffee". Ist aber die rote Lampe zu sehen, dann wünscht der Besucher zu zahlen.

Diese Einrichtung ist an sich zweifellos sehr nett gedacht. Ob sie sich als brauchbar erweisen wird, kann nur die Zukunft lehren. Eine große Gefahr ist die Zerstreutheit, vor allem der zeitungslesenden Cafehausgäste. Dann kann es schon vorkommen, daß der Gast die verschiedenen Signale verwechselt, und dadurch erst recht ein Durcheinander in den Bestellungen entsteht. Zu bedauern dürften auch die armen Oberkellner sein, vor denen nun ununterbrochen Signallampen aufleuchten, bald rote, bald gelbe, bald weiße, so daß das geplagte Bedienungspersonal wohl schon einmal den Kopf verlieren kann. Aber schließlich handelt es sich ja nur um einen Versuch, und die Einrichtung hat ohne Zweifel so manchen Vorteil, daß man eben auch gewisse Nachteile mit in Kauf nehmen müßte.

Romantik gegen Elektrizität

Es klappert die Mühle . . .

3,5 Quadrillionen Kilowattstunden harren der Verwertung — Noch 4500 Windmühlen in Deutschland

Berlin, 20. November.

Der Reichssinnungsverband des Müllerhandwerks hat bei den zuständigen Reichsministerien Schritte unternommen, die an Zahl in letzter Zeit außerordentlich zurückgehenden Windmühlen mit Hilfe des Staates nicht nur zu erhalten, sondern auch zum Besten der Volksernährung wirtschaftlicher und leistungsfähiger zu gestalten.

„Das Wandern ist des Müllers Lust, das Wandern . ." Noch immer klingt dieses Lied durch die deutschen Gaue, noch immer ist die Romantik der Windmühlen nicht ausgestorben. Nach Kriegsende zählte man 22 000 Windmühlen im ganzen Reich; heute jedoch sind nur mehr etwa 4500 von ihnen in Betrieb. Außerdem laufen noch 13 500 Wassermühlen, die sich demnach besser zu behaupten wußten, als ihre „luftige Konkurrenz". Die Windmühlen sind wahrscheinlich viel später als die Wassermühlen aufgekommen, da sie ein tieferes technisches Verständnis voraussetzen. In Deutschland tauchten zur Zeit der Kreuzzüge die ersten Windmühlen und in Holland um die Mitte des 15. Jahrhunderts die ersten mit Windkraft betriebenen Schöpfwerke auf. Die alten Windmühlen bestehen durchweg aus hölzernen Rädern mit vier Flügeln, deren Belag von Holz oder Segelleinwand je nach der Windstärke vergrößert oder verkleinert wird. Alle diese Ungetüme mußten noch mit der Hand nach der Windrichtung gedreht werden. In Deutschland gibt es heute eigentlich nur noch die sogenannten Bockmühlen, bei denen das hölzerne Mühlenhaus auf einem gleichfalls hölzernen Unterbau, dem „Bock", durch den „Stertz", einen starken Balken, bewegt wird. Die holländischen Windmühlen hingegen sind durch ein turmartiges, steinernes Mühlenhaus charakterisiert, an dem nur das die Radwelle tragende Dach durch den Stertz in die Windrichtung gedreht wird.

Ungeheure Energien in der Luft

Ungeheure Energien, die durch Mühlen und Segelschiffe nur zu einem kaum nennenswerten Bruchteil ausgenützt werden, sind im Wind enthalten. Man schätzt sie auf nicht weniger als 10 000 Billionen Meterkilogramm im Jahr, was einer Leistung von 3,5 Quadrillionen Kilowattstunden entspricht. Wenn man bedenkt, daß der gesamte Energieverbrauch Deutschlands im Jahr nicht mehr als etwa 45 Milliarden Kilowattstunden beträgt, von denen rund 25 bis 30 Milliarden auf die Elektrizitätswirtschaft entfallen, vermag man erst die Bedeutung der Windkräfte in ihrem ganzen Umfang ermessen. Man könnte bei ihrer völligen Ausnutzung eine ganze Milliarde Länder von der Größe Deutschlands mit Licht- und Kraftstrom versorgen. Zu allen Zeiten waren Erfinder bemüht, wenigstens einen Teil der im Winde enthaltenen 3,5 Quadrillionen Kilowattstunden zusätzlich zu gewinnen. In den letzten Jahrzehnten ist man diesem Ziel durch die Errichtung moderner Windturbinen mit Rädern aus verzinktem Stahl, die selbständig arbeiten und sich auch von selbst nach der Windrichtung und Windstärke einstellen, erheblich nähergekommen. Wo kein Anschluß an das elektrische Leitungsnetz vorhanden ist, verwendet man diese Turbinen zum Antrieb von Dynamos, doch ist auch eine Kraftspeicherung in Blei-Akkumulatoren möglich. Darüber hinaus hat der Ingenieur Honnef einen Plan zu einer noch intensiveren Ausnutzung der Windkraft durch die Errichtung gigantischer Windmühlen von sechzig Metern Durchmesser auf Stahlgerüsten von 250 Metern Höhe ausgearbeitet. Durch diese technische Giganten, deren Verwirklichung allerdings bis heute nicht erfolgt ist, sollen ohne Zwischengetriebe riesige Dynamos angetrieben werden.

Die begehrte „Anblasekante"

Andere Erfinder versuchen, die alten hölzernen Windmühlen wieder „konkurrenzfähig" zu machen. So hat ein Berliner Major a. D. eine stromlinienförmige Anblasekante konstruiert, die an den „Auten", so nennt man die Flügel, angebracht wird und nach Ansicht der Fachleute die Leistung der Windmühlen tatsächlich erheblich steigert. Dies ist umso notwendiger, als nach Ansicht vieler alter Müller der Wind auf dem Lande heutzutage längst nicht mehr so stark blasen soll, als in früheren Jahrzehnten. Wahrscheinlich ist dieses „Naturphänomen" durch die zunehmenden Geländeverbauungen zu erklären, durch die dem Wind die Angriffsmöglichkeiten genommen werden. Wie dem auch sei, gegen Dampf und Elektrizität ist kein Kraut gewachsen . . . Eine einzige „Mehlfabrik" vermag heute anderthalb Dutzend Windmühlen zu ersetzen. Wenn auch letztere keine Betriebskosten verursachen und so gut wie keine Reparaturen erfordern, sind doch die Tage der Windmühlen gezählt.

Mühlen als Kulturdenkmäler

Haben auch die Windmüller ausgespielt, so werden doch viele Mühlen noch die nächsten Generationen überdauern. Im Zuge der Erfassung deutscher Kulturdenkmäler im ganzen Reich wurden nämlich auch die Windmühlen unter Denkmalsschutz gestellt. In besonderen Fällen kann sogar der jeweilige Provinzialkonservator einen kleinen Zuschuß zu ihrer Erhaltung aus dem sogenannten Denkmalsfonds zur Verfügung stellen. Vor allem die berühmten historischen Windmühlen werden vor dem Untergang gerettet werden. Es sei hier nur an die heute noch stehende Mühle von Sanssouci in Potsdam erinnert, die schon Friedrich dem Großen im Wege stand, jedoch durch die Unerschrockenheit des biederen preußischen Müllers, der sich beim Kammergericht über den König beschweren wollte, und durch die Einsicht des Herrschers selbst erhalten blieb. Geschichtlichen Wert hat auch die bereits etwa hundertfünfzig Jahre alte Mühle von Teltow, die in ihrem altersgrauen Gebälk noch Kugeleinschläge aus der Zeit der preußischen Befreiungskriege trägt. Sie ist heute auf Motorbetrieb umgestellt und gibt damit den übrigen alten Windmühlen, die seit Jahren nutzlos die Flügel hängen lassen, ein nachahmenswertes Vorbild. Noch klappern selbst in der nächsten Umgebung von Berlin mehrere Dutzend Mühlen, doch eine nach der anderen verschwindet von der Bildfläche, und bald wird man die letzten von ihnen als — Modell im Museum bewundern müssen. Unsere Nachfahren aber werden die romantischen Bauwerke nur mehr vom Hörensagen und aus alten Büchern oder Abbildungen kennen.

Eine der seltsamsten Bibliotheken verbrannt

Die berühmte Bibliothek von Colombo ein Opfer der Flammen

London, 18. November.

Durch einen riesigen Brand, der in dem Bibliotheksgebäude von Colombo auf Ceylon ausbrach, ist ein nie wieder gutzumachender Schaden entstanden. In dem betroffenen Gebäude wurde eine der seltensten Bibliotheken der Welt aufbewahrt. Es handelt sich um eine Palmblattbibliothek, die aus vielen wertvollen und seltenen Manuskripten bestand. Die Palmblätter, aus denen die Manuskripte angefertigt waren, waren getrocknet und boten daher den Flammen leider reichliche Nahrung.

Mit dem Brand der Palmblattbibliothek von Colombo ist jedenfalls ein einzigartiger kultureller Schatz verloren gegangen, auch aus dem Grunde, weil die abendländische Wissenschaft, die den dort gesammelten Werken wichtige Fingerzeige zu verdanken hatte, jene Fülle an orientalischer Weisheit noch längst nicht erschlossen hatte.

Man hofft allerdings immer noch, daß einzelne Manuskripte der Zerstörung entgangen sind und unter den Ueberresten des Brandes gefunden werden können.

Ruhm nach Kilogramm

Der ältere Dumas war in jeder Beziehung der Gewichtigste

Paris, 18. November.

Ruhm und Ehre galten bisher als unwägbare Dinge, aber für moderne Statistiker gibt es eben nichts Unwägbares. So ist ein französischer Statistiker auf den Gedanken gekommen, den Ruhm einiger weltbekannter französischer Schriftsteller nach Kilogramm zu messen. Das Ergebnis dieses kuriosen Verfahrens liegt bereits vor.

Danach hält der ältere Dumas auch in dieser Beziehung den Rekord unter den französischen Schriftstellern. Das Gesamtgewicht seiner Werke in gewöhnlicher Ausgabe beläuft sich auf 40 Kilo. An zweiter Stelle folgt Victor Hugo. Auch Victor Hugo hat bekanntlich eine ganze Reihe von Büchern geschrieben, aber trotzdem kommt er längst nicht an den älteren Dumas heran, denn seine gesammelten Werke wiegen nur 30 Kilo. Er muß sich daher mit 10 Kilo Ruhm weniger begnügen. An dritter Stelle kommt in dieser Liste der bekannte französische Historiker und Philosoph Jules Michelet. Aber mit seinem Ruhm scheint es nicht weit her zu sein; alle seine Bücher zusammengenommen wiegen nämlich nur 21 Kilo.

Das Land der Sekten

Scharfe Eingriffe und Maßnahmen des japanischen Innenministeriums

Tokio, 20. November.

Die japanische Oeffentlichkeit ist in den letzten Jahren durch das Entstehen zahlloser religiöser Sekten überrascht worden. Diese Sektenbildung blieb durchaus nicht auf die großen und größeren Städte beschränkt, sondern breitete sich auf dem flachen Lande, unter der einfachen, bäuerlichen Bevölkerung also, fast noch rapider aus.

Gegen diese unhaltbaren Zustände haben nunmehr die zuständigen Ministerien in Tokio den Kampf aufgenommen. An die Spitze der Anti-Sektenbewegung hat sich vor allem das Innenministerium gestellt, das bereits scharf durchgegriffen hat und entsprechende Maßnahmen für die Zukunft vorbereitet. Bei diesen Sektenbildungen in Japan scheint es in der Tat nicht immer ganz sauber zuzugehen. Auch die Leiter dieser Sekten haben sich wiederholt als nicht ganz einwandfreie Persönlichkeiten entpuppt. So mußte erst kürzlich das Haupt der Sekte Hito—ho—Michi, einer Sekte, die über 600 000 Anhänger zählen soll, wegen unsittlicher Verfehlung verhaftet werden. Kurze Zeit danach mußte auch gegen das Haupt der Sekte Omotokio „Schöpfer des Kosmos" eingeschritten werden. Der Leiter dieser Sekte hatte sich eine schwere Beleidigung des Mikado zuschulden kommen lassen. In diesem Fall griff die Regierung besonders scharf durch. Die 400 der Sekte gehörenden Tempel wurden beschlagnahmt und teilweise zerstört, teilweise einer anderen Zweckbestimmung zugeführt.

Es ist von zuverlässiger Seite geschätzt worden, daß in Japan zur Zeit nicht mehr und nicht weniger als 800 Sekten ihr Unwesen treiben. Auf welche Ursachen diese auffallend starke Sektenbildung in Japan zurückzuführen ist, ist nur schwer zu sagen. Aber man nimmt an, daß die Passivität der staatlich anerkannten Bekenntnisse an diesem Zustand schuld ist. Im übrigen verlangt auch der moderne Japaner von der Religion mehr Realismus, und weniger das Dogmatische und Mystische, das ihm sowohl der Buddhismus als auch der Schintoismus in der Vergangenheit geboten haben.

Tee mit:
Grog von:
Kaffee mit:
Asbach-Uralt
Verschiedene Verwendungsmöglichkeiten unseres Weinbrandes in der kalten Jahreszeit

Landesbibliothek Oldenburg

Der tägliche Nachrichten-Sport

Die wichtigsten nationalen, internationalen und lokalen Sportereignisse des Tages

Sechzehn Mannschaften marschieren auf

Vorrunde um den Reichsbund-Pokal

Pokalverteidiger Sachsen trifft auf Gauelf Bayern — Die Niedersachsen in Beuthen

Oldenburg, 20. November.

Schon eine Woche nach dem großen Länderkampf gegen den Weltmeister Italien, der die gesamte Sportöffentlichkeit Deutschlands in seinen Bann geschlagen hatte, steht der deutsche Fußballsport erneut vor einem Großkampftag erster Ordnung. Am Sonntag wird die erste Runde um den Reichsbundpokal ausgetragen, die sämtliche sechzehn Mannschaften im Kampfe sieht. Diese Spiele zählen von jeher mit zu den aufschlußreichsten und größten Kämpfen, die innerhalb des Fachamtes Fußball zum Austrag kommen. So wird auch morgen in den einzelnen Austragsorten die große Fußballgemeinde sich wieder restlos ein Stelldichein geben. Es sind bereits in der Vorrunde, die durch das Los bestimmt wurde, sehr interessante Paarungen zustande gekommen. Die Frage nach dem Sieger ist nicht immer leicht zu beantworten. Erinnern wir uns nur der großen Ueberraschungen, die diese Spiele im letzten Jahre gebracht haben. Vorzeitig schieden die Brandenburger aus, die Bayern, die spielstarken Westfalen und die Elf der „Nationalspieler vom Niederrhein". Im Endspiel standen sich in Frankfurt die Gaumannschaften von Südwest und Sachsen gegenüber. 2:2 endete der Kampf, der wenige Wochen später die Mitteldeutschen haushoch überlegen in Leipzig als Sieger sah. Die 10:2-Niederlage der Süddeutschen war mehr als eine Schlappe, so daß sich der Gausportwart veranlaßt sah, bereits abgeschlossene Repräsentativkämpfe vom Programm abzusetzen. Welche Ueberraschungen bringen morgen die Spiele der Vorrunde? In acht Spielen stehen sich die sechzehn Gaumannschaften gegenüber. Unsere Niedersachsen, die mit Flotow im Tor, Schade und Radtke in der Verteidigung, Sukop, Siewert 2, Tibulski als Läufer und Malecki, Billen, Lachner, Fricke und Heidemann im Angriff die weite Reise nach Beuthen antreten, treffen auf eine sehr spielstarke schlesische Gauelf, die nach dem verunglückten WHW-Spiel gegen die Brandenburger, das 7:1 verloren ging, wesentlich geändert wurde. In der Hauptsache stützt man sich auf die Spieler des derzeitigen Tabellenführers Beuthen 09, der Breslauer Vereine und des Gaumeisters Vorwärts-Rasensport Gleiwitz. Trotzdem schätzen wir unsere Mannschaft spielstärker und kampfkräftiger ein, so daß mit einem Niedersachsensieg gerechnet werden darf.

Die interessanteste und zweifellos reizvollste Begegnung kommt in Chemnitz zum Austrag. Hier stehen sich die Sachsen als Pokalverteidiger und die Bayern, die noch immer eine der stärksten, wenn nicht sogar die stärkste Gauelf stellen. Die Bayern stützen sich morgen hauptsächlich auf die Elf des 1. FC Nürnberg, die neben Munkert durch die weiteren Nationalspieler Jacob, Kitzinger und Siemetsreiter ergänzt wird. Seit nahezu eineinhalb Jahren haben die Sachsen keinen Repräsentativkampf mehr verloren. Der Ausgang morgen ist offen und wird sehr knapp sein. Man darf wirklich gespannt sein, ob die Sachsen oder die Bayern die erste „Auslese" erfolgreich überstehen. — Der technisch reifste und erfolgreichste Fußball wird im „Westen" gespielt, der zuerst das vielbesprochene und auch viel umstrittene W-System sich zu eigen machte. Fortuna Düsseldorf und vor allem der deutsche Meister FC 04 Schalke haben bisher dieses System mit gutem Erfolg gespielt. Um Pesch, Janes, Bender, Kobierski, Albrecht und Wiegold gruppiert sich auch morgen wieder die Niederrheinvertretung zum Kampfe gegen die Nordmarkelf, deren Glanzstück der Innensturm mit Seeler, Rohwedder, Noack ist. Ein Sieg der Rheinländer in Wuppertal ist aber wahrscheinlicher als ein Erfolg des norddeutschen Gastes.

In Kassel treten die Hessen gegen die Auswahlelf des Gaues Westfalen an, die morgen auf die Mitwirkung der Schalkespieler verzichten. Die ehrgeizigen Hessen werden bestimmt alles daransetzen, die Westfalen auszuschalten. Ob das gelingt, bleibt abzuwarten. — Auch die Brandenburger schicken gegen Pommern in Stettin nicht die stärkste Elf in den Kampf. Die Pommern werden diese „Blöße des Gegners" auszunutzen versuchen. Favorit sind trotzdem die Brandenburger. In Pforzheim treffen die „Schwobe" aus Baden und Württemberg zusammen. Bisher blieben die Badener stets die berühmte Rasenlänge voraus, doch muß man diesmal den Württembergern nach dem schönen Sieg über eine Auswahlelf aus dem Elsaß die besseren Aussichten einräumen. Die Badener treten zudem ohne ihren Nationalspieler Siffling an. Auch in Königsberg sollten die Mannen aus des „Reiches Mitte" die Ostpreußen stoppen, aber die Mitteldeutschen müssen bei aller Anerkennung ihres Könnens auf der Hut sein, um nicht unangenehm überrascht zu werden. In Frankfurt empfängt der Gau Südwest die Mittelrhein-Gauelf. Die Rheinländer sind noch in keinem Jahre über die erste Runde hinausgekommen. Es wäre eine große Ueberraschung, wenn die Mannen um Fath aus dem Südwestgau morgen in Frankfurt den Kürzeren ziehen würden, zumal die „Rheinischen" Eulen, Rasselnberg und Dahmen ersetzen.

Die starken Mannschaften, die von allen Gauen in den Kampf geschickt werden, sprechen für die ehrgeizige und stolze Absicht, noch weiter im Rennen zu bleiben. Acht Mannschaften müssen aber „auf der Strecke bleiben", denn es ist nun einmal Pokalkos, daß der Verlierer ausscheidet.

*

Unter Berücksichtigung der Reichsbund-Pokalkämpfe ist das Programm in den deutschen Gauen nicht groß. In Niedersachsen klingt die Gauliga-Herbstrunde mit zwei von vier noch auszutragenden Spielen aus. In Wilhelmsburg hat der Neuling 09 den VfB Peine zu Gast, und der SV 1911 Algermissen fährt zum Tabellenletzten FC 05 Göttingen. Gemessen an der Spielstärke, sollten die Neulinge eigentlich den Kürzeren ziehen, aber das sich immer mehr regende „Abstiegsgespenst" hat schon viele Außenseiter zu außerordentlichen Leistungen angetrieben. Warten wir also ab.

*

Vier Sonntage noch, dann ist auch die Herbstrunde der Bezirksligastaffel Bremen Nord beendet. Bis dahin sind aber noch zahlreiche und wichtige Spiele auszutragen. Bei der ausgeglichenen Spielstärke der Staffel sind jedenfalls noch allerlei Veränderungen möglich und auch wahrscheinlich. Aus welchen Mannschaften wird sich die Spitzen- und Schlußgruppe der Staffel zusammensetzen? Eine Frage, die man nur teilweise beantworten kann. Je mehr wir uns dem Ende der Herbstrunde nähern, um so wichtiger werden die letzten Entscheidungen. Sehr umfangreich und spannend ist wieder das Programm der für morgen angesetzten Spiele. Spielfrei bleibt der Tabellenführer ASV Blumenthal und der Bremer SV. Sparta Bremerhaven sollte eigentlich wenig Mühe haben, seine führende Position zu verteidigen. Gegner ist SuS Delmenhorst, der nur als Außenseiter eine Chance hat, für eine Ueberraschung zu sorgen. In Oldenburg gastiert der FV Woltmershausen, der nach wechselvollen Kämpfen den zweiten Tabellenplatz besetzt hält. Der VfL 94 hat sich nach einer Reihe unglücklicher Niederlagen so weit wieder erholt, daß es auch gegen den Tabellenzweiten zu einem Siege reichen kann. Jedenfalls geht der FV Woltmershausen morgen einen schweren Gang. In Bremen gastiert der MSV Sportfreunde Oldenburg bei seinem Namensvetter, den Bremer Sportfreunden. Erst nach Kampf werden die Bremer den Soldaten die Punkte abnehmen können. Auch der VfB Oldenburg muß morgen nach Bremen fahren; Gegner ist Blauweiß Gröpelingen. Der Ausgang dieser Begegnung ist offen. Im fünften und letzten Spiel des Tages stehen sich Germania Leer und der VfB Komet Bremen gegenüber. Am letzten Sonntag scheiterten die Bremer Sportfreunde in Leer, und es ist nicht ausgeschlossen, daß das gleiche Schicksal auch den ehemaligen Gauligisten in Ostfriesland trifft.

*

In der 1. Kreisklasse Oldenburg-Ostfriesland finden in der Staffel Nord nur drei Spiele statt. Viktoria und TuS 76 Oldenburg sind spielfrei. Der Tabellenführer Frisia Wilhelmshaven muß zum SV Aurich, den er aber auch auf eigenem Platze schlagen sollte, zumal die Aurischer nicht ihre stärkste Elf zur Stelle haben. Beim Wilhelmshavener SV gastiert SuS Emden. Beide Mannschaften sind in ihrer Form sehr schwankend; trotzdem darf man erwarten, daß sich der Gastgeber knapp behauptet. Die Möglichkeit, den zweiten Platz in der Tabelle zu übernehmen, winkt dem VfB Stern Emden, wenn es ihm gelingt, dem kampfstarken Neuling Adler Rüstringen beide Punkte abzunehmen. In Emden steht der Sieg des ehemaligen Bezirksligisten kaum in Frage.

Umfangreicher ist das Programm der Südstaffel. Der VfL Wildeshausen, der am letzten Sonntag seine erste Niederlage bezog, erwartet den SpV DLW Delmenhorst. Bei Falke Steinfeld gastiert die SV Lohne, und der TV Dinklage erwartet die Fliegerelf aus Delmenhorst. Der neu der Staffel zugeteilte SC Niedersachsen Vechta hat den Ballspielverein Cloppenburg zu Gast. In Delmenhorst stehen sich der DSV und Roland gegenüber. In allen Spielen darf man mit Punktgewinnen der Platzvereine rechnen.

*

Zwei Freundschaftsspiele bereichern noch das Programm. In Leeuwarden tritt eine norddeutsche Elf mit Spielern der Gaue Niedersachsen und Nordmark gegen eine spielstarke Ostholländelf an. Ebenfalls in Holland, und zwar bei der WSV Winschoten, gastiert TuS 76 Oldenburg. Im Interesse des Ansehens und der Spielstärke unseres heimatlichen Fußballs darf man den deutschen Mannschaften einen vollen Erfolg wünschen. hm.

*

VfL 94—FV Woltmershausen

Bezirksliga-Pflichtspiel auf dem VfB-Platz

Da der Friesen-Platz an der Krahnbergstraße nicht bespielbar ist, hat der VfB seine Platzanlage an der Donnerschweer Straße seinem Staffelkameraden VfL 94 zur Verfügung gestellt. Das Spiel wird also morgen auf dem VfB-Platz ausgetragen, und zwar um 2.30 Uhr.

Der FV Woltmershausen, der sich in den bisher ausgetragenen Spielen ganz hervorragend geschlagen hat und an zweiter Stelle hinter dem ASV Blumenthal in der Tabelle steht, gastiert bereits in dieser Saison zum zweitenmal in Oldenburg. Das erste Gastspiel gestaltete sich zu einem hohen 7:2-Sieg über den MSV Sportfreunde. Aber auch der VfB mußte bereits die Ueberlegenheit der Gäste anerkennen und verlor auf deren Platz glatt mit 6:0 Toren. Mit nicht weniger als 6:1 Toren wurde u. a. auch SuS Delmenhorst abgefertigt. Die Ergebnisse sprechen für sich, die Woltmershauser verstehen sich auf das Toreschießen! Zweifellos steht der VfL 94 auch in heimischer Umgebung vor einer schweren, aber zu lösenden Aufgabe. Die Grün-Weißen haben sich in ihren letzten Spielen von den lange anhaftenden Hemmungen freigemacht und nicht zuletzt an Kampfkraft und Erfahrung erheblich gewonnen. Wir dürfen deshalb erwarten, daß der VfL gegen die gute Gäste-Elf mit großem und letztem Einsatz spielt, sich taktisch richtig auf

Die Spiele am Sonntag

Vorrunde um den Reichsbund-Pokal:

in Beuthen: Schlesien—Niedersachsen
in Königsberg: Ostpreußen—Mitte
in Chemnitz: Sachsen—Bayern
in Stettin: Pommern—Brandenburg
in Wuppertal: Niederrhein—Nordmark
in Frankfurt: Südwest—Mittelrhein
in Kassel: Hessen—Westfalen
in Pforzheim: Baden—Württemberg

Gauliga Niedersachsen

09 Wilhelmsburg—VfB Peine
05 Göttingen—1911 Algermissen

Bezirksliga-Staffel Bremen-Nord:

VfL 94 Oldenburg—FV Woltmershausen
Blauweiß Gröpelingen—VfB Oldenburg
Sportfr. Bremen—Sportfr. Oldenburg
Sparta Bremerhaven—SuS Delmenhorst
Germania Leer—Komet Bremen

1. Kreiskl. Oldenburg-Ostfriesland

Staffel Nord:

VfB Stern Emden—Adler Rüstringen
Wilhelmshavener SV—SuS Emden
SV Aurich—Frisia Wilhelmshaven

Staffel Süd:

VfL Wildeshausen—DLW Delmenhorst
Falke Steinfeld—SpV Lohne
Delmenhorster BV—Roland Delmenhorst
TV Dinklage—Luftw.-SpV Delmenhorst
Niedersachsen Vechta—BV Cloppenburg

Deutsche Mannschaften im Ausland:

in Leeuwarden: Nordholland—Norddeutschland
WSV Winschoten—TuS 76 Oldenburg

Das Programm der Handballer ...

In Oldenburg: DLW Delmenhorst-Sportfreunde

Der OTV beim TV Woltmershausen — Am Platz: BTV-VfL 94

Mit einem umfangreichen und sehr spannenden Programm warten auch die Handballmannschaften in allen Klassen und Staffeln am Sonntag auf.

In der Gauklasse kommen drei Spiele zur Durchführung. Der MTV Braunschweig erwartet den SpV Blauweiß Gröpelingen, der in Braunschweig vor einer unlösbaren Aufgabe steht. Den MTV Wolfenbüttel darf man gegen den Polizei SpV Hannover als sicheren Sieger erwarten. Ausgeglichene Leistungen wird dagegen das Spiel MSV JN 59 Hannover—MSV 8 Lüneburg bringen, in dem der Vorteil des eigenen Platzes für die Hannoveraner von ausschlaggebender Bedeutung werden kann.

*

In der Staffel I der Bezirksklasse interessiert vor allem das Abschneiden des Tabellenführers MSV Sportfreunde Oldenburg gegen den spielstarken SpV DLW Delmenhorst. — Die Mannschaft des Oldenburger Turnerbundes tritt gegen den TV Woltmershausen an. Trotz des fremden Platzes sollte es den Oldenburgern gelingen, durch einen weiteren Sieg vom Tabellenende abzurücken. Wir rechnen bestimmt damit! — In Bremen trifft weiter die Bremer Turngemeinde auf den Tabellenletzten Bremer SpV. An einem Sieg der Turner, die durch die Niederlage am Mittwoch in Oldenburg ins Hintertreffen geraten sind, ist nicht zu zweifeln. — Die härteste Begegnung ist zwischen dem TV Grambke und dem Delmenhorster BV, beide ausgesprochene Kampfmannschaften, zu erwarten. Die Grambker sind auf eigenem Platz kaum zu schlagen und diese Feststellung werden auch die Delmenhorster machen müssen.

*

In der 1. Kreisklasse Oldenburg-Ostfriesland kommt nur in der Staffel Oldenburg ein Pflichtspiel zum Austrag. Der Bürgerfelder Tbd. trifft auf den VfL 94 Oldenburg. Der Ohmsteder SpuTV erwartet zu einem Freundschaftsspiel den Tv. v. d. Haarentor. — Die Frauen-Bezirksklasse meldet zwei Spiele, und zwar gastiert der Vorjahr-Gaumeister Germania Leer bei TuS 76 Oldenburg, während die Frauen-Mannschaft des Oldenburger Turnerbundes die spielstarke Frauenelf des SpV DLW Delmenhorst in der Linoleumstadt aufsuchen muß. Vielleicht gelingt den Oldenburger Mädels diesmal der erste Erfolg, wenn sie nicht vorzeitig an der Härte der Delmenhorster Frauen scheitern.

Die Spiele am Platz

MSV Sportfreunde—SpV DLW Delmenhorst

Nach seinem schönen Erfolg gegen die bislang ungeschlagene Mannschaft der Bremer Turngemeinde trifft der MSV Sportfreunde morgen auf seinem Platz an der Stedinger Straße um 15 Uhr auf einen weiteren, sehr schweren Gegner, und zwar auf die technisch gute Mannschaft des SpV DLW Delmenhorst. Bereits im letzten Jahr spielten die DLWer eine sehr überzeugende Rolle in den Pflichtspielen und blieben nur knapp im Kampf um die Meisterschaft geschlagen. Auch diesmal haben sich die Delmenhorster viel vorgenommen. Nicht minder aber die ehrgeizige Elf der Soldaten, die auch technisch und taktisch erhebliche Fortschritte gemacht hat. Ein Blick in die Tabelle verrät uns, daß die Gäste erst ein Spiel verloren haben und mit 8:2 P. und 36:18 Toren den zweiten Platz behaupten. Trotzdem, wir rechnen mit einem Erfolg unserer Soldaten, die nach hartem und spannendem Kampf einen knappen Sieg erringen sollten. Schiedsrichter ist Claußen (OTB).

1. Kreisklasse: BTV—VfL 94

Auf dem Platz des BTV in Bürgerfelde stehen sich die beiden Mannschaften gegenüber, die sich bereits im WHW-Turnier einen sehr spannenden und ausgeglichenen Kampf geliefert haben. Knapp unterlag BTV mit 3:2 Toren. Der Kampf und der Ausgang erscheinen offen, wenn man auch den BTVern auf ihrem eigenen Platz einen Vorteil einräumen muß. Beginn 3 Uhr, Schiedsrichter Wichmann (TuS 76).

Freundschaftsspiel: Ohmsteder SpuTV—Tv. v. d. Haarentor

Die Haarentorer treffen am „Müggenkrug" auf die spielstarke Mannschaft der Ohmsteder, die in der 1. Kreisklasse die Rangliste anführt. Unter Berücksichtigung der Spielstärke werden die Haarentorer um eine Niederlage nicht herumkommen. Beginn 11 Uhr. Vor dem Spiel stehen sich die zweiten Mannschaften beider Vereine um 10 Uhr gegenüber.

Frauen: TuS 76—Germania Leer

Auf Grund des bisherigen Abschneidens ist der Vorjahrs-Gaumeister auch in diesem Spiel als Sieger zu erwarten. Die Leeraner Mädels werden aber kämpfen müssen, denn die TuS-Mädels dürfen nicht unterschätzt werden. Beginn 3 Uhr, Platz Cloppenburger Straße. Schiedsrichter ist Ihnken (VfL 94).

*

In den unteren Kreis- und in der Jugend-Klasse finden morgen nach unserer Terminliste keine Pflichtspiele statt. — Die Ergebnisse von Spielen, die nachträglich angesetzt werden, bitten wir uns im Laufe des Sonntags (schriftlich) zu melden. hm.

Heute Gesenabend

Auch der Sportler besucht den Gesenabend in den Ziegelhoffälen und stellt sich somit in den Dienst der Volksgemeinschaft.

Landesbibliothek Oldenburg

den Gegner einstellt, dann sollte es unseres Erachtens möglich sein, wenigstens einen Punkt zu retten.

Der VfL 94 tritt morgen in stärkster Besetzung an, und zwar: Tor: Reck; Verteidigung: Bulhop, Müller; Läufer: H. Oltmanns, Schwerdtner, Harms; Angriff: Döhler, R. Oltmanns, Rigbers, Warnke, Knust. Schiedsrichter ist Goldschmidt (VfL Bremen).

*

VfB Oldenburg bei Blauweiß Gröpelingen

Das interessanteste Bremer Spiel ist das Zusammentreffen des Vorjahrsbezirksmeisters VfB Oldenburg mit dem SV Blauweiß Gröpelingen. Die Bremer haben in der diesjährigen Spielzeit sehr wechselvoll gekämpft. Das gleiche kann man auch von unseren Blauweißen behaupten, die auch morgen wieder ohne Hundt und Gehn, evtl. auch ohne Twiest antreten. Die Leistung des VfB in Blumenthal am letzten Sonntag berechtigt aber zu der Annahme, daß ein Sieg unserer Oldenburger wahrscheinlich ist.

MSV Sportfreunde in Bremen

Unsere Soldaten gastieren morgen in der Bremer Kampfbahn. Gegner ist die Elf der Bremer Sportfreunde, die nach einem guten Zwischenspurt etwas abgefallen ist. Auch unsere Soldaten haben bisher wenig glücklich gespielt. Im Feldspiel war die Mannschaft ein ebenbürtiger Gegner, der aber vor dem Tor sehr schußschwach war und gegen Schluß nicht ganz durchhalten konnte. Auch morgen wird die Sportfreundeelf wieder einen tapferen Kampf liefern. Mit einem Siege der Bremer ist zu rechnen, aber eine Ueberraschung ist trotzdem nicht ausgeschlossen.

TuS 76 fährt nach Holland

Aus Anlaß des 40jährigen Vereinsjubiläums hat die WVV Winschoten den TuS 76 Oldenburg zu einem Freundschaftsspiel eingeladen. Die Oldenburger fahren in stärkster Besetzung, allerdings ohne Siebert und H. Wiese. Die Holländer sind auf eigenem Platze sehr spielstark und haben in den letzten Wochen beachtenswerte Erfolge erkämpft. Die Oldenburger stehen vor keiner leichten Aufgabe.

*

Die Pflichtspiele der 2. Kreisklasse

Auch am morgigen Sonntag sind fast sämtliche Mannschaften im Rennen, es sind wieder interessante Kämpfe zu erwarten. Das Programm hat folgendes Aussehen:

Glück auf 1—VfB 2

Das Nichtantreten der Fliegerelf gegen Reichsbahn am letzten Sonntag in Sandkrug war auf einen Autounfall zurückzuführen, da die Mannschaft am Sonnabend in Salzwedel gespielt hatte. Am Sonntag sucht sie Glück auf am Willersweg auf, wo sie in stärkster Besetzung einen Sieg schaffen müßte, d. h., wenn sie sich mit dem schmalen Platz gut abfinden. Beginn 14 Uhr.

Ohmstede 1—Tweelbäke 1

Beim „Müggenkrug“ ist den Grünweißen schwer beizukommen, da wird der Neuling sich strecken müssen, wenn er wenigstens einen Punkt schaffen will. Beginn 14 Uhr.

VfL 2—Reichsbahn 1

Diese Begegnung dürfte morgen die interessanteste in dieser Klasse werden. Eine Voraussage ist schwer zu treffen, da sich die Partner nicht viel nachstehen werden. Beginn 10 Uhr Friesenplatz.

In der Staffel B steigt nur ein Treffen: Sedelsberg—Neuscharrel in Sedelsberg.

Wegen der Spiele der unteren Klassen bitten wir um Beachtung der Rubrik „Oldenburger Vereine melden“.

*

Kameradschaftsabend der Leichtathleten

Heute abend in der VfL-Halle

Die Leichtathletik-Kernmannschaften des Unterkreises Oldenburg versammeln sich heute abend wieder in der Jahn-Turnhalle des VfL 94, und zwar die Männer-Kernmannschaften A und B, sowie die A-Mannschaft der Frauen. Das Programm für diesen Abend ist festgelegt. Neben technischen Uebungen, wie Kugelstoßen, Weit- und Hochsprung, entledigen sich die Leichtathleten und Leichtathletinnen noch einer gründlichen Laufschule, die je aus einem Dauerlauf von 6 Minuten und einem Hindernislauf von 4 Minuten besteht. Die Abende haben in der Hauptsache den Zweck, in kameradschaftlicher Zusammenarbeit das bereits Erlernte weiter auszubauen und durch neue Anregungen eine Leistungssteigerung herbeizuführen. Kreissportwart Hans Lübken, der die Aufsicht an diesem Abend führt, verwertet in erster Linie die Ergebnisse dieser Kameradschaftsabende, um die persönliche Arbeit jedes einzelnen überwachen zu können. Die Teilnehmer finden sich heute abend geschlossen um 8.30 Uhr mit ihren Mannschaftsführern in der Jahn-Turnhalle ein.

Ja und Nein

Nachdenkliche Sport-Zeitberichte

Nachdem in Frankreich, wie kürzlich an dieser Stelle mitgeteilt, eine straffe Zusammenfassung der Sportverbände beschlossen wurde, mehren sich jetzt Stimmen, die eine gleiche Forderung in der Schweiz erheben. Wir erinnern uns dabei sehr wohl der vielen schweizerischen Freidenker mit der liberalen Gesinnung, die der Entwicklung der deutschen Sport-Organisation im Dritten Reich mit warnend erhobenem Zeigefinder begegneten. Aber es freut uns viel zu sehr, Erkenntnisse, die uns früher aufgegangen sind, auch beim Nachbarn endlich Boden fassen zu sehen, als daß wir in ein Triumphgeschrei ausbrechen könnten. Zumal es sich um die Schweiz handelt, der wir immer Dank schulden, nahm sie doch als erstes Land nach dem Kriege den Sportverkehr mit dem Deutschen Reich wieder auf. Und die Mahnung des Dichters Konrad Ferdinand Meyer haben wir noch gut im Kopf:

„Deutschland vergiß nicht, wer dem Hutten bot
Den letzten Boden und das letzte Brot!“

*

In England heißt man Menschen von vornehmer Gesinung Gentlemen und die eigentlichen Edelleute Nobles. Es gibt da eine Anekdote von dem Mitglied eines Londoner Clubs, dem eine kostbare Tabaksdose abhanden kam. Er bat daraufhin die Nobles des Clubs darum, ihm sein Eigentum zurückzugeben. Als er von den empörten Adligen zur Rede gestellt wurde, lautete seine trockene Antwort: „Ein Gentleman kann es nicht genommen haben!“

*

Das weibliche Gegenstück zu einem Gentleman ist eine Lady. Die Gattin des amerikanischen Präsidenten wird „the first Lady“ genannt, die erste Dame des Landes.

Kurz vor den Olympischen Spielen wurde Eleanor Holm-Jarrett wegen ihres Verhaltens auf der Ueberfahrt von dem Expeditionsleiter kaltgestellt. Der Vorgang ist bekannt. Eine andere Entscheidung war nicht möglich. Wir wußten es alle, aber, Hand aufs Herz, die hübsche Siegerin von Los Angeles tat uns doch ein bißchen leid.

Vor ein paar Tagen hat sie sich jedoch erneut schlecht benommen. Eine Rundfrage von Reuters Telegraphenbüro, wie man heute zu Eleanor Holm-Jarrett stehe, beantwortete Mr. Brundage mit der Bemerkung, daß er die gleiche Entscheidung erneut fällen würde.

Daraufhin erklärte Eleanor Holm-Jarrett den Reportern, sie werde Mr. Brundage, wenn sie ihm begegne, einen Tritt versetzen, um dann schnell davonzulaufen. — Eine Lady?

*

Es gab einmal eine Zeit, da man von der ganz besonderen Veranlagung der Zigarrenhändler für das Fußballspiel sprach. Der inzwischen in Deutschland ausgerottete Halbamateurismus stand in Blüte. Heute eignen sich, ganz besonders in England, kanadische Eishockeyspieler für das Universitätsstudium. Ein kleiner Unterschied.

Eishockey, wie es in London und vor allen Dingen in Paris gespielt wird, ist sehr rauh geworden. Die Spieler riskieren viel dabei, es werden von Jahr zu Jahr körperlich stärkere und schwerere Leute genommen. Man honoriert sie, aber sie gelten als Amateure.

*

Am Rande der Großstadt Berlin mußte der Platz eines namhaften Vereins gesperrt werden, weil Zuschauer dort einen Schiedsrichter tätlich beleidigten. Nach solchen Vorfällen wimmelt es auf den Tischen der Schriftleiter gewöhnlich von Briefen, verteidigenden und anklägerischen Inhalts. Irgendwie sind stets die Berichterstatter schuldig. Was wird ihnen nicht alles vorgeworfen! Sie warten, vielverbreiteter Meinung zufolge, am Rande der Spielfelder nur auf die Zwischenfälle...

Ein Wort für die Berufskameraden. Wenn sie manchmal mit gefurchter Stirn hinter der Barriere stehen, dann ist es nicht der „Vernichtungswille“, den ihr Antlitz ausdrückt, sondern meist nur Ringen nach einer schriftstellerischen Form für das Gesehene. Denn der Mann, der hier kritisiert, ist in dem Augenblick, da seine Zeilen gedruckt erscheinen, in noch viel höherem Maße der Kritik unterworfen als jene, über die er schreibt...

Oldenburger Vereine melden

VfB Oldenburg

1. — Blau-Weiß Gröpelingen in Bremen
2. — Glück auf 1. 14 Uhr Willersweg
4. — Viktoria 2. 10 Uhr Viktoriaplatz
5. — Glück auf 2. 10 Uhr VfB-Platz
7. — VfL 94 6. 14 Uhr VfB-Platz

Schüler — Bloherfelde Schüler 15 Uhr VfB-Platz
Knaben — Bloherfelde Knaben 14 Uhr VfB-Platz

MSV Sportfreunde Oldenburg

1. — Sportfreunde Bremen in Bremen
2. — Zwischenahn 2. 10 Uhr in Zwischenahn
3. — Viktoria 4. 14 Uhr Viktoriaplatz

VfL von 1894 Oldenburg

1. — FV Woltmershausen 14.30 Uhr VfB-Platz
2. — Reichsbahn 1. 10 Uhr Friesenplatz
3. — VfL 94 4. 12 Uhr Friesenplatz
4. — VfL 94 3. 12 Uhr Friesenplatz
5. — Reichsbahn 2. 9 Uhr in Sandkrug
6. — VfB 7. 14 Uhr VfB-Platz

Jugend — TuS 76 Jugend 13.30 Uhr TuS-Platz
Schüler — TuS 76 Schüler 11.30 Uhr TuS-Platz

TuS von 1876 Oldenburg

1. — WVV Winschoten in Winschoten
3. — Bloherfelde 2. 10 Uhr TuS-Platz

Jugend — VfL 94 Jugend 13.30 Uhr TuS-Platz
Schüler — VfL 94 Schüler 11.30 Uhr TuS-Platz

Viktoria Oldenburg

2. — VfB 4. 10 Uhr Viktoriaplatz
4. — Sportfreunde 3. 14 Uhr Viktoriaplatz

Alte Herren — Glück auf 3. 11.30 Uhr Viktoriaplatz

Reichsbahn-Turn- und Sportverein

1. — VfL 94 2. 10 Uhr Friesenplatz
2. — VfL 94 5. 9 Uhr in Sandkrug

Ohmsteder Sport- und Turnverein

1. — Tweelbäke 1. 14 Uhr „Müggenkrug“

TV Glück auf Oldenburg

1. — VfB 2. 14 Uhr Willersweg
2. — VfB 5. 10 Uhr VfB-Platz
3. — Viktoria Alte Herren 11..30 Uhr Viktoriaplatz

TuS Bloherfelde

2. — TuS 76 3. 10 Uhr TuS-Platz

Schüler — VfB Schüler 15 Uhr VfB-Platz
Knaben — VfB Knaben 14 Uhr VfB-Platz

Tweelbäker Sportclub

1. — Ohmstede 1. 14 Uhr „Müggenkrug“

Sportamt „Kraft durch Freude“

Heute, Sonnabend:

Schwimmen für Männer und Frauen von 20.00 bis 21.30 Uhr in der Oeffentlichen Badeanstalt, Huntestraße.

Morgen, Sonntag:

Fröhlicher Badebetrieb von 9.30 bis 12.30 Uhr in der Oeffentlichen Badeanstalt, Huntestraße.

Kirchliche Nachrichten

Totensonntag, den 22. November 1936:

Lambertikirche. 10 Uhr Gottesdienst mit anschließender Feier des hl. Abendmahls: Pastor Wöbcken. Kirchenchor: 1. Ehre sei dem Vater; 2. Ach Herr, laß dein lieb Engelein (Bach). 11.30 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Wöbcken. 6 Uhr Gottesdienst: Pastor Hinrichs.

Auferstehungskirche. 9.30 Uhr Gottesdienst mit anschließender Feier des hl. Abendmahls: Pastor Hinrichs. Kirchenchor: 1. Wenn mein Stündlein vorhanden ist; 2. O Jesu Christ, meins Lebens Licht. 11 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Hinrichs. 3.30 Uhr Andacht. 4.30 Uhr Andacht. — Die Kirchenchöre und der liturgische Chor wirken in den Andachten mit.

Garnisonkirche. 9.30 Uhr Gottesdienst mit anschließender Feier des hl. Abendmahls: Pastor Rühe. Kirchenchor: 1. Ehre sei dem Vater (Schütz); 2. Ich bin die Auferstehung und das Leben (Dreßler). 11 Uhr Jugendgottesdienst.

Gemeindesaal, Peterstr. 27. 5 Uhr nachm. Gottesdienst für Schwerhörige: Pastor i. R. Ramsauer.

Gertruden-Kapelle. 12 Uhr Andacht. 3.30 Uhr Andacht, 4.30 Uhr Andacht. Die Kirchenchöre und der liturgische Chor wirken in den Andachten mit.

Am Totensonntag in allen Gottesdiensten und Adachten Kollekte für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Sprechstunden der Gemeindepfarrer: Vormittags von 10 bis 11 Uhr. Die Verwaltung der Kirchengemeinde befindet sich im Hause Peterstr. 25. Geschäftsstunden vormittags von 8 bis 1 Uhr. — Sprechstunden der Gemeindehelferinnen Frl. Kellerhoff und Frl. Thorade: Dienstags und Freitags, vorm. 9—11 Uhr, im Gemeindehause, Peterstr. 27. Bücherei im Gemeindehause, Peterstr. 27. Bücherausgabe: Montags, nachm. von 6.30—7.30 Uhr; Donnerstags nachm. von 6—7 Uhr.

Katholische Kirche, Peterstr. 6.30 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Hl. Messe mit Predigt; 9 Uhr Hl. Messe mit Predigt für Kinder; 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 18 Uhr Andacht.

Katholische Kirche Osternburg (Heiligen-Geist-Kirche). 7.30 Uhr: Hl. Messe; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 18 Uhr Andacht.

Friedenskirche. Sonntag, 9.30 Uhr Gottesdienst: Pred. Müller. 11 Uhr Sonntagsschule; 19 Uhr Totensonntagsfeier: Pred. Müller; 20.15 Uhr Jugendstunde. — Mittwoch, 20.15 Uhr Bibelstunde: Pred. Brand. — Achternmeer. Montag bis Donnerstag, je 19.30 Uhr bei E. Dreyer, Evangelisation: Pred. Müller.

Baptistenkirche, Steinweg 21. 9.30 Uhr Predigt, Pred. Cassens-Hamburg; 11 Uhr Sonntagsschule; 16 Uhr Predigt, derselbe. 20 Uhr Jugendversammlung. — Mittwoch, 20.30 Uhr: Betstunde. — Montag, 20.00 Uhr: Bibelstunde, Bürgerfelde, Schulweg 90. Pred. Wupper.

Dreifaltigkeitskirche (Osternburger Kirche). Sonntag, 9 Uhr Gottesdienst: Pastor Ramsauer; Kollekte für die Nationalstiftung. 11 Uhr Gottesdienst: Superintendent i. R. Linnemann; Kollekte für die Nationalstiftung. 5 Uhr liturgische Totensonntagsfeier: Pastor Ramsauer; Kollekte für die Nationalstiftung.

Kirche zu Eversten. Sonntagvorm. 10 Uhr Gottesdienst unter Mitwirkung des Frauenkirchenchors; 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Pastor Frerichs. — Nachm. 3—4 Uhr Blasen des Posaunenchors auf dem Friedhof Eversten. Leitung: Zeeck.

Kirche in Ofen. 10 Uhr Gottesdienst; Kollekte. Pfarrer Brinkmann. Kinderchor.

Heil- und Pflegeanstalt Wehnen. 11.30 Uhr Gottesdienst (nicht öffentlich); Kinderchor. Pfarrer Brinkmann.

Kirche zu Ohmstede. 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Bruns. 3 Uhr Gottesdienst auf dem Friedhof Donnerschwee. Hilfspred. Herms. — 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Kirche zu Edewecht. 9.30 Uhr Kinderlehre (Knaben); 10 Uhr Gottesdienst; anschl. Beichte und hl. Abendmahl.

Kirche zu Rastede. 10 Uhr Gottesdienst; Kollekte; anschl. Beichte und Abendmahl. 2.30 Kindergottesdienst. Hilfspred. Habben.

Kirche zu Wardenburg. 9.15 Uhr Kindergottesdienst (Mädchen); 10 Uhr Gottesdienst; Kollekte.

Wiefelstede, St. Johanneskirche. 10 Uhr Gottesdienst; Kollekte; anschl. Feier des hl. Abendmahls. Pastor Dr. Schmidt.

Bardenfleth. 10 Uhr Gottesdienst, anschl. Kinderlehre. Pastor Dannemann.

Neuenbrok. 10 Uhr Gottesdienst, anschließend Kinderlehre. Pastor Rieken.

Altenhuntorf. 10 Uhr Gottesdienst, Pastor i. R. Meyer.

Bardewisch. 10 Uhr Gottesdienst; anschl. Feier des hl. Abendmahls.

Warfleth. 3 Uhr Gottesdienst, anschl. Feier des hl. Abendmahls.

Elsfleth. 9.30 Uhr Kinderlehre. 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Appelstiel; 11.15 Uhr Kindergottesdienst. — 17 Uhr Kirchenkonzert.

Schule zu Streek. 3 Uhr Gottesdienst; Kollekte; anschl. Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.

Kirchhatten. 9.30 Uhr Beichte; 10 Uhr Gottesdienst, anschl. Feier des hl. Abendmahl; Kollekte.

Kirche zu Huntlosen. 9.30 Uhr Beichte; 10 Uhr Gottesdienst. Anschl. Feier des hl. Abendmahls. Kollekte.

Ahlhorn. Ev. Gottesdienst im Caritasheim; anschl. Abendmahlsfeier.

Friesoythe. 10.30 Uhr Gottesdienst.

Kirche zu Holle. Beichte 9.30; Gottesdienst 10 Uhr. Pastor Rathe.

Kirche zu Hude. 9.30 Uhr Beichte; 10 Uhr Gottesdienst, anschl. Austeilung des hl. Abendmahls; 12 Uhr Taufen in der Kirche. — 15.30 Uhr liturgische Andacht. — Kollekte.

Kirche in Westerstede. Totensonntag, 10 Uhr Gottesdienst. Der Kirchenchor singt; Kollekte für die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Weltkrieg Gefallenen. 11 Uhr Beichte und hl. Abendmahl. 2 Uhr Kindergottesdienst.

In Ocholt: 4 Uhr Gottesdienst in der Schule.

In Ihausen. 10 Uhr Gottesdienst; 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Strückhausen. Sonntag, 9.30 Uhr Kinderlehre (Katechumenen); 10 Uhr Gottesdienst; Kollekte.

Kirche zu Bad Zwischenahn. 10 Uhr Gottesdienst. Hilfspred. Soeken. Austeilung des hl. Abendmahls.

Kirche zu Schweiburg. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst; Kinderlehre 1: Vakanzprediger Bock.

Barßel. 6.45 Uhr Frühmesse; 8.30 Uhr Kindergottesdienst; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 2.30 Uhr Nachmittagsandacht.

Harkebrügge. Sonntag: Frühmesse 7.30 Uhr; Hochamt 9.30 Uhr; Nachmittagsandacht 2.30 Uhr.

Kath. Kirche in Scharrel. Frühmesse 7 Uhr; Hochamt 10 Uhr; Nachmittags-Andacht 2 Uhr.

Methodistenkirche Edewecht. Sonntag, 9.45 Uhr Gottesdienst; 18 Uhr Elternabend in Edewechterdamm bei G. Lengert.

Methodistenkirche Westerstede. Sonntag, 10 Uhr, Gottesdienst. — 15 Uhr Predigt in Hollriede bei S. Heibült. J. Fielitz.

Methodistengemeinde Brake. Sonntag, 11 Uhr Sonntagschule; 16 Uhr Gottesdienst: Pred. Müller. — Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde.

Christliche Vereinigungen

Evangelische Gemeindejugend Oldenburg, Peterstr. 27. Offene Jugendstunden: Jeden Freitag, 17.30 Uhr, 11—13jähr. Jungen. Jeden Sonnabend, 20.15 Uhr, 14jährige und ältere Jungen. Hilfsprediger Schulze. — Jeden Montag, 17.30 Uhr: 12—14jährige Mädchen; 20.15 Uhr Arbeitsgemeinschaft junger Mädchen. Jeden Freitag, 17.30 Uhr, 14—15jährige Mädchen; 20.15 Uhr: 15jährige und ältere Mädchen. Hanna Thorade, Gemeindehelferin. — Jeden Mittwoch, 20.15 Uhr: Zusammenkunft junger Mädchen über 18 Jahre (Sonntags nach Verabredung), Grüne Str. 23.

Jeden Donnerstag, abends 8 Uhr, Gemeindehaus, Peterstr. 27: Oeffentliche Bibelstunde: Pastor Wöbcken.

Jeden 1. und 3. Montag im Monat, abends 7.30 Uhr, Gemeindehaus Peterstr. 27: Gesellige Zusammenkunft von Rentnern und solchen, die Gemeinschaft suchen. Gemeindehelferin Fräulein Kellerhoff.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Am 23., 24. und 25. November: Teilnahme an den Abendvorträgen von Superint. Linnemann in der Aula des ehem. Seminars an der Peterstr. Eintritt frei. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Evang. Gemeindejugenddienst Osternburg. (Jugendheim Cloppenburger Str. 36: Schwester Erika Droege). Jeden Montag, 20 Uhr: Offener Jugendabend der Neukonfirmierten. Jeden Dienstag, 15.30 Uhr: Jungschar 1 (10—15jährige; jeden Mittwoch, 15.30 Uhr: Jungschar 2 (6—10jährige); 20.15 Uhr: Jugendabend (Aelterer Kreis).

Ohmstede. Jeden Freitag, abends 8 Uhr, in der Pastorei Bibelkreis für junge Mädchen.

Jeden 3. Mittwoch im Monat, abends 8.15 Uhr, Gemeindemütterabend im Gemeindehaus, Peterstr. 27. Gemeindehelferin Frl. Kellerhoff.

Jeden Dienstag, abends 8 Uhr, Bürgerfelder Schule: Bibelstunde. Pastor Hinrichs.

Jeden 2. und 4. Montag im Monat, abends 7.30 Uhr, Gemeindehaus Peterstr. 27: Lichtbilder-Abend. Eintritt frei. Gemeindehelferin Fräulein Kellerhoff.

Jeden 1. Mittwoch im Monat, abends 8 Uhr, Frauendienst-Abend im Gemeindehaus, Peterstraße 27.

Jeden 2. Freitag im Monat, abends 8.15 Uhr, Frauenhilfe des Nordbezirks im Gemeindehaus, Peterstraße 27.

Jugendbund für entschiedenes Christentum. Zusammenkunft jeden Freitag, 20.15 Uhr und jeden Sonntag um 16.30 Uhr im Evang. Gemeindehaus, Peterstraße 27.

Osternburg. Dienstag, 24. Nov.: 8 Uhr abends, Ev. Frauenhilfe 1 im Ev. Gemeindehaus, Bremer Str. 28: Pastor Dr. Schütte. — Donnerstag, 26. Nov., 8.15 Uhr abends, Bibelstunde im Ev. Gemeindehaus, Bremer Str. 28: Pastor Ramsauer. — Freitag, 27. Nov., 7.15 Uhr abends: Bibelstunde bei Gastwirt Loof-Tweelbäke: Pastor Ramsauer.

Evang. Gemeindejugenddienst Osternburg. Jeden Donnerstag, abends 8 Uhr, Ev. Jugendabend für konfirmierte Knaben im Konfirmandenzimmer der 2. Pastorei, Bremer Str. 25: Hilfspred. Jaspers.

Ofen. Dienstag, 24. Nov., abends 7.30 Uhr, Ev. Frauenhilfe in der Pastorei. — Donnerstag, abends 8 Uhr, Zusammenkunft der jungen Mädchen in der Pastorei.

Evang. Jugendschar Westerstede. Im Konfirmandensaal von 8—10 Uhr: Sonntagsabend: Jungmädchenbund.

Großenmeer. Jeden 2 Mittwoch im Monat Ev. Gemeindefrauenhilfe, 4 Uhr, bei Scheelje.

Neuapostolische Gemeinde, Oldenburg, Alexanderstraße-linke Ecke Humboldtstraße, Hinterhaus Gottesdienste: Sonntagvormittag 10 Uhr und Sonntagnachm. 4 Uhr; Donnerstag, abends 8 Uhr.

Christliche Versammlungen Herbartstr. (Nebenhaus). Sonntagnachmittags 4.30 Uhr und Freitagabends 8.30 Uhr.

Eversten. Montags, abends 8.30 Uhr, Posaunenchor in der Pastorei. Jeden ersten Mittwoch im Monat abends 8 Uhr, Ev. Frauenhilfe im Konfirmandensaal. Dienstag, nachmittags 3.30 Uhr, Jungschar Mädchenschule. Freitags abends 8 Uhr. Frauenchor.

Gustav-Adolf-Frauenverein. Der Nähnachmittag findet jeden zweiten und letzten Dienstag im Monat im Christlichen Hospiz, Mühlenstraße, von 4—6.30 Uhr, statt.

Blaues Kreuz. Evangelisations-Versammlung jeden Sonntagnachmittag, 4.30 Uhr, im Ev. Jugendheim, Cloppenburger Straße. Bibelstunde jeden Donnerstag, abends 8.15 Uhr, im Ev. Gemeindehaus, für junge Mädchen.

Landesbibliothek Oldenburg

Unterhaltung und Wissen

Unterhaltungsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"
Nummer 317 \ Sonnabend, den 21. November 1936

Operationen im Hirn

Ein Gespräch mit Professor Herbert Olivecrona

In Stockholm lebt und wirkt einer der bedeutendsten Hirnspezialisten der Welt, Professor Herbert Olivecrona. Der große Chirurg hatte die Freundlichkeit, unseren Stockholmer AN-Mitarbeiter in einem Gespräch über seine Arbeit aufzuklären.

Die Unterredung begann mit der Frage, was Professor Olivecrona veranlaßt habe, sich dem seltenen Gebiet der Hirnchirurgie zuzuwenden. Er erwiderte: „Eine Studienreise im Jahre 1922 nach Amerika zeigte mir, welch hohen Stand die Technik der Hirnchirurgie damals dort schon erreicht hatte. Aehnliche Methoden wollte ich nun auch in meiner Heimat einführen.

Die größten Schwierigkeiten einer Hirnoperation bestanden damals noch in der Blutstillung und in der ständigen Gefahr des Herausquellens des Hirns. Erst nachdem hier auf Grund meiner amerikanischen Erfahrungen ganz neue und sehr erfolgreiche Wege beschritten werden konnten, war es möglich, die Hirnchirurgie in größerem Umfang durchzuführen."

„Welche Krankheiten behandelt die Hirnchirurgie?" „In erster Linie die Hirntumoren, Geschwülste, deren Folgen Lähmung, Sprachstörung, Blindheit und auch Tod sein können. Ferner gibt es eine gewisse Form der Epilepsie — nicht der angeborenen, sondern der durch Unfall oder andere äußere Einwirkungen erworbenen —, die durch Hirnoperation beseitigt werden kann. Die Ergebnisse sind jedoch sehr unsicher. Gut hingegen sind die Erfolge bei Trigeminusneuralgie — einem oft fast jede Tätigkeit lähmenden Kopfschmerz."

„Lassen sich die Grenzen dieser jungen Methode schon heute übersehen oder kann die Hirnchirurgie noch große Ueberraschungen bringen?"

„Soweit es sich um die Operation von Hirntumoren handelt, sind die Arbeiten zu einem gewissen Abschluß gelangt. Etwa 30 Prozent dieser Fälle sind zur Zeit unheilbar und nicht zu operieren.

Gute Erfolge sind erzielt in der Bekämpfung jener Sehstörungen, die durch einen gesteigerten Hirndruck entstehen, der eine Stauung im Augenhintergrund hervorruft. Auch durch Tumoren oder Drüsenausbildung entstandener Blindheit kann jetzt bei rechtzeitiger Operation vorgebeugt werden.

Noch wenige Erfahrungen liegen zum Thema der Behandlung von Geisteskrankheiten durch Hirnchirurgie vor. Fest steht lediglich, daß die Mehrzahl der Psychosen für eine solche Behandlung nicht in Frage kommt. Da jedoch nach unseren bisherigen Erfahrungen eine Entfernung der Stirnlappen eine gewisse Witzelsucht hervorruft, ließe sich theoretisch denken, daß hier Möglichkeiten zu einer Bekämpfung der Melancholie gegeben wären. Ob aber die so entstehenden geistigen Verluste den Gewinn aufwiegen, erscheint zumindest fraglich."

„Lassen sich Teile aus dem Hirn ohne nennenswerte Folgen entfernen?"

„Der rechte oder linke Stirnlappen, der rechte Schläfenlappen, beide Occipitallappen können entfernt werden, ohne daß wahrnehmbare psychische Störungen entstehen. Sogar die ganze rechte Gehirnhälfte ist entfernt worden, ohne daß andere Folgen als die halbseitige Lähmung beobachtet wurden. Nicht entfernen hingegen läßt sich die linke Hirnhälfte, weil hier das Sprachvermögen seinen Sitz hat. Eine Ausnahme davon bilden nur die Linkshänder; bei ihnen haben die Sprachfunktionen ihren Sitz in der rechten Hirnhälfte.

Noch kennen wir ja längst nicht alle Funktionen jedes einzelnen Hirnteils. Es hat aber den Anschein, als ob zahlreiche Einzelpartien miteinander in Verbindung stehen, so daß bei Entfernung eines Hirnteils automatisch ein anderer seine Funktionen übernimmt."

„Haben sich bei diesen Arbeiten auch Zusammenhänge zwischen Schädelform und Charakter ergeben?"

„Das ist ja eine uralte Theorie; in meiner ganzen Praxis ist mir jedoch nichts aufgefallen, was sie bestätigt. Ja, eher ist das Gegenteil der Fall. Schon die Tatsache, daß man den ganzen rechten Schläfenlappen entfernen kann, ohne daß sich irgendwelche Veränderungen an Intelligenz oder Charakter bisher ergeben haben, sollte den Anhängern solcher Theorien zu denken geben. Ich halte gar nichts von irgendwelchen Zusammenhängen zwischen Schädelform und Wesensart."

„Läßt sich vielleicht durch operative Eingriffe die Wesensart ändern?"

„Ganz sicherlich. Aber man wird solche Eingriffe doch stets nur dann vornehmen, wenn man eine krankhafte Störung — die sich auch im Wesen äußern kann — beseitigen will. So erwähnte ich schon die Witzelsucht, zu der manche Hirntumorenkranke neigen.

Auf jeden Fall aber halte ich es für ausgeschlossen, daß man jemals dazu kommen könnte, neue positive Anlagen durch operative Eingriffe in das Gehirn einzupflanzen. Hier kann man nichts einsetzen, — jedes Herausschneiden aber bedeutet einen Fortfall. Der Gedanke, einen „Idealmenschen" durch Hirnoperation konstruieren zu können, gehört also in das Gebiet der Phantasie."

„Und wie beurteilen Sie die Zukunft der Hirnchirurgie?"

„Als durch die grundlegenden Erkenntnisse der Asepsis und Narkose der Weg für eine wirklich erfolgreiche Chirurgie freigemacht war, war man naturgemäß zunächst so beschäftigt mit den Fragen der Bauchchirurgie und anderer rasch Erfolg versprechender Eingriffe, daß das sehr komplizierte Gebiet der Hirnchirurgie lange Zeit kaum beachtet wurde. Jetzt aber haben wir uns mit aller Intensität diesem zugewandt. Die bisherigen Erfahrungen bereits beweisen, daß auch die Hirnchirurgie Wesentliches zu leisten vermag im Dienst an der Menschheit."

Kleist-Anekdoten

Im Jahre 1800 weilte der junge Kleist kurze Zeit in Würzburg. Eines Tages besuchte er die öffentliche „Lese-Bibliothek", in der er die Werke der großen Weimarer Zeitgenossen zu finden hoffte.

Der Bibliothekar, ein altes Männlein, erkundigte sich nach seinen Wünschen. „Haben Sie etwas von Goethe?" fragte Kleist. „Oder Schiller? Wieland?"

Der Alte schüttelte verwundert den Kopf. „Diese Namen habe ich noch nie gehört!" sagte er. „Wir haben nur Bücher, die wirklich etwas wert sind und gern gelesen werden." Damit wies er auf ein mit vielen Bänden angefülltes Regal.

Kleist ging zu dem großen Schrank und las einen daran befestigten Zettel: „Rittergeschichten — nach Belieben: Links solche mit Gespenstern, rechts ohne Gespenster!"

Ein großer Stoff hatte Heinrich von Kleist in seinen Bann gezogen. Im Schaffensfieber ließ er sich monatelang nicht bei seinen Freunden sehen. Eines Abends trat er dann unter sie, sichtlich verstört, hohlwangig, mit leuchtenden Augen.

Kleist ergriff die Hand seines Freundes Pfuel. „Sie ist tot! Sie ist tot!" rief er. Tränen erstickten seine Stimme.

Die Freunde sprangen entsetzt auf. „Wer?" fragten sie. „Wer ist tot?"

„Sie! — Penthesilea!"

Kleist hatte sein Drama „Penthesilea" vollendet...

Den Winter 1807/08 verbrachte Kleist in Dresden. Damals beschäftigte man sich überall eifrig mit Magnetismus. Pfuel nahm Kleist einmal zu einer Gesellschaft mit, auf der eine Somnambule ihre Fähigkeit beweisen sollte, mit geschlossenen Augen verschiedene Metalle zu unterscheiden.

Pfuel berührte das Gesicht des Mädchens mit einem Schlüssel. „Was ist dies für ein Metall?" fragte er. — Das Mädchen schwieg.

Da sagte Kleist leise: „Pfuel, rühr' sie einmal mit einem harten Taler an, den kennt sie gewiß!"

In einer Zeit tiefster vaterländischer Not beendete Kleist seine „Hermannsschlacht", diesen aufrüttelnden Mahnruf an die Nation. Kein Verleger wagte es, das Werk zu drucken. Napoleons Schatten lag drohend über Deutschland. „Nehmen Sie das Buch", schrieb Kleist einem Verleger, „ich will nichts dafür haben, ich schenke es den Deutschen um den Preis unverzüglicher Aufführung." Auch dieses Angebot war vergebens. In bitterer Wehmut schrieb Kleist auf die Titelseite das Distichon:

Wehe, mein Vaterland, dir! Die Leier zum Ruhm dir zu schlagen,
ist, getreu dir im Schoß, mir, deinem Dichter, verwehrt!

Die Engländer studieren die deutschen Methoden der Ertüchtigung

Die englische Regierung bereitet einen großen Plan vor, die körperliche Tüchtigkeit des Volkes zu verbessern, und einer der ersten Schritte besteht darin, daß acht der hervorragendsten Sachverständigen vom Erziehungsamt nach Deutschland geschickt werden, um unsere Methoden der Körpererziehung zu studieren. Die Gesellschaft ist unter Führung von E. C. Savage, einem leitenden Beamten des Erziehungsamtes, bereits abgereist. Der Besuch, der zehn Tage dauern soll, ist das Ergebnis einer Einladung der deutschen Regierung. Jeder der Sachverständigen soll einen besonderen Bericht einreichen, der bei der Ausarbeitung des Erziehungsplans er Regierung benutzt werden soll. Doktor Krause vom englisch-deutschen Akademischen Büro in London, der in dieser Angelegenheit der beiden Regierungen tätig war, drückte einem Mitarbeiter der „Daily Mail" seine Genugtuung darüber aus, daß die englische Regierung gerade die deutschen Methoden der Ertüchtigung zuerst studieren will, die in Deutschland, besonders unter der nationalsozialistischen Regierung, nach einem Tiefstand in den Jahren nach dem Kriege einen Höhepunkt erreicht hat. Die englischen Besucher werden, wie er ausführte, kein fest umrissenes Programm befolgen, aber sie werden sicher die Hochschule für Leibesübungen in Berlin besuchen, und wahrscheinlich auch das große Freiluftlager in Neustrelitz, das als Schulungslager von allen Hochschulen und Instituten in Berlin benutzt wird. Ein besonderes Interesse wird bei den englischen Sachverständigen auch die klinische Abteilung für Sport- und Arbeitsunfälle in Hohenlychen erwecken, und schließlich werden sie auch der Schulung der Arbeitslosen in Deutschland ihre Aufmerksamkeit zuwenden.

Von der Großmutter

Von

Anton Gabele

Wir mußten drei Stunden durch die Tannenwälder fahren, um die Großmutter zu besuchen. Weil meine Eltern aber ein wohl angefülltes Tagewerk hatten, geschahen diese Besuche selten.

Zu solch einem Besuch durfte ich einst mit dem Vater unter dem ledernen Verdeck der Kutsche sitzen. Ich war erst vier Jahre alt, besinne mich aber noch gut auf die Großmutter, die ich nur dies eine Mal sah: sie starb das Jahr darauf.

Eine rundliche, kleine Frau mit einem seidenen, schwarzen Tüchlein um die weißen Haare — so sitzt sie auf der Bank am Herrgottswinkel, lächelt und nickt mir immer wieder zu, streichelt über meinen Scheitel und schiebt mir ein Stück Gugelhupf nach dem andern hin. Auch läßt sie einen Korb voll Obst bringen und stopft mir Mund und Tasche damit. Birnen, so schmalzig auf der Zunge zerfließend, Aepfel, so rot und würzig, wie ich sie nie wieder gefunden habe. Auch die Sitztruhe unserer Kutsche hat sie mit roten Aepfeln füllen lassen, daß nun ihr paradiesischer Duft um uns ist auf der ganzen Heimfahrt durch die Nacht, den Wald und den Nebel, den unser Kerzenlaternchen am Wagen nicht zu durchdringen vermag.

Dann habe ich noch eine blasse Photographie der Großeltern, die einst in unserer Stube hing. Da sitzen sie in ihrem Festtagsstaat. Der Großvater im braunen Rock mit Silberknöpfen, ledernen Kniehosen und weißen Strümpfen. Die Großmutter hält die Hände über der blumigen Seidenschürze gefaltet und blickt darauf nieder, als wundere sie sich, daß diese Hände einmal Ruhe haben.

Mein Vater hat kaum je von seinen Eltern erzählt, zumal nicht von der Mutter. Er sagte wohl: „Die Mutter selig hat es so und so gemacht", oder: „Die Mutter selig ist 'ne rechte Frau gewesen." Dieses: „die Mutter selig" klang feierlich und endgültig, daß es kein Geschichtlein mehr zuließ.

Aber da ich heranwuchs, hätte ich gern noch mehr gehört von den Großeltern und Ahnen, schlug also die alten Standesbücher auf und folgte ihren Spuren die Jahrhunderte empor. Bauern waren sie, hart und herb, mit verpreßter Lippe und aufgestemmter Faust wie der Großvater. Aber zwischen den Marksteinen ihres Lebens, dem Stern der Geburt, dem Kreuz des Todes, schwebte auch das Kränzlein der Liebe, klang der Name einer Mutter, hinter der sich die Kinder reihten.

Anna Maria hieß meine Großmutter, den Namen der beiden biblischen Mütter in sich vereinend. Und sie war wohl eine Erzmutter. Elf Kinder hat sie geboren und großgezogen. Drei davon sah sie sterben. Einer von den dreien war ihr Aeltester, Magnus hieß er und sollte Geistlicher werden, wurde aber schwermütig, acht Tage bevor er die letzten Weihen erhielt, und starb ein Jahr darauf.

Auch der Großvater starb, als noch sechs von den neun Kindern unversorgt waren. „Ne rechte Frau" nannte mein Vater seine Mutter. Wie gering erscheint uns Vielsprechern dieses Wort beim ersten Hören; und wie erfüllt es sich, wenn wir bei ihm verweilen. Ich brauche von der Großmutter nicht mehr zu wissen. Eine rechte Frau — das will sagen: sie war, wie diese deutschen Bauernmütter noch sind, still und treu hingegeben ihrer Pflicht, zäh, innig und fromm.

Was wird die Großmutter getan haben, damals als man ihren Sohn Magnus begrub, als sie ihrem Manne das letzte Weihwasser gegeben? — Sie schlug ein Kreuz und kehrte heim zu den hundert Wesen, zu Mensch, Tier und Pflanze, die ihrer harrten. Aus dem Schmerz erschuf sie neues Leben. Nur Sonntags über dem Gottesdienst hatte sie eine kleine Weile, der Toten zu gedenken, zündete zu ihrem Gedächtnis den Wachsstock an und sann in die zitternde Flamme hinein.

Die Arbeit war ihr Trost, die Mühe ihre Labung. Genug schon, elf Kindern das Leben zu geben. Mehr noch, sie in der Ernte, in der schweren Zeit drängender Arbeit zu gebären. Und das allermeiste, sie zu ernähren, zu brauchbaren, wackeren Menschen heranzubilden und wieder an ein Brot zu bringen.

Fünfzig und mehr Jahre hat diese Großmutter gekocht und gebacken, gesponnen, gewaschen, genäht und geflickt. Kein Hälmchen im Garten, kein Huhn im Hof, kein Rind und Schwein im Stalle, dem sie nicht ihre Pflege gab. Sie mußte Butter und Käse machen, Klee mähen, Disteln stechen, Garben binden. Sie war die erste am Morgen, die letzte am Abend. Wo ein Streit war, wo Kummer und Sorgen und Krankheit, da trug man es zu ihr, daß sie schlichte und versöhne, verbinde und tröste, darüber bete und gute Hoffnung wecke.

Und so, sich vergessend, für andere sich verzehrend, wurde sie achtzig Jahre alt und setzte sich eines Mittags in den Lehnstuhl und schlummerte zu ihrem Gott hinüber, so still, daß es keiner im Hause merkte.

Michael Haupt: „Kreuzzug 1921"

Uraufführung in Danzig

Ein Stück aus den Freiheitskämpfen der nationalen Russen gegen die bolschewistische Tyrannei Moskaus. In sieben eindrucksvollen Bildern zieht das tragische Schicksal jenes baltischen Offiziers Roman v. Ungern-Sternberg vorüber, der nach dem Untergange Kolschaks mit einem Häuflein Getreuer den Feinden seines Vaterlandes von der sibirischen Front her den Todesstoß versetzen wollte. Seine glühende Vaterlandsliebe läßt ihn vor keinem Mittel zurückschrecken, wenn es die Erreichung des großen Zieles gilt. Seine starke menschliche und soldatische Persönlichkeit, sowie seine militärischen Erfolge haben ihm das Vertrauen und die Gefolgschaft der Mongolei eingebracht. Mit ihrer Hilfe will er die Heere der Feinde zurückdrängen und vernichtend schlagen. So ist er Buddhist geworden und hat sich mit einer mongolischen Prinzessin verehelicht. Die Mongolen sehen in ihm ihren künftigen Führer und beten ihn an als „weißen Gott". Nach ersten großen Erfolgen stellen sich dem kühnen Kämpfer gefährlichere Feinde entgegen als die Heerscharen der Bolschewiken: Zersetzung in den eigenen Reihen und Verrat. Vergeblich gewarnt von seinen Getreuen, von der in rührender Liebe an ihm hängenden Prinzessin, schändlich im Stich gelassen von den an dem Feldzug interessierten Engländern und Japanern, rennt Ungern-Sternberg blind in die Gefahr und kommt darin um.

Michael Haupt, ein gebürtiger Ostpreuße, der heute in Berlin als Journalist wirkt, packt mit draufgängerischer Frische die brennenden Probleme der Gegenwart an. Mit großen, zuweilen auch groben Pinselstrichen malt er sein antibolschewistisches Monumentalgemälde. Trotz mancher Unzulänglichkeit freut man sich, wieder einmal einem berufenen Dramatiker zu begegnen, der weiß, worauf es beim Theater ankommt. Denn dies ist Vollbluttheater. Jedes Bild atmet Leben und Leidenschaft. Es werden da herrliche Dinge geäußert; etwa wenn einer sagt: „Glaubt an euch, dann pauken wir die Freiheit der Welt aus den Klauen Moskaus!" Oder: „Jeder Frontsoldat wiegt ein europäisches Kabinett auf." Oder: „Man könnte die Welt beweinen, wenn ihre Diplomaten nicht zum Lachen reizten." — Gewiß ist dies ein Tendenzdrama, aber gegrüßt sei ein solches Programm: es kann gar nicht oft und laut genug verkündet werd!

Die von Dr. Ad. Rott betreute Aufführung arbeitete zuweilen gar zu sehr mit dynamischen Kontrastwirkungen, wurde aber dem Grundzug des Werkes im allgemeinen gerecht; der anwesende Autor konnte sich am Schluß für den herzlichen Beifall wiederholt bedanken.

Willibald Omankowski.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage zu Nr. 317 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom Sonnabend, dem 21. November 1936

Aus Stadt und Land

* Oldenburg, 21. November 1936

Oldenburger Landestheater

Das Landestheater teilt mit:

Heute abend bringt das Landestheater Richard Strauß' Oper **„Der Rosenkavalier"** zur Aufführung, ein Werk, in dem sich die Auseinandersetzung einer jungen und alten Welt in komödienhafter Form vollzieht. Die silberne Rose, die der junge Octavian seiner späteren Geliebten Sophie Faninal überbringt, wird dafür zum Symbol; denn mit ihr vollzieht sich die strenge Scheidung der Generationen. Doch ist alles in den Rahmen jener tändelnden, reizvoll verschnörkelten Rokokowelt getaucht, die auch die Härten des Lebens noch mit dem Zauber von Schönheit und Anmut umkleidet. Dazu ist die Musik von einem solchen Reichtum und einer solchen Fülle des Klanges, daß jede Aufführung dieses Werkes zu einem Erlebnis wird.

Auch die heutige Aufführung hat die gleiche Besetzung wie die erste, die zu einem triumphalen Erfolge für das Landestheater wurde. Generalmusikdirektor Ludwig hat wieder die musikalische, Dr. C. D. Koch die szenische Leitung.

Die Theaterkasse bittet

die Anrechtler um Bezahlung der Anrechte für November.

Anrechtumtausch

kann nur bis 13.30 Uhr am Tage der Vorstellung erfolgen.

Einmalige Aufführung des Schauspiels

Sonntag, 19.30, „Kabale und Liebe" von Friedrich v. Schiller

Ferdinand: Hans Schlenck

Während all der Arbeit hier im Landestheater begann auch — in hiesiger Stadt wohl unbemerkt — die Arbeit im Land bzw. im Gau Weser-Ems. Das Lustspiel „So ein Mädel" (früher unter dem Titel „Das Extemporale") ging unter der Spielleitung von Carl Simon über die Bühnen von 14 der kleineren theaterlosen Städte des Gaues und wurde mit dankbarster Fröhlichkeit und herzlichem Beifall überall aufgenommen.

Jetzt ist als erstes ernstes Schauspiel Schillers „Kabale und Liebe" einstudiert worden. Um den Bewohnern auch der Stadt Oldenburg Gelegenheit zu geben, sich von den draußen im Land gebotenen Vorstellungen ein Bild zu machen, kommt dieses Stück am Totensonntag zuerst im hiesigen Landestheater heraus. Dabei möge darauf hingewiesen sein, daß die räumlichen Bedingungen der kleinen Bühnen draußen eine ganz andere szenische Ausstattung erfordern, die auf kleinste Maße umstellbar ist und sich nur auf das ganz Wesentliche und unbedingt Notwendige zu beschränken hat, die von einer sozusagen gewollten Kargheit, einer bewußten Herbheit ist und sein will. Aller Nachdruck muß einzig auf die innere Spannung, auf das innere Tempo des Werkes gelegt werden. Allein der geistige und seelische Gehalt der Dichtung muß mit äußerster Konzentration auf den fühlenden und handelnden Menschen herausgearbeitet und zusammengefaßt werden. Ein Stil intensivster Metallarbeit, der nicht mit den Mitteln der Spitzenklöppelei und Samtausstattung arbeiten darf, ist hier angemessen, berechtigt und notwendig; dieser Stil allein wird mit allen räumlichen Mängeln fertig und vermag auch unter den ärmlichsten Bedingungen eines kleinstädtischen oder dörflichen Gasthaussaales dem Zuschauer das Erlebnis zu geben, das ihn bereichert und auf das er Anspruch hat.

Zum Zeichen dessen, wie ernst das Landestheater Oldenburg auch diesen Teil seiner Aufgaben ansieht und wie es sich mit ihnen verbunden fühlt, tritt für den Abend in Oldenburg selbst Generalintendant Hans Schlenck in diesen Rahmen und Stil ein und spielt erstmalig darin die von ihm zuletzt am Staatstheater München gegebene Rolle des Ferdinand.

Reichsmütterdienst

im Deutschen Frauenwerk, Kreis Oldenburg-Stadt

Der Kursus in häuslicher Krankenpflege beginnt am Dienstag, dem 24. November, abends um 8 Uhr, im Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital (nicht in der Hausw. Berufsschule) und findet jeden Dienstag und Freitag abend statt.

Der Säuglingspflegekursus findet jeden Montag und Donnerstag abend im Kinderkrankenhaus, Peterstraße, statt; er beginnt am 26. November um 8 Uhr.

Am Mittwoch, dem 26. November, fängt abends um 8 Uhr in der Hauswirtschaftlichen Berufsschule ein Kursus im Nähen und Flicken statt. Anmeldungen werden noch angenommen.

Für den Kursus im Kochen werden ebenfalls noch Anmeldungen angenommen, der Unterricht wird Donnerstags in der Hausw. Berufsschule, Milchstraße, gegeben.

Alle Anmeldungen sind an die NS-Frauenschaft, Markt 15, Tel. 2144, und an die Deutsche Arbeitsfront (Frauenamt), Kaiserstraße, zu richten.

Osternburg

Am Montag, dem 23. November, fängt abends um 8 Uhr im NSV-Hort am Sandweg ein Mütterschulungskursus in Kindererziehung und -Beschäftigung an. Es können sich noch Frauen zur Teilnahme melden.

Im Hort wird außerdem ein Kursus in häuslicher Krankenpflege gegeben und im NSV-Kindergarten, Altenesch-straße, wird ein Kursus in Säuglingspflege stattfinden.

In der Schule Drielake A wird ein Kursus in Nähen und Flicken erteilt.

Die Anmeldungen sind zu richten an die Leiterinnen der Kindergärten die Amtswalterinnen der NS-Frauenschaft und an die Kreisgeschäftsstelle Markt 15. Dort ist auch alles Nähere zu erfahren.

Winterhilfswerk Oldenburg-Stadt

Filmvorführung für das WHW

Die Lichtspiele der Stadt Oldenburg veranstalten auch in diesem Winter Freivorstellungen für die Betreuten des Winterhilfswerkes. Vorgesehen sind erstmalig folgende Vorführungen:

am Sonntag, 22. November 1936, 11 Uhr, Capitol-Lichtspiele,

am Montag, 23. November 1936, 14 Uhr, Wall-Lichtspiele,

am Donnerstag, 26. November 1936, 15.30 Uhr, Burg-Lichtspiele.

Von den Oldenburg-Lichtspielen, Nadorster Straße, sind ebenfalls Freivorstellungen für das WHW vorgesehen. Hierfür wird der Zeitpunkt noch bekanntgegeben.

Diese Veranstaltungen sämtlicher Lichtspiele in Oldenburg-Stadt sind durch das Entgegenkommen der Theaterbesitzer und der Filmverleihgesellschaften ermöglicht worden, die dadurch ihrer Volksverbundenheit besonderen Ausdruck geben wollen.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Achtung! Kraftfahrzeughandwerker und Mechaniker! Oeffentliche DAF-Fachschaftsversammlung am Montag, 8.30 Uhr abends, in der „Bavaria", Theaterwall. Thema: „Die neue Tarifordnung im Metallhandwerk." Sämtliche Betriebsführer werden aufgefordert, mit ihrer gesamten Gefolgschaft an der Versammlung teilzunehmen. Auch hier nicht genannte Metallhandwerker sind willkommen.

Die Deutsche Arbeitsfront Oldenburg-Stadt
Abt. „Handwerk".

Denkt an den Geusenabend!

Heute abend findet zum Besten der Geusenküche ein Unterhaltungsabend in den Ziegelhofsälen statt. — Es spielen die Niederdeutsche Bühne des Landestheaters Oldenburg und der Musikzug der Fliegerhorst-Kommandantur Oldenburg. Hans Ney und Frau Trude Ney sind auch dabei!

Goldene Hochzeit

Das Ehepaar Ludwig und Auguste Pape in Oldenburg, Nebenstraße 36, kann am 21. November das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Pape wurde am 26. April 1858 in Jever, seine Ehefrau, August geb. Freytag, am 14. Januar 1860 in Osternburg geboren. Als Freiwilliger trat Pape mit 18 Jahren beim Oldenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 19 (5. Eskadron) ein und diente 12½ Jahre bei diesem Regiment, zuletzt als Vizewachtmeister. Später schlug er die Beamtenlaufbahn beim Staat ein und war 30 Jahre Gerichtsvollzieher in Friesoythe,

Vechta und seit 1901 in Oldenburg. Im Jahre 1923 ließ er sich — 65 Jahre alt — in den Ruhestand versetzen. 47 Jahre war Pape im ganzen im Staatsdienst tätig. Von sechs Kindern sind noch vier am Leben; der jüngste Sohn blieb im Felde. Der Jubilar ist Mitglied der NSDAP. Seit 1889 ist er Kriegerkameradschaftsmitglied und war im Vorstand des Vereins ehem. 19er Dragoner und des Regimentsbundes tätig. Der Jubilar kann den Ehrentag in geistiger und körperlicher Frische feiern.

(Aufnahme: Carl Wöltje)

Neunzig Jahre alt

wird am heutigen Sonnabend die Witwe Anna Steinke geb. Stolle am Prinzessinweg. In Ofen geboren und aufgewachsen, wohnte sie nach ihrer Verehelichung mit dem Stellwerkswärter Steinke zunächst längere Zeit in Bloherfelde. Als Eisenbahnbeamter wurde ihr Mann häufiger versetzt. So wohnten sie acht Jahre in Osternburg und dann längere Zeit in Ellenserdamm. Nach der Pensionierung ihres Mannes zogen sie nach Oldenburg zum Prinzessinweg in das Haus ihres Schwiegersohns, Oberpostschaffner a. D. Aug. Hallerstede und dessen Ehefrau Käthe geb. Steinke, ihrer Tochter. Auch nachdem ihr Mann vor ein paar Jahren verstorben ist, verblieb sie dort mit ihrer ältesten Tochter Gesine. Ein Sohn ist als Konrektor an der Knabenschule in Osternburg tätig. So wird denn Frau Steinke, der das Leben viel Arbeit und Sorgen, aber auch viel Freuden brachte, den Tag im Kreise der Kinder, Enkel und Urenkel verleben. Geistig ist sie noch sehr rege und liest täglich ihre Zeitung.

(Photo: Privataufnahme.)

Achtzig Jahre alt

Seinen 80. Geburtstag feiert morgen Herr Heinrich Runge, Donnerschweer Straße 154, in geistiger und körperlicher Frische. Mit dem 16. Lebensjahre kam er aus seiner Vaterstadt Braunschweig nach Oldenburg, wo er in seinen jungen Jahren als erster Kutscher bei der damaligen Oldenburger Pferdebahn tätig war. 38 Jahre lang machte er Dienst bei der Eisenbahn. Täglich machte er den Weg von seiner damaligen Wohnung in Ofenerfelde zu Fuß zur Arbeitsstätte. Er diente vom Jahre 1877 bis 1880 bei der 12. Kompanie des Oldenburgischen Infanterie-Regiments 91. Als Mitbegründer der Bürgerfelder Kriegerkameradschaft gehört er dieser nunmehr 51 Jahre an. Etwa 35 Jahre gehört Runge zum Deutschen Guttemplerorden e. V. „Loge Anton Günther". Seine Sehkraft hat nachgelassen, doch nimmt Runge noch regen Anteil am Weltgeschehen, und seine Frau liest ihm täglich die „Nachrichten", dessen Bezieher er seit 53 Jahren ist, vor.

(Photo: Privataufnahme.)

Volksbildungsstätte Oldenburg

Führung in der Landesbibliothek

Am Sonntagvormittag, pünktlich 11 Uhr, findet in der Landesbibliothek, Damm 42, eine Führung, verbunden mit einem Vortrag von Direktor Wagenschein statt. Es ist damit dem Bücherfreunde Gelegenheit gegeben, die größte Bibliothek Oldenburgs, die über 170 000 Bände zählt, aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

NS-Kulturgemeinde

Der erste Konzertabend des Kammerkonzertringes ist am kommnden Montag im Casino.

Die NS-Kulturgemeinde, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, das Musik- und Kulturleben in Oldenburg zu fördern, wendet sich an alle Freunde der Musik, die fünf Kammerkonzerte des Konzertwinters 1936/37 zu besuchen und für sie zu werben. Der Konzertring kostet für alle fünf Konzerte 6,00 RM. Volksgenossen mit einem sehr niedrigen Einkommen erhalten Ermäßigung.

Konzertringe und Einzelkarten sind in unserer Geschäftsstelle erhältlich.

*

* **Auf Grund der Neuordnung des gesamten Rednerwesens** durch die Reichspropagandaleitung ist für die Redner der Deutschen Arbeitsfront, deren Anträge auf Ausstellung eines Rednerausweises bestätigt werden, folgende Bezeichnung festgelegt worden: Reichs-, Gau-, Kreisfachschaftsredner der NSDAP für die Deutsche Arbeitsfront NSG „Kraft durch Freude".

* **Brigadeführer Linsmayer vor den Oldenburger SA-Männern.** Der Standortaufmarsch der SA am morgigen Sonntag, bei dem der neue Führer der Brigade 63, Brigadeführer Linsmayer, die Oldenburger SA-Männer begrüßen wird, findet um 10.30 Uhr auf dem Sportplatz Stedinger Straße statt.

* **Fritz Wiek**, der Spielleiter der Oper am Preußischen Staatstheater Kassel, ist vom Generalintendanten Staatsrat Tietjen beauftragt worden, im Dezember an der Berliner Staatsoper Carl Maria von Webers heitere Oper „Abu Hassan" zu inszenieren. — Fritz Wiek hat mit seinen bisherigen Inszenierungen „Xerxes" von Händel und „Der Wildschütz" bei Presse und Publikum einen außerordentlichen künstlerischen Erfolg gehabt.

* **Promotion.** Der Studienreferendar Werner Busch, der zum Zwecke seiner pädagogischen Ausbildung für das Lehramt an höheren Schulen dem hiesigen Studienseminar überwiesen ist, promovierte an der Universität Bonn zum Doktor der Philosophie.

* **Arbeitsjubiläum.** Auf eine 25jährige Tätigkeit im Reichsbahnausbesserungswerk Oldenburg, Karlstraße, konnte gestern der Arbeitskamerad August Schwettmann, Gartenstraße, zurückblicken. Vom Jahre 1909 bis 1911 diente er beim Infanterie-Regiment 28. Nach Beendigung seiner Militärzeit trat er im Jahre 1911 beim Reichsbahnausbesserungswerk als Schlosser ein. Im Jahre 1914 mußte er sich seinem Vaterlande beim Infanterie-Regiment 91 stellen. Bis zum Jahre 1917 nahm er am Weltkrieg teil, um dann seinen Dienst bei der Reichsbahn wieder aufzunehmen. Zwei Jahre war er ein Opfer des unseligen Abbaues und mußte über sich und seine Familie die Nöte der Arbeitslosigkeit ergehen lassen. Am 1. August 1934 konnte das alte Unrecht auch an diesem Arbeitskameraden wiedergutgemacht werden und er in seine alten Rechte wieder eintreten. An seinem Ehrentage wurden ihm die Glückwünsche der Reichsbahndirektion in Form des Treuegeldes, des Anerkennungsschreibens mit der Unkündbarkeit, sowie das Buch des Führers durch den Abteilungsleiter übermittelt. Von seinen Arbeitskameraden erhielt er außer einer künstlerischen Jubiläumsurkunde noch eine wertvolle Erinnerungsgabe.

* **Am Totensonntag** findet an der Gedenktafel in der Schalterhalle des Postamts Oldenburg eine feierliche Kranzniederlegung statt.

* **Leichter Frost.** Nach den vielen Regentagen ist es in der zweiten Hälfte dieser Woche mit den Winden aus östlichen und nördlichen Richtungen trocken geworden. Die Temperaturen sanken erheblich und in der Nacht gab es den ersten Frost. Der Frost kann die Außenarbeiten einstweilen noch nicht beeinträchtigen. Das ist im Interesse der Fertigstellung der in Bau befindlichen Wohnbauten von Bedeutung.

* **Kinder-Entsendung.** In die Kinder-Heime des Oldenburgischen Vereins für Kranken- und Kinderpflege, die sich in Wangerooge und Bad Rothenfelde befinden, wurden auch in diesem Jahre eine große Anzahl erholungsbedürftiger Kinder entsandt, die in den genannten Heimen ihre Ferienwochen verlebten und dort eine gute Erholung fanden. Die Entsendung der Kinder erfolgte durch die Stellen der NS-Volkswohlfahrt und durch die Gemeinden des Ol-

Eine einfache Rechnung
gut + ausgiebig = billig!
und deshalb ein für allemal:
die Schuhe putzt man mit Erdal

Landesbibliothek Oldenburg

denburger Landes. Bekanntlich betätigt sich der Oldenburgische Verein für Kranken- und Kinderpflege schon seit langen Jahren erfolgreich auf dem Gebiete der vorbeugenden Kinderfürsorge.

* **Neubau des Evangelischen Krankenhauses fertiggestellt.** Der große Neubau des Evangelischen Krankenhauses ist vollendet. Die geringe Bauzeit stellt dem Handwerk wieder einmal das beste Zeugnis aus. Mit einer einzigen Ausnahme wurden die Arbeiten von hiesigen Firmen ausgeführt. Es wurde in jeder Beziehung Qualitätsarbeit geleistet. Heute nachmittag ist die feierliche Einweihung, zu der u. a. die Aerzteschaft Oldenburgs geladen ist. Wie sehr der Bau einem Bedürfnis entspricht, geht daraus hervor, daß einige Betten heute bereits belegt wurden.

* **Der Deutsch-Evangelische Frauenbund, Ortsgruppe Oldenburg,** weist hin auf die Bibelvorträge von Superintendent Linnemann, die am Montag, Dienstag und Mittwoch in der Garnisonkirche stattfinden. Die evangelische Gemeinde wird herzlich dazu eingeladen.

* **Vogelschau, Vogelschutz, Natur und Heim.** Unter dieser Bezeichnung hält der Verein der Vogelfreunde Oldenburg-Bürgerfelde seine diesjährige Ausstellung am Totensonntag in der Turnhalle des Bürgerfelder Turnvereins, gegenüber „Fischers Parkhaus", ab. Ausgestellt werden dort in- und ausländische Zier- und Singvögel, Vogelschutzgeräte, Vogelfutter usw.. Um insbesondere für den Vogelschutz zu werben und die richtige Pflege aller Vögel in der Gefangenschaft zu zeigen, soll diese Ausstellung stattfinden. Jedem Natur- und Vogelfreund — Gartenbesitzer und Landwirt — kann dieser Besuch ganz besonders empfohlen werden.

* **Der Technische Klub** hatte sich gestern in seinem Vereinslokal „Haus Schöneck" versammelt, um über die zu ergreifenden Maßnahmen hinsichtlich seines weiteren Wirkens zu beraten. Der Vorsitzende, Ministerialbauinspektor Joh. Ahlers, referierte eingangs eingehend über den Anschluß an den Kreispropagandaring II, der inzwischen vollzogen ist. Die Weiterarbeit im Technischen Klub wird damit auf eine neue Grundlage gestellt und umfassender sein als in den letzten Jahren. Der von einigen Mitgliedern gestellte Antrag, nunmehr die Arbeit des Klubs einzustellen, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Damit ist die bisherige Ruhepause zum Abschluß gekommen. Der Vorstand stellte seine Aemter zur Verfügung, und nach Ablauf einer Pause nach der außerordentlichen General-Versammlung wurde eine zweite Versammlung einberufen, die sich mit der Wahl des Vorsitzenden befaßte. Maßgebend war, nun den jüngeren Kräften die Führung des Klubs zu überlassen. Vorsitzender wurde Ingenieur Frebel, der zu seinen engeren Mitarbeitern bestimmte: Bauingenieur Behrmann (1. Schriftf.), Gewerbeoberlehrer Lampe (2. Schriftf.), Amtsbaumeister Wöbken (Kassenwalter) und Ingenieur Rödiger (Inventarverwalter.) Der Technische Klub wird seine Arbeit mit einem „Fest der Technik" einleiten. Der Beitrag wurde in der alten Höhe beibehalten.

* **Beendete Straßenbauarbeiten.** Der Umbau der Kurve am Heiligengeistwall ist gestern fertiggestellt worden, nachdem der Bürgersteig am Schulhof der Handelslehranstalten neu verlegt worden ist. Der Bürgersteig ist hier erheblich verbreitert worden, um die Uebersicht der Kurve so zu gestalten, daß sie den Wünschen der Automobilisten entspricht. Der Heiligengeistwall als Durchfahrtsstraße ist jetzt allen Anforderungen des modernen Verkehrs gewachsen.

* **Dem Weidefettviehmarkt** war gestern nochmals die Anzahl an Tieren zugeführt, die in der letzten Woche auch zum Verkauf gestellt waren. Die Auswahl war damit zwar nicht reichlich und ließ auch die besten Qualitäten vermissen, doch war der Jahreszeit entsprechend das Marktbild nicht als schlecht zu bezeichnen. Soweit unreife Tiere am Markt waren wurden diese zur Weitermast zurückgegeben. Käufer hatten sich genügend eingefunden, so daß der kleine Bestand schnell und sicher umgesetzt werden konnte. Es wurden die alten Preise bezahlt. In den Kreisen der Marktbeschicker wird damit gerechnet, daß für den Schlachthof Oldenburg ein sogenannter Mittelmarkt gebildet wird, der den Viehhof neu belebt.

* **Verkehrsunfälle.** Auf der Donnerschweer Straße ereignete sich gestern um die Mittagsstunde ein Verkehrsunfall dadurch, daß eine ältere Dame die Fahrbahn überqueren wollte und dabei anscheinend den übrigen Verkehr auf dem Fahrdamm nicht genügend beachtete. Ein des Wegs kommender Personenkraftwagen, dessen Fahrer die Dame erst zu spät zu Gesicht bekam, konnte nicht mehr abgebremst werden und fuhr die alte Dame um. Dabei erlitt diese so schwere Verletzungen, daß sie mit dem Unfallwagen in das Evangelische Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Die Verletzungen am Kopf und an den beiden Händen werden jedoch, wie sich hernach herausstellte, keine nachteiligen Folgen haben. — Als zwei Mädchen im Alter von 10 und 11 Jahren gegen 16.30 Uhr mit ihren Fahrrädern nebeneinander die Ofener Straße in Richtung Ammerländer Heerstraße befuhren, wurden sie von einer Zugmaschine mit zwei Anhängern kurz vor der Wirtschaft Dey überholt. Von dem mittleren Fahrzeug erhielt die am weitesten links fahrende Radlerin einen Schlag und wurde zu Boden geschleudert. Durch den Sturz erlitt das Mädchen erhebliche Verletzungen im Gesicht und vielerlei Prellungen. Die Zunge ist ebenfalls verletzt worden. Die Verunglückte wurde zur ärztlichen Behandlung dem Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital zugeführt. Zu einem weiteren Verkehrsunfall kam es um 17.40 Uhr auf der Dammseite vor der Cäcilienbrücke. Aus der Schleusenstraße kam ein Lastkraftwagen und wollte sich dem Verkehr in Richtung Cäcilienbrücke eingliedern. Dabei hat der Fahrer wahrscheinlich das Vorfahrtsrecht des bereits auf der Fahrbahn befindlichen Fuhrwerks nicht genügend beachtet und hat so einen Zusammenstoß mit dem Fuhrwerk herbeigeführt, bei dem es Sachschaden gab.

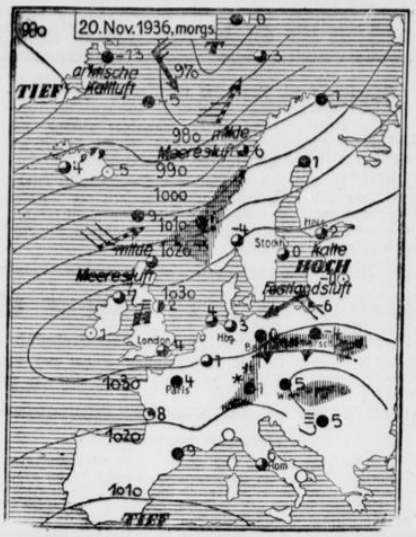
* **Unfall.** Beim Laufen über eine Außentreppe zum Schulhof ist ein Schüler über die vor der Treppe befindliche Roste so unglücklich gestolpert, daß er sich erhebliche Verletzungen am Knie zuzog und sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

* **Weitere Opfer des wildernden Hundes?** Im Stadtteil Bloherfelde verschwinden Nacht für Nacht Kaninchen, ohne daß zu ermitteln ist, wer als Täter in Frage kommt. Merkwürdig ist, daß in der Nähe der ausgeräuberten Stallungen keinerlei Fußspuren zu entdecken sind. Alle Anzeichen aber deuten darauf hin, daß ein Dieb hier nicht an der Arbeit ist. In Bloherfelde wird jetzt scharf Wache gehalten, um endlich den Räuber der Kaninchen zu entdecken und nach Möglichkeit dingfest zu machen.

*

* **Landesbibliothek.** Verleihbar werden vom 30. November ab — Vormerkungen vom 23. November an:

1. W. Dlewenge, Der Fall Gustloff. Vorgeschichte und Hintergründe der Bluttat von Davos.
2. Moskau — der Henker Spaniens.
3. H. Göbel, Das erste Reich der Deutschen. Das Reich unter den staufischen Kaisern. (Kürzs deutsche Geschichte, Heft 5.)
4. Die auswärtige Politik Preußens 1858—1871. Bd. 9 der Gesamtreihe. Mai 1867 bis April 1868. Oldenburg, Stalling, 1936.
5. W. Görlitz, Marc Aurel, Kaiser und Philosoph.
6. Quellen und Forschungen zur Geschichte Schleswig-Holsteins. Bd. 7. 1919. — Bd. 8. Aus der Geschichte des Haderslebener Johanneums. — Bd. 9. Fr. Hähnsen, Die Entwicklung des ländlichen Handwerks in Schleswig-Holstein.
7. Nachrichten von der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Math.-phys. Kl. N. F. Fachgruppe II. Nachriten aus der Physik, Astronomie, Geophysik, Technik. 1. Bd. 1934/35.
8. Thüringische Studien. Festschrift zur Feier des 250jährigen Bestehens der Thüringischen Landesbibliothek Altenburg.
9. Eutiner Almanach auf das Jahr 1936. Hrsg. vom Eutiner Kreis.
10. H. Schneider, Das germanische Epos.
11. Norwegisches Recht. Das Recht des Gulathings. Uebers. von Rudolf Meißner. (Germanenrechte. Bd. 7.)!
12. H. Strobel, Bauernbrauch im Jahreslauf.



Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort: Bremen. (Nachdruck verboten)

Bei anhaltend östlicher Strömung hat die aktische Kaltluft weitere Fortschritte nach Westen gemacht. An den Mittelgebirgsrändern, besonders zwischen Elbe und Oder, kam es wieder zu Schneefällen, so daß die höheren Lagen der Gebirge schon eine wenn auch meist dünne Schneedecke aufzuweisen haben. Die Temperaturen während der Nacht blieben meist in der Nähe des Gefrierpunktes, da die vorhandene Wolkendecke eine stärkere Ausstrahlung verhinderte. In den kommenden Nächten muß zeitweise mit stärkerer Aufheiterung und damit auch mit tieferen Temperaturen gerechnet werden. Nach einigen Tagen wird sich aber wieder wärmere Luft, die auch jetzt noch über England nach Norwegen zieht, ostwärts durchsetzen. Eine richtige Winterlage braucht von der Entwicklung des mitteleuropäischen Hochs also nicht erwartet zu werden.

Aussichten für den 22. Nov.: Bei Winden veränderlicher Richtung noch ziemlich kalt, aber vorwiegend trocken.

Aussichten für den 23. Nov.: Voraussichtlich wieder veränderlicher als bisher.

Amtlicher täglicher Witterungsbericht

der Wetterstation Landesbauernschaft Oldenburg Untersuchungsamt und Forschungsanstalt

Beobachtung vom 21. November, 8 Uhr morgens

Barometer mm	Lufttemperat. Celsius	Windricht. u. Stärke	Niederschl. mm	Niedrigste Erdboden-Temp.
776,4	— 1,6	S 1	0,0	— 4,0

Am Vortage

Lufttemperaturen Höchste	Niedrigste	Sonnenscheindauer in Stunden	Temperatur in 1 m Bodentiefe
6,0	0,5	2,8	7,8

Am 22. November 1936:

Sonnenaufgang	7.54 Uhr	Mondaufgang	12.43 Uhr
Sonnenuntergang	15.59 „	Monduntergang	—.— „
		1. Viertel	2.19 „

Gicht und Rheumatismus

Vortrag im Naturheilverein „Prießnitz"

Beim zweiten Vortragsabend dieses Winters konnte der Vereinsleiter Heisterhagen wiederum eine stattliche Zuhörerschar begrüßen; aber leider mußte er die Mitteilung machen, daß der angekündigte Redner Dr. med. Müller in letzter Stunde wegen dringlicher Behinderung telegraphisch abgesagt habe, daß aber Rektor a. D. Bruns sich freundlicherweise bereit erklärt habe, einzuspringen. Er werde über dasselbe Thema: Gicht und Rheumatismus sprechen, insbesondere über ihre Ursachen und Verhütung. Die Behandlung sei, wenigstens in schweren Fällen, Sache des Arztes. Wenn auch die genannten Leiden so sehr verbreitet sind, daß wohl keiner der Zuhörer an sich oder bei seinen Angehörigen diese quälenden Krankheiten nicht schon kennen gelernt hat, so ist die Wissenschaft sich doch noch nicht völlig einig über das Entstehen, so daß Universitätsprofessor Dr. Aschoff vor einigen Jahren den Ausspruch tat: „Dem chronischen Gelenkrheumatismus stehen wir heute, trotz unserm vorgeschrittenen Wissen, noch immer ratlos gegenüber." Von einem Laien würde es mithin anmaßend sein, wenn er sich mit wissenschaftlichen Erklärungen befassen wollte. Man wird sich mit landläufigen Auffassungen begnügen müssen. Wenn im Volke der Rheumatismus allgemein auf Erkältung zurückgeführt wird, so ist das nicht ganz richtig. Vielmehr ist es so, daß die Erkältung nur der Anlaß, das auslösende Moment darstellt, während die eigentliche Ursache tiefer liegt und in Stoffwechselstörungen zu suchen ist. Redner ging dann eingehend auf den Stoffwechsel ein. Wenn die Zufuhr von Nahrungsmitteln größer ist als der Bedarf, auf der andern Seite aber die verbrauchten Stoffe durch die Ausscheidungsorgane, von denen der Haut eine ganz besondere Bedeutung zukommt, nicht restlos ausgeschieden werden, so kommt es leicht zu Ablagerungen von Harnsäure oder vielmehr von harnsauren Salzen in Muskeln oder Gelenken. Das ist Rheumatismus. Den Namen hat die Krankheit von dem griechischen Wort Rheuma, d. h. Fluß, erhalten, wegen des fließenden Auftretens. Man unterscheidet eine akute und eine chronische Form. Der Arzt wird die Gicht vom Rheumatismus unterscheiden; die Ursachen und das Auftreten sind aber nicht wesentlich verschieden. Als krankmachende Ursachen bezeichnete der Redner eine feuchte, sonnenlose Wohnung, Nässe und Kälte, Zugluft, mangelnde Lüftung, zu dichte und dicke Kleidung, ungenügende Hautpflege, Mangel an Bewegung und schließlich als Hauptursache falsche Ernährung, die dem Körper ein Uebermaß säurebildender Nahrung aber zu wenig basenreiche zuführt, um die Harnsäure zu binden. Die Gicht ist häufig eine Folge zu üppigen Lebens (Podagra), kann ebenso in Elendsquartieren auftreten, wenn schlechte Ernährung mit den andern Ursachen zusammentrifft. Wer sein Leben so gestaltet, daß er die krankmachenden Ursachen meidet, der wird sich vor diesen Krankheiten schützen können, andererseits zeigen sie den Weg zur Behandlung. Bei schweren Fällen wird man oftmals genötigt sein, in Bäderorten und Anstalten Heilung zu suchen durch Bäder, Packungen, Bestrahlungen und dergleichen. — Der Vortrag bot sehr viele Anregungen und wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Vorbildliches Feuerlöschwesen in der Gemeinde Edewecht

Ein Verdienst der Feuerschutzpolizei Edewecht

Edewecht, 21. November.

Aus Anlaß des 15jährigen Bestehens veranstaltete der Löschzug Edewecht der Feuerlöschpolizei am Donnerstagabend in Buhrs Gasthof eine schlichte Erinnerungsfeier. Nach einigen Musikstücken leitete Brandmeister Heinrich Baxmeyer den Abend mit einer kurzen Ansprache ein. In seinen Begrüßungsworten gab er seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß er außer den Kameraden des Löschzuges mit ihren Angehörigen den Kreisbrandmeister Prikker (Westerstede) den früheren verdienten Kreisbrandmeister Ulken (Westerstede), Gemeindebrandmeister Dembski (Zwischenahn), den Gründer der Edewechter Wehr, Otto Fittje (Zwischenahn), Ortsgruppenleiter Heinrich Oltmanns (Edewecht), Bürgermeister Gehrels (Edewecht) und u. a. die Kameraden des Halbzuges Jeddeloh II begrüßen zu können. Gendarmerie-Kommissar Tiarks und Hauptwachtmeister Eichler vermittelten, da sie verhindert waren, ihre herzlichsten Glückwünsche. In seinen weiteren Ausführungen ging Kamerad Baxmeyer kurz auf die Geschichte des Löschzuges ein, worüber wir bereits berichteten. So wie der Löschzug Edewecht in den verflossenen 15 Jahren seine Pflicht getan hat, so wird auch künftig jeder Einzelne seine Pflicht tun und so mithelfen, unser deutsches Volksvermögen zu erhalten.

Bürgermeister Gehrels gab einen interessanten Bericht über die Anschaffungen für die Wehr und das Feuerlöschwesen in der ganzen Gemeinde überhaupt. — Ortsgruppenleiter Heinrich Oltmanns zeigte in markanten Ausführungen die Aufgaben und Pflichten der Feuerlöschkameraden auf, die insbesondere auch in der Pflege wahrer Kameradschaft bestehen. — Kreisbrandmeister Prikker stellte in seinen Ausführungen treffend heraus, was es heißt, 15 Jahre lang Feuerwehrmann zu sein. Entsagungen und Entbehrungen, jederzeit hilfsbereit zu stehen im Dienste des Nächsten, ohne Lohn, ohne Entgelt, ohne Dank —, das ist Feuerwehrdienst, Feuerwehrgeist. Möge den jungen Feuerwehrmännern die vorbildliche Arbeit der Alten zum Vorbild dienen.

Unser bewährter früherer Kreisbrandmeister Fr. Ulken gedachte in seiner Ansprache vor allem auch der Frauen. Auch sie haben durch den Feuerwehrdienst ihrer Männer manche Sorgen und Entbehrungen auf sich zu nehmen. Deshalb ist es nötig, nach dem harten Dienst auch einmal den Frohsinn und die Gemütlichkeit zu ihrem Recht kommen zu lassen und gemeinsam mit den Frauen ein paar vergnügte, erfrischende Stunden zu verleben.

Aus dem Munde des jetzigen Gemeindebrandmeisters Georg Goetze, der fast all die Jahre hindurch der Führer der Edewechter Freiwilligen Feuerwehr war, hörte man dann noch so manche Begebenheit aus dem inneren Geschäftsbetrieb der Wehr, von der die Oeffentlichkeit manchmal oder oft gar nichts erfährt. — Otto Fittje ergänzte in seiner anschließenden Ansprache noch manche Ausführungen des Gemeindebrandmeisters Goetze und wußte in launiger Weise noch von manchem Erlebnis aus jener Zeit, den ersten Jahren der Edewechter Freiwilligen Feuerwehr, zu berichten. — Als Letzter sprach dann noch der Gemeindebrandmeister Dembski (Zwischenahn).

In einem von den Kameraden der Edewechter Wehr selbst verfaßten Bühnenstück wurde dann noch die Geschichte der Edewechter Wehr auf der Bühne gezeigt. Die Darbietung fand starken, begeisterten Beifall.

Taschen- und Armbanduhren zuverlässig, formschön, preiswert
Deters am Wall

Alle Orden, groß und klein, Bänder u. Bleche, Fahnen und Wimpel, Abzeich., Plakett., Medaillen, Tanzkontrol., Gravier.
Otto Hallerstede, Ordenshandlg.
Kurwickstraße 31 Gegründet 1891

Radio für jedermann, vom Volksempfg. für 76 Mk. bis zu dem größten Super. Zuverlässig. reell. Kundendienst
J. Vosgerau Damm 25 Fernr. 5089 Zahlungserleichterung!

Radio in großer Auswahl
Bequeme Ratenzahlung!
W. Brandorff am Markt Fernruf 4383

Sie finden bestimmt das Richtige!
Besuchen Sie meine Nähmaschinen- und Fahrradschau
Preisliste kostenlos
Munderloh, Oldenburg, Lange Str. 73

Landesbibliothek Oldenburg

13. P. Ritter, Unvergessenes deutsches Land. 140 Bilddokumente aus den alten deutschen Kolonien.
14. W. Gundert, Japanische Religionsgeschichte. Die Religionen der Japaner und Koreaner.
15. Bruno H. Bürgel, Weltall und Weltgefühl.
16. N. Nachtwey, Wunderbare Welt im Wassertropfen.
17. Die Briefe Richard Wagners an Judith Gautier.
18. L. F. Gengler, Rudolf Berthold. Sieger in 44 Luftschlachten. Erschlagen im Bruderkampfe für Deutschlands Freiheit.
19. Ernst Wiechert, Wälder und Menschen. Eine Jugend.
20. Margarete Hahn, Dein Vater. Briefe an meine Tochter.

In die Abteilung Volksbücherei wurden folgende neue Bücher eingestellt, die vom 23. November ab verleihbar sind:

1. J. Wagner u. A. Beck, Hochschule für Politik der NSDAP. Ein Leitfaden. 2. Aufl.
2. A. Littmann, Herbert Norkus und die Hitlerjungen von Beusselkietz. Nach dem Tagebuch des Kameradschaftsführers Gerd Mondt und nach Mitteilungen der Familie. Vorwort von Baldur von Schirach.
3. Paul Ernst, Das Kaiserbuch. III. Die Schwabenkaiser.
4. Wälcha-Honnessin, Kleiner Bruder. Grau-Eule erzählt von Indianern, Bibern und Kanufahrten. 7. Aufl.
5. Knut Hamsun, Der Ring schließt sich. Roman.
6. H. Heuer, Verrat im Busch. Roman.
7. Mazo de la Roche, Die Brüder und ihre Frauen.
8. L. Jürgens, Anna-Susanna. Roman.

*

Landesmuseum

Die Bibliothek des Museums ist kürzlich um ein außergewöhnlich schönes Werk bereichert worden, betitelt: „Bilder aus Bruegels Bildern", das allen Besuchern des Lesezimmers, insbesondere den Freunden urwüchsiger und bodenständiger Kunst, hoch willkommen sein wird, und das in der nächsten Zeit sicherlich einen Hauptanziehungspunkt des Lesezimmers bilden wird. Auf 40 Buntdruck-Tafeln werden sorgsam ausgewählte Ausschnitte aus den Bildern des großen Niederländers farbig wiedergegeben, die gerade, weil sie Ausschnitte darstellen, fast eine reichere Vorstellung von der unerhörten Lebendigkeit, dem unerschöpflichen Reichtum der Erfindung, der Kraft und Fülle der Phantasie Pieter Bruegels geben als es die Wiedergaben der Gesamtansichten, die ebenfalls im Lesezimmer in einem ähnlichen Bande vorliegen, zu geben vermögen. Fast jede der Abbildungen bedeutet für den Beschauer eine neue Ueberraschung, gewährt neue Einblicke in die prachtvolle farbige Kraft der Bruegelschen Welt.

Das Lesezimmer ist geöffnet: Sonntags und Dienstags 11—13, Mittwochs 15—18 und 20—22, Sonnabends 15—18 Uhr.

Olympia-Ausstellung

Das Landesmuseum teilt mit, das auf vielfachen Wunsch die Olympia-Ausstellung noch um eine weitere halbe Woche verlängert wird und bis Mittwoch, den 25. November, bei freiem Eintritt während der allgemeinen Oeffnungszeiten des Museums zugänglich bleibt.

Jungarbeiter, Lehrherren und Lehrer! Herhören!

Der Vierjahresplan verlangt den Einsatz jedes Deutschen. Am wenigsten kann sich die deutsche Jugend dem Appell des Führers zur tätigen Mitarbeit entziehen. Der Reichsberufswettkampf 1937 soll die gesamte werktätige Jugend unseres Volkes zu einer geschlossenen Leistungssteigerung im Dienste des Vierjahresplanes hochreißen. Zum ersten Male wird der RBWK jeden Jungarbeiter erfassen.

Jeder Jungarbeiter ist daher aufgerufen: Beginne schon jetzt mit deiner Vorbereitung für den RBWK 1937, du dienst dadurch nicht nur deiner eigenen Berufsausbildung, sondern du erfüllst damit deine Pflicht gegenüber der Nation! Jeder Lehrherr und Lehrer muß mithelfen: Fühlt euch verantwortlich dafür, daß die euch anvertrauten Jungen und Mädel in der Leistungsprobe des Berufswettkampfes nicht versagen.

Ihr alle, Jungarbeiter, Lehrherren und Lehrer, kommt zu der Großkundgebung für den RBWK am Dienstag, dem 24. November 1936, in den Ziegelhoffälen.

An die Kreisjägerschaft des Ammerlandes

Als am 6. Oktober d. J. der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler zum vierten Male das deutsche Volk zum Winterhilfswerk aufrief, galt sein Appell auch wiederum der deutschen Jägerschaft. Durch sich von Jahr zu Jahr steigernde Spenden hat die deutsche Jägerschaft ihr Verständnis für das größte soziale Werk des nationalsozialistischen Deutschlands, wohl dem genialsten Werk aller Völker und aller Zeiten, bewiesen. Der Reichsjägermeister erwartet nun von jedem deutschen Jäger zum mindesten, daß 5 Prozent der Nutzwildjahresstrecke des betreffenden Reviers zum WHW abgeliefert wird. Als Spendenwild anerkannt sind im Kreise Ammerland: Hasen, Kaninchen, Fasanen und Schalenwild. Dabei muß allerdings darauf hingewiesen werden, daß halbentwickeltes und zerschossenes Wild zurückgewiesen werden muß. Zudem ist eine Ablösung durch Bargeld, wie es in anderen Jahren möglich war, in diesem Jahre nicht statthaft. Als Hauptablieferungstage für Wildspende sind zwischen dem Kreisjägermeister und dem Kreiswohlfahrtsleiter folgende Tage vereinbart worden:

1. bis 3. Dezember und 14. bis 16. Dezember.

Für folgende Hegeringe sind als abnahmezuständige NSV-Ortsgruppenleiter bestimmt worden (in Klammern zuständige NSV-Ortsgruppe):

1. Ernst Oettken, Hollwege. (Fritz Fittje, Hollwege.)
2. Fritz Garnholz, Garnholt. (J. Becker, Westerstede, und H. Hellwig, Zwischenahn.)
3. R. Kroon, Ocholt. (J. Becker und Heinrich Bruns, Ocholt.)
4. J. Bruns, Godensholt. (Fr. Schnitker, Hengstforde.)
5. Gg. Engelbart, Jeddeloh I. (M. Fuß, Westerscheps.)
6. H. Hinrichs, Zwischenahn. (H. Hellwig, Zwischenahn.)
7. Meinrenken, Bordeck. (H. Hibbeler, Wiefelstede, und W. Janßen, Wehnen.)
8. G. Wemken, Wemkendorf. (H. Hibbeler, Wiefelstede.)
9. H. Spille, Lehmden. (Gg. Müller, Hahn.)
10. G. Köster, Ipwege. (Gg. Wolff, Wahnbek.)

*

Wiefelstede.

Treue in der Arbeit. Am 17. November konnte der Omnibusfahrer W. Oltmann von der Kraftpost Wiefelstede—Oldenburg auf eine 10jährige ununterbrochene Tätigkeit als Linienfahrer zurückblicken. Im November 1926 wurde er von Wardenburg nach Wiefelstede versetzt und hat in diesen Jahren viele Tausende von Personen, in Freude und Leid, bei Nebel, Glatteis und Sonnenschein, ohne einen Unfall zu haben, befördert. Oltmann ist geborener Ammerländer. Durch sein biederes Wesen, seinen unermüdlichen Fleiß, seine stete Hilfsbereitschaft und Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit hat er sich das volle Vertrauen der Wiefelsteder Einwohner erworben.

Westerholt.

Die M.-straße. Von einem eigenartigen Mißgeschick wurde unser Milchfuhrmann C. betroffen, der die Milchkannen vom Glum zusammengefahren hatte und diese seinem Sohne zubringen wollte, der sie dann weiter nach Wardenburg transportieren sollte. In der Nähe der Sandkuhle brach plötzlich der Verbindungsbalken zwischen den beiden Radgestellen. Die Deichsel fiel dem Pferde auf die Hacken und brachte es zum Scheuen, so daß es mit dem Milchwagen die Straße hinunterraste. Die Milchkannen rollten eine nach der anderen vom Wagen herab und ergossen ihren kostbaren Inhalt über das Straßenpflaster. Zum Glück blieb der Fahrer unverletzt. Große Milchlachen zeichnen den Weg, den die wilde Fahrt genommen hat.

Jeddeloh I.

Ein Autounfall, bei dem ein schulpflichtiger Junge zu Schaden gekommen ist, ereignete sich hier am Donnerstag. Ein in Richtung Jeddeloh II fahrender Lastwagen überholte auf dem Schulwege sich befindende Kinder. Ein Junge wurde angefahren und kam mit einem Bein unter die Räder. Dadurch erlitt er schwere Quetschungen, die die Inanspruchnahme eines Arztes notwendig machten. Der Autofahrer, der von dem Vorfall anscheinend nichts bemerkt hat, ist in Richtung Jeddeloh II weitergefahren.

Augustfehn.

Superintendent Schaaf †. Im benachbarten Potshausen verstarb plötzlich der Superintendent Schaaf im 75. Lebensjahre. Schaaf war annähernd 50 Jahre im Pfarramt, davon etwa 30 Jahre in der Gemeinde Potshausen. Am vergangenen Sonntag hielt er in der überfüllten Kirche seine Abschiedspredigt, um sich ins Privatleben zurückzuziehen. Der Verstorbene war Schriftleiter des „Ostfriesischen Sonntagsboten" und weit über die Grenzen Ostfrieslands bekannt.

Elsfleth.

Große Benzin-Explosion in Elsfleth vor 30 Jahren. Am Morgen des 23. November 1906 kurz nach 7 Uhr wurden die Einwohner unseres Weserstädtchens durch einen gewaltigen, kanonendonnerähnlichen Knall erschreckt. An der Elsbahnlaje übernahm damals der holländische Schoner „Gerettina" Benzin von der Chemischen Fabrik in Hude. Glücklicherweise herrschte kein Ostwind, denn sonst wäre der große Tank der „Dapolin-Gesellschaft" am Nordende des Güterbahnhofes in höchster Gefahr gewesen. Als von der Mannschaft die Luken auf dem Schiff geöffnet wurden, schlugen ihnen daraus die Flammen entgegen. Die Besatzung konnte sich glücklicherweise retten, aber der Steuermann, der ein Kind des Kapitäns Alberds aus Bierverlaaten rettete, erlitt schwere Verletzungen und mußte nach Oldenburg ins Krankenhaus gebracht werden. Das stählerne Schiff wurde von der Eisenbahnlaje abgelegt und vor die Huntemündung geschleppt, wo es dann vollständig ausbrannte. Schiff und Ladung waren verloren, da keine Hilfe möglich war. Der Kapitän verlor bei diesem Brande seine Barschaft von etwa 400 Mark. Noch in vielen Elsflether Häusern findet man Lichtbilder von diesem gewaltigen Schiffsbrand und der älteren Generation ist diese Katastrophe noch in tiefer Erinnerung. Das Schiff und was sonst nicht dem Feuer zum Opfer gefallen war, wurde verkauft.

Brake.

Staatsminister Pauly in Brake. Am Donnerstagabend fand im „Central-Hotel" eine Großkundgebung der Ortsgruppe Brake statt. Nach der Begrüßungsansprache des Ortsgruppenleiters Baars, der die Kundgebung mit dem Gruß an den Führer eröffnete, ergriff Staatsminister Pauly das Wort.

Vierte Kreissachgruppenschau der Kaninchenzüchter in Oldenburg

Die alljährlich im Herbst stattfindende Kreissachgruppenschau der Kaninchenzüchter aus der Stadt Oldenburg und den Aemtern Oldenburg, Cloppenburg und Ammerland wird in diesem Jahre in Osternburg abgehalten. Mit der Durchführung der Schau ist vom Kreissachgruppenvorsitzenden der Kaninchenzuchtverein Osternburg beauftragt worden. Im Lokale „Drielaker Hof" (Gerh. Barkemeyer), Osternburg, Schulstraße, findet die reichhaltige und interessante Ausstellung am morgigen Sonntag statt. Der Ausstellungsleiter und Vereinsführer des Kaninchenzuchtvereins Osternburg, W. Tieke, hat mit seinen Mitarbeitern Krause und Voelzke die umfangreichen Vorarbeiten mit Unterstützung der Vereinsmitglieder erledigt, so daß gestern bereits die Prämiierung durch die hier bestens bekannten Züchter und Richter Bruns, Bremen, und Schattka, Blumenthal, vorgenommen werden konnte. Die Preisrichter gaben wieder ein gutes Urteil über das zur Ausstellung gelangte Zuchtmaterial ab. Sie legten bei der Bewertung einen strengen Maßstab an, so daß nur das allerbeste Material mit hohen Wertungsziffern und Preisen bedacht werden konnte. Für diejenigen Züchter, die mit keinem Preise bedacht werden konnten, ist aber diese Ausstellung ebenfalls von größter Bedeutung, denn auf Grund der Bewertungskarten können sie die Fehler des Tieres erkennen und daraus die Schlüsse ziehen, d. h., entweder die aufgetretenen kleinen Mängel für die nächste Schau zu beseitigen oder aber das Tier wegen Ungeeignetheit für die Zucht auszumerzen. Die Kreisgruppen- und Lokalschauen gehen stets der Landessfachgruppenschau, die alljährlich im Januar abgehalten wird, voraus, und nur das Tiermaterial, das sich auf den Kreis- und Lokalschauen bewährt hat, wird dann der Landesschau, die etwa mit 500 bis 600 Tieren aus dem ganzen Oldenburger Lande und Bremen beschickt wird, zugeführt. Die nächste Landessfachgruppenschau findet anläßlich des 25jährigen Bestehens des Delmenhorster Kaninchenzuchtvereins im Januar n. J. in Delmenhorst statt. Es ist nicht mehr nötig, mit größeren Ausführungen auf die Bedeutung der Pelzkaninchenzucht für die Volkswirtschaft hinzuweisen, denn in zahlreichen Artikeln und Berichten haben wir hierüber unsere Leser wiederholt unterrichtet. Der Vollständigkeit halber sei aber festgestellt, daß die Kaninchenzucht ein wichtiger Faktor bei der Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes ist, zumal die Kaninchen fast ausschließlich von den Abfällen des Gartens und der Küche gefüttert werden. Darum läßt der Reichsnährstand, dem die Kaninchenzuchtvereine durch die Landessfachgruppen angeschlossen sind, auch der Kaninchenzucht die größte Unterstützung angedeihen.

Die jetzige Ausstellung im „Drielaker Hof" in Osternburg ist sehr gut beschickt worden. Zuchttiere und Produkte wurden von Züchtern folgender der Kreisgruppe angeschlossenen Vereine ausgestellt: Kaninchenzuchtverein Oldenburg, Sonderverein der Oldenburger Rexzüchter, Kaninchenzuchtvereine Osternburg, Delmenhorst, Harkebrügge, Zwischenahn, Hude, Rastede, Cloppenburg und Scharrel. Im ganzen sind etwa 150 Kaninchen ausgestellt. Wenn auch dieses Mal nicht alle Rassen vertreten sind, so bietet die Ausstellung aber ein lehrreiches, abwechslungsreiches Bild der großen und kleinen Rassen. Am stärksten vertreten sind die Kurzhaarrassen, die sogenannten Rexe (Chin, Blau, Weiß, Biber und Lux), die Deutschen Riesen (Weiße und Belgische) und die Klein-Silber. Zu sehen sind weiter sehr gute Tiere folgender Rassen: Deutsche Widder, Französische Silber, Groß-Chinchilla, Wiener, Alaska, Klein-Chinchilla, Marburger Feh, Marder und Angora. Leider ist von letzterer Rasse nur ein Tier eines hiesigen Züchters ausgestellt. Gerade das Angorakaninchen hat besondere Bedeutung, da es als einziges Kaninchen Wolle liefert. Eine besondere Abteilung der Schau zeigt Zuchtmaterial der Jugendgruppen. Die Zuchtvereine haben die Wichtigkeit erkannt, daß gerade die Jugend zu dieser volkswirtschaftlich wichtigen Züchterarbeit herangezogen werden muß. Und so ist es nur zu verständlich, daß der Veranstalter Einladungen an die Osternburger Schulen ergehen ließ. Für diese, sowie alle Kinder, ist bereits heute nachmittag die Ausstellung geöffnet. Verbunden mit der Kaninchenschau ist eine Ausstellung von Produkten. Bei dieser Ausstellung findet der Besucher eine große Auswahl schönster Pelzsachen vor. Aus der Fülle des Materials seien nur erwähnt: Pelztragen, Würger, Jacken, Muff, Pelerine, Bettvorleger usw. und aus Angorawolle hergestellte Jäckchen. Alle Pelzsachen wurden von den Züchterfrauen selbst hergestellt. Neben der Versorgung der Familien mit Fleisch ist das Kaninchen als Pelzträger sehr wichtig für die Deckung des Pelzbedarfs. Und erstaunt ist der Beschauer, daß diese herrlichen Pelzsachen aus Kaninchenfellen angefertigt wurden. Diese Sonderschau findet stets bei den Frauen besondere Beachtung.

Alles in allem kann man feststellen, daß die diesjährige Kreissachgruppenschau sich ihren Vorgängern würdig anreiht, und der Ausstellungsleitung wäre zu wünschen, daß die mit großen Unkosten verbundene Ausstellung ihre Anziehungskraft auf die Oldenburger Kaninchenzüchter und -halter und Freunde nicht verfehlt, damit die umfangreiche, ehrenamtliche Arbeit ihren Lohn findet. Die Ausstellung ist am morgigen Totensonntag von 9.00 bis 19.00 Uhr geöffnet.

Das Prämiierungsergebnis werden wir in unserer Sonntagnummer veröffentlichen.

Rundgang durch die Heimat

Großenmeer. Einen Unfall erlitt Landwirt Hinr. Kahle aus Oberströmische Seite dadurch, daß er vom Wagen stürzte. Er mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Leider erlitt dabei auch der Chausseewärter Grube, Burwinkel, der die durchgehenden Pferde aufhielt, nicht unerhebliche Verletzungen.

Berne. In den Wintermonaten wird das Arbeitsamt Brake alle 14 Tage Dienstags in Berne Sprechstunden abhalten, und zwar von 9.30 bis 11 Uhr in der Wirtschaft Rabe.

Berne. Die Landesversicherungsanstalt Oldenburg kontrolliert die Quittungskarten in der Gemeinde Stedingen mit Ausnahme des Orts Berne in der Zeit vom 23. bis 28. November.

Brake. Freitagmorgen wurde im Sielthief die Leiche des seit Mittwochabend vermißten Arbeiters Diedrich Wessels gefunden. Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß W., der in der letzten Zeit viel krank war und einen sehr schweren Herzfehler hatte, einem Herzschlag erlag und in das Sielthief fiel.

Stollhamm. Witwe Johanne Coldewey feierte ihren 80. Geburtstag. Sieben Kinder und 18 Enkel und Enkelinnen sowie sechs Urenkel und Urenkelinnen konnten den Festtag miterleben.

Esenshamm. Vom Gesundheitsamt Wesermarsch wurde die Schule für acht Tage geschlossen, da ein großer Teil der Schüler erkrankt ist.

Spohle. Der frühere Bezirksvorsteher, Bauer Johann Diedrich Helmers, Spohle, kann am 22. November in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit auf 81 arbeitsreiche Lebensjahre zurückblicken. Alle Bekannte und Freunde sowie seine Angehörigen wünschen an diesem Tag einen weiteren und glücklichen Lebensabend.

Jever. Unter den Schutz des Reichsnaturschutzgesetzes wurden im Amtsbezirk Friesland wieder mehrere bemerkenswerte Naturdenkmale gestellt, und zwar das Heiligtum in der Gemeinde Oestringen (1 Eiche und 12 Linden), die Fischreiherkolonie in Fischhausen, die Allee beim Grundstück von Rentner Coordes in Jever, eine Baumgruppe in Zetel, sowie mehrere Bäume in Varel und an der Landstraße zwischen Bockhorn und Neuenburg.

Heidmühle. Ein bekannter Jeverländer Altveteran von 1870/71, Adolf Meppen, starb im hohen Alter von 89 Jahren.

Tettens. 92 Jahre alt wurde gestern Frau Witwe Rinste Bremer in Megshörn. — Das Alter von 81 Jahren erreicht heute Renter Bernhard Aissen, Sophiengroden.

Delmenhorst. Seit Donnerstagnachmittag wird ein kleines neunjähriges Mädchen, das eine Feier besucht hatte, vermißt. Die Kleine, die mit einem roten Mantel bekleidet war, kehrte von der Feier nicht nach Hause zurück. Bisher fehlt jegliche Spur. Die Kriminalpolizei hat die Ermittlungen aufgenommen.

Barßel. Durch die Vermittlung der NSV konnte jetzt wieder eine Anzahl erholungsbedürftiger Kinder zu einem vierwöchigen Aufenthalt nach Schiedehausen gesandt werden.

Friesoythe. In letzter Zeit sind in den Gärten der Langen Straße während der Nacht mehrere Wäschediebstähle ausgeführt worden.

Möbel gut und preiswert seit 1858 Oldenburgs ältestes Fachgeschäft
Möbelhaus Th. Müller am Wall
Heiligengeistwall 12—13

Landesbibliothek Oldenburg

Einleitend gab der Redner einen kurzen Rückblick über die letzten 3½ Jahre. Er sprach weiter von den bevorstehenden großen Aufgaben der Regierung. Durch den Rohstoffmangel ist unser Volk gezwungen worden, Ersatz aus eigenen Erzeugnissen zu schaffen. Deutsche Erfinder seien unermüdlich am Werk, hieran mitzuarbeiten. Es bedürfe aber weiter der tatkräftigen Mitarbeit eines jeden Volksgenossen, die erforderlichen, gewaltigen Anstrengungen zu unterstützen. Man brauche nur an die durch Verderb verlorengehenden Werte von jährlich 1,5 Milliarden Reichsmark zu denken. Warme Worte fand der Redner für das Winterhilfswerk. In mancher kinderreichen Familie fehlt es noch an vielem. Keiner sollte daher auf den Gedanken kommen, jetzt nicht mehr soviel opfern zu brauchen wie früher. Es müsse umgekehrt sein, jeder, der sich besser stände als früher, müsse aus eigenem Willen mehr geben für die, die sich noch nicht allein helfen könnten. Starker Beifall unterbrach hier den Redner. Es sei verfrüht,

jetzt die Löhne heraufzusetzen. Die größere Nachfrage würde nur ein Anziehen der Preise zur Folge haben. Jeder müßte seine Pflicht erkennen und danach auch handeln. Der Führer habe die größten Schwierigkeiten beseitigt, jetzt gelte es, mit gemeinsamer Kraft dieses Aufbauwerk weiterzuführen für Volk und Vaterland. Starker Beifall war der Dank für die Ausführungen des Redners.

Neuenbrok.

Die NS-Frauenschaft Neuenbrok hielt in Meyers Saal hierselbst ihre Pflichtversammlung ab, die durch einen Vorspruch der Frauenschaftsleiterin Frau Ella Meiners eröffnet wurde. Im geschäftlichen Teil wies sie darauf hin, daß am 5. Dezember in Meiners Gasthaus eine vorweihnachtliche Feierstunde zugunsten des WHW veranstaltet würde, die mit einer Handarbeitsausstellung verbunden sei. Hilfsbereite Hände sind schon jetzt mit der Vorbereitung dieses Dorfgemeinschaftsabends beschäftigt. Zu einem weltanschaulichen Vortrag erhielt dann Frau Schröder-Ekern das Wort. Ihre Ausführungen fanden dankbare Zuhörerinnen. Ein weiterer Vortrag wurde gehalten von Frl. Orth-Neuenburg über „Wie schone und erhalte ich den bäuerlichen Haushalt“ und zeigte anschließend neuartige praktische Gerätschaften.

Bardenfleth.

Die NS-Frauenschaft Bardenfleth hielt in Diers Gasthaus in Nordermoor ihre Pflichtversammlung ab, die trotz des miserablen Wetters einen guten Besuch aufwies. Die Ortsgruppenfrauenschaftsleiterin Frau Leni Thümler, Nordermoor, leitete mit einem Vorspruch die Versammlung ein und ließ dann durch Hauptlehrer Nordbruch, Neuenbrok, der sich erfreulicherweise mit einem Schmalfilmvorführapparat zur Verfügung gestellt hatte, einen Film von Säuglingspflege vorführen. Anschließend sprach Frl. Orth, Neuenburg, über das Thema „Wie schone und erhalte ich den bäuerlichen Haushalt“, und zeigte außerdem den Besucherinnen zahlreiche zweckmäßige Geräte. Ein weiterer Vortrag wurde von der Abteilungsleiterin Volkswirtschaft — Hauswirtschaft gehalten über „Die Frau im Vierjahresplan“. Die Leiterin gab bekannt, daß am 5. Dezember gemeinschaftlich mit der NSV ein Wohltätigkeitsfest im „Moorriemer Schützenhof“ veranstaltet würde, wozu die Frauen eine Handarbeitsausstellung vorbereiten und die dazu angefertigten Arbeiten zur Verlosung stellen. Schon jetzt läßt sich feststellen, daß die Frauen mit allem Eifer an schönen, wertvollen Handarbeiten beschäftigt sind.

Oldenburgische Gesellschaft für Familienkunde

56. Vortragsabend am 20. November 1936

Der gestrige familienkundliche Abend unserer Oldenburgischen Gesellschaft für Familienforschung im „Graf Anton Günther“ hatte zum Gegenstand einen Vortrag von Dr. Munderloh über Pastor Rosa-Holle und seine Bauern, ein Kulturbild aus dem Wüstenlande zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges.

Dieser Pastor Johannes Rosa stammte aus Magdeburg und war von 1602 bis 1652 an der Kirche zu Holle als Seelsorger tätig. In der Holler Kirche sind noch verschiedene Erinnerungszeichen von ihm erhalten. Einige Teile, Altar und Taufdeckel, stehen im Landesmuseum. Es handelt sich um Arbeiten Ludwig Münstermanns.

Die Familie Munderloh ist seit dem 16. Jahrhundert im Kirchspiel Holle ansässig. Dr. M. hat eine sehr ausgedehnte Namentafel seiner Familie zusammengestellt. Besondere Beachtung verdienten die kulturhistorischen Nachrichten aus dem Bauernleben jener Zeit, die der Vortragende aus Kirchenbüchern, Chroniken, Visitationsakten und anderen Quellen in reicher Auswahl vorfand. Auf diese Weise erhielten die nackten Zahlen eine anschauliche, lebendige Ergänzung. Die Berichte handeln von Wassersnot, Pest und Kriegslasten, durch die jene Bauern heimgesucht wurden. Wie der Pfarrer vor 300 Jahren mit seinen Bauern lebte, wie sie schwere Zeiten gemeinsam ertrugen und sich manchmal auch das Leben gegenseitig nicht gerade leicht und angenehm machten, das ging aus den Ausführungen klar hervor. Die Zeiten des Dreißigjährigen Krieges erstanden anschaulich vor den Augen der Zuhörer. Ein besonderes Gebiet betraf die Besoldung des Pastors und das kirchliche Leben unserer Bauern jener Zeit.

Für den dienstlich verhinderten Vorsitzenden, Ministerialrat Tantzen, leitete Dr. Fissen den Abend. Er dankte dem Vortragenden für die sehr beifällig aufgenommenen Darlegungen und stellte den Vortrag zur Aussprache. Als Ergänzung diente eine sehr reichhaltig ausgestattete Sammlung von Ansichten und Porträts aus alter und neuer Zeit jenes Kirchspiels von Holle. Teile dieser Beschreibung werden mit Bildern im Jahrbuch des Vereins für Altertumskunde und Landesgeschichte zum Abdruck kommen. An der Aussprache beteiligten sich Landesbischof Volkers, indem er auf die Visitations-Protokolle der Landeskirche hinwies. Sie sollen demnächst durch das Landesarchiv der Oeffentlichkeit leichter zugänglich gemacht werden. Archivdirektor Dr. Lübbing, Oberkirchenrat Dr. Müller-Jürgens gaben weitere Ergänzungen. Landgerichtsrat Dr. Lohe legte ein altes Pfuhlrichterbuch der Gemeinde Wüppels aus der Zeit von 1700 bis 1860 vor, aus dem er wertvolle Auszüge mitteilte. Sanitätsrat Dr. Schmeden konnte als gebürtiger Jeverländer besondere Hinweise dazu geben, ebenso Dr. Schütte. Der Versammlungsleiter ließ einen vor 300 Jahren aufgezeichneten Stammbaum mit gedruckten Ergänzungen einer Familie Limmer herumgehen.

Der ganze Abend brachte den Mitgliedern wieder viel Neues und Anregendes auf dem Gebiete der heimischen Familienforschung. Die Bremer Gesellschaft für Familienkunde war durch ihren Vorsitzenden, Gildemeister, vertreten.

Mit einem Dank für alle Mitarbeiter schloß der Versammlungsleiter den Vortragsabend.

Der Winterschutz unserer Rosen

Leider sind viele unserer Rosenarten nicht genügend hart gegen Winterfrost und müssen deshalb für diese Zeit geschützt werden. Dies geschieht am besten bei nicht zu schwerem und nassem Boden durch Eingraben der Kronen in die Erde. Wo die Erde jedoch zu naß ist, bringt dieses Eingraben die Gefahr mit sich, daß die Rosen über Winter verfaulen. In diesem Falle ist es besser, die Kronen und eventuell auch die Stämme mit Stroh oder Tannenreisig einzubinden und eventuell die Kronen noch in Oelpapier einzuhüllen, oder die Kronen auf die Erde zu legen, mit Sand oder sandiger Erde gut zudecken und darüber noch einen Hohlziegel zu legen, damit die Krone möglichst trocken liegt. Ferner ist wichtig, daß das Holz der Rose vor dem Einlegen gut ausgereift ist. Wenn wir hier auch keinen Einfluß auf geeignete Witterung ausüben können, so können wir doch die Holzreife beeinflussen durch Wegschneiden der Blätter und der noch im Wachsen begriffenen Rosentriebe, etwa Ende Oktober. Rosenkronen, die beim Einwintern noch belaubt sind, leiden meist durch Abstocken der Triebe.

Das Niederlegen der Rosenhochstämme muß mit einer großen Vorsicht vorgenommen werden, da sie leicht abbrechen. Man muß am Fuße des Stammes, und zwar an der Seite, nach welcher man die Rose legen will, die Erde locker legen, bzw. einen Teil wegnehmen. Dadurch wird ein nicht beachteter Widerstand beseitigt, und das Umlegen vollzieht sich meist ohne Schaden, wenn es mit weiterer Sachkenntnis vorgenommen wird. Um dieses Biegen der Stämme überhaupt in späteren Jahren zu erleichtern, wird man schon beim Pflanzen der hochstämmigen Rosen den Stämmen eine kleine Neigung nach irgendeiner Seite, nach welcher man sie später zu legen gedenkt, geben. Wichtig ist es, daß das Eindecken der Rosen nicht zu früh vorgenommen wird. In den meisten Jahren tritt der Winter bei uns spät ein; es ist nicht selten, daß man um die Weihnachtszeit im Freien noch Rosenknospen antreffen kann. Darum soll nicht gesagt werden, daß man so lange mit dem Einlegen und Decken warten soll, aber einen kleinen Frost von 5 bis 6 Grad können alle Rosensorten ganz gut vertragen. Fachleute behaupten, daß ein solcher Frost den Rosen sogar nützlich sei, weil dann das Holz besser ausgereift und widerstandsfähiger ist.

Das Bedecken der Stämme ist in unserem Klima mit den meist milden Wintern nicht unbedingt notwendig. Wo man aber Gelegenheit hat, die Stämme noch leicht mit Tannenreisig einzubinden oder zu bedecken, soll man es tun, da hierdurch ein häufiger Temperaturwechsel, welcher leicht die Ursache von Frostplatten an den Stämmen sein kann, verhindert wird. Niedrig veredelte Rosen behäufelt man von allen Seiten mit Erde ihrer Umgebung und bedeckt bei sehr strengem Frost die so gebildeten Hügel noch mit kurzem Dung. Harte Rosen, namentlich Rank- und Wildrosen (Parkrosen), die jetzt häufig angepflanzt werden, bedürfen keiner Winterdecke. J.

Schwei.

Spritzenschau in der Feuerlöschpolizei Rodenkirchen. Die amtliche Spritzenschau und Prüfung fand in den beiden Hauptzügen Rodenkirchen und Schwei, sowie den beiden Nebenzügen Rodenkircher-Oberdeich und Süderschwei-Achterstadt statt. Vorgenommen wurde die Spritzenschau durch den Kreisbrandmeister Meyer, Brake, sowie den Gemeindebrandmeister Gagelmann aus Schwei. Ferner wohnte der Bürgermeister den Prüfungen bei. In der anschließenden Besprechung sprach sich der Kreisbrandmeister lobend über den Zustand aller Geräte aus. Einige kleinere Verbesserungen, die hier und dort noch erforderlich waren, wurden von ihm angeregt.

Wilhelmshaven.

Auf ein 25jähriges Bestehen konnte die St.-Willehad-Pfarrkirche in diesen Tagen zurückblicken. Der im Jahre 1910 begonnene Kirchenbau wurde am 8. November 1911 konsekriert und damit die Pfarrgemeinde Wilhelmshaven zu einer selbständigen Pfarrei erhoben. Der Hauptförderer und erste Pfarrer an der Kirche war der vor einigen Jahren verstorbene Pfarrer und Prälat Meistermann in Wilhelmshaven.

Delmenhorst.

Aussetzung von Elbhechten in die Schloßgraften und in die Delme. Der Fischereiverein Delmenhorst-Ochtum hat aus Boigenburg a. d. E. 150 halbpfündige Hechte bezogen und diese in die innere Schloßgraft und die obere Delme ausgesetzt. Schon vor einigen Wochen sind in der Welse 750 Forellensetzlinge ausgesetzt worden. In der Welse, oberhalb der Düper Mühle, gedeiht die Forelle sehr gut; sind doch dort schon vor der Regulierung Bachforellen im Gewichte von zwei Pfund gefangen worden.

Bethen bei Cloppenburg.

Die alljährlich am Bußtage stattfindende Gedenkfeier für die im Weltkriege gefallenen Helden wies auch in diesem Jahre eine starke Beteiligung aus dem Oldenburger Lande auf. Bekanntlich sind in der Krypta der hiesigen Kriegergedächtniskirche die sämtlichen Namen der aus den einzelnen Gemeinden gefallenen Helden in Marmorplatten eingemeißelt. Bei der Gedenkfeier, die auf dem Platze vor der Kirche stattfand, hielt Vikar Uptmoor aus Sevelten die Gedächtnisrede.

Briefkasten

Kl. Eine Fahrkarte 2. Klasse Schnellzug Oldenburg—Bremen kostet 3,70 RM. Eine Urlaubskarte Oldenburg—Schneidemühl 2. Klasse mit Zuschlag kostet 66 RM. Sie können auf der Hinfahrt 2. Klasse benutzen, wenn Sie eine Uebergangskarte lösen. Der Fahrpreis beträgt Hinfahrt 2. Kl., Rückfahrt 3. Klasse einschl. Zuschlag 54,80 RM. Am besten benutzen Sie folgenden Zug: Oldenburg ab 6.49 Uhr, Berlin-Lehrt. Bf. an 12.05 (D), und Berlin-Friedrichstraße ab 13.07, Schneidemühl an 16.07 Uhr (D). In Berlin muß umgestiegen werden. Die Fahrt 2. Klasse Bremen—Schneidemühl kostet mit Zuschlag 39,40 RM.

R. H. 1000. Der Erbhof als solcher kann aus dem von Ihnen angegebenen Grunde nicht belastet werden. Wenn der Vater eine Verpflichtung eingegangen ist, und diese Verpflichtung bei seinem Tode noch nicht erfüllt ist, ist die Restverpflichtung Nachlaßverpflichtung, die aber zwangsweise nur zu realisieren ist, wenn außer dem Erbhof genügendes Vermögen vorhanden ist.

Wellensittiche zu verkaufen. Bloherfelder Straße 74.

Kaufgesuche

— Bauplatz —
gegen Barzahlung zu kaufen ges. Ang. mit Preis unter B N 479 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Mietgesuche

Größere Lagerräume
zum Einstellen von Wagen geeignet, absolut trocken und evtl. heizbar, in Oldenburg sofort zu mieten gesucht. Gefl. Angeb. an H. Martens, Kraftfahrzeuge, Oldenburg, Donnerschweer Straße 10.

Büroräume sowie Lagerräume
zum Abstellen von Geräten in der Nähe des Pferdemarktes gesucht. Angebote unter B K 476 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Vermietungen

Möbl. Zim. z. v. Lindenstr. 30 I.

Behagl. Wohn- und Schlafz. zu verm. zum 1. 12. Rankenstr. 19.

Zu verm. Wohn- und Schlafz. zum 1. Dez. Lindenstraße 67 I.

Zeitung gelesen – dabei gewonnen!

Schöne Oberwohnung
zum 1. Dezember zu vermieten. Wittingsbrok 25.

Möbl. Zimmer
sofort zu verm. Grüne Str. 13.

Möbl. Zimmer zu vm. v.-Müller-Str. 2 unten, ab Goethestr.

Neubau. 2 l. Zimm. m. Kochgel. und Heiz. zum 1. 12. oder später zu verm. an nur saub. Person. Nähe Friedhof und Flugplatz. Angebote unter B L 477 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fr. m. Zim. Lerchenstr. 14 r. u.

Stellen-Gesuche

Rheinländerin
seit vielen Jahren in Ostfriesland tätig, sucht Stellung als
Wirtschafterin
35 Jahre alt, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, auch für Hotelbetriebe geeignet. Angebt. erbeten unter B T 483 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fixes,
williges junges Mädchen
sucht Stellung für Laden und Haushalt. Angebote an **Anneliese Schwoon, Eckwarden** (Butjadingen).

19jähriges junges Mädchen
sucht Stellung im Haushalt in Oldenburg. Ang. unter B E 471 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Suche für meine 17jährige Tochter bald oder später
Stellung als Haustochter
in bürgerlichem Hause. Näheres Filiale Lange Straße 45.

Jg. Mädchen (Lyzeum, Frauenschule, Säuglingspflege) sucht z. 1. Januar **Haustochterstelle.** Angebote unter B E 469 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

J. Mädchen, das in Bäck.g. u. i. Haush. tät. gew. ist, sucht z. 1. Dez. Stell. Auch in and. Betr. oder Haush. Angeb. erb. unter A W 466 an die Geschftl. d. Bl.

Der Amtshauptmann des Amtes Ammerland

Westerstede, den 17. November 1936.

Die Stelle eines
vereidigten und öffentlich bestellten Versteigerers
für die Gemeinde Apen ist neu zu besetzen. Die zu leistende Sicherheit ist auf 3000 RM festgesetzt. Sie kann auch durch Bestellung einer ausreichenden Sicherungshypothek geleistet werden.

Geeignete Bewerber werden aufgefordert, ihr Gesuch mit Lebenslauf und Zeugnissen **bis zum 5. Dezember 1936** bei mir einzureichen.

J. V.: **Thyen.**

Stellen-Angebote

Den Bewerbungen
sind keine Originalzeugnisse, sondern nur Zeugnisabschriften beizulegen. Lichtbilder müssen auf der Rückseite Namen und Aufschrift des Bewerbers tragen. Eingeschriebene Sendungen können nicht eingeschrieben weiterbefördert werden.

Männliche

Suche so bald wie möglich einen
landwirtschaftlichen Gehilfen
auch älteren.
Adolf Menkens, Hohenböken.

Gesucht ein
landwirtschaftlicher Gehilfe
der gut mit Pferden umgehen kann. Angebote unter A U 464 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gesucht zu Ostern 1937 ein
— Lehrling —
mit guter Schulbildung.
E. Block
Eisen, Rohre, Metalle, sanitäre Großhandlung, **Oldenburg i. O.**

Jüngeren Bäckergesellen
stellt sofort ein
H. Frerichs, Jever i. Old.

Gesucht Laufjunge
nach der Schulzeit.
Martin Kirchhoff, Herrenartikel.

Weibliche

Gesucht krankheitshalber auf sofort ein
zuverlässiges jung. Mädchen
nicht unter 22 Jahren, das in Küche und Haushalt erfahren und kinderlieb ist. Hausmädchen vorhanden. Evtl. zur Aushilfe.
Frau H. Siemer, Vegesack, Hafenstraße 2.

Aeltere Haushälterin bei einz. Person schlicht um schlicht ges. Nachzufr. in der Gesch. d. Blatt.

Suche zum 1. Dezbr. sauberes, ordentlich. **Tagmädchen.** 16- bis 18jährig bevorzugt. Brüderstraße 3 part.

Gesucht eine tüchtige Gehilfin
Gutes Gehalt. Antritt baldigst.
W. Henken, Westerstede i. Old., am Markt.

Gesucht zum baldigen Antritt e.
gewandte Stenotypistin
Rechtsanwälte **Wiffer, Dr. Dettmers und Dr. Schauenburg.**

Gesucht sofort ordentl. **Morgenhilfe.** **Wilhelm Kröger,** Lange Straße 57 II.

Gesucht zum 1. 12. oder später
eine Gehilfin
für Haus- und Landwirtschaft.
J. D. Claußen, Holle bei Oberhausen (Oldenburg Land).

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage zu Nr. 317 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom Sonnabend, dem 21. November 1936

Mitgliederversammlung des Vereins Oldenburger Hengsthalter

Zur ordentlichen Mitgliederversammlung des Vereins der Oldenburger Hengsthalter e. V. hatten sich gestern nachmittag die Mitglieder im „Neuen Hause" sehr zahlreich eingefunden. Der Vorsitzende Hermann Schildt begrüßte die Erschienenen, unter ihnen als Vertreter der Landesbauernschaft Dr. Feuersänger, weiter den Leiter der Körungsstelle für Hengste, Landes-Oekonomierat Meyer, und den Vorsitzenden des Pferdezüchterverbandes, Präsident Hullmann, sowie Tierarzt Dr. Peters, Varel. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete man dem im letzten Monat verstorbenen Hengsthalter Daun, Jever, ein stilles Gedenken.

Sodann erstattete der Geschäftsführer, Ministerialinspektor Helms, die Jahresrechnungsablage, sowie den Jahresbericht. Es ist sein letzter. Durch Ausführungsbestimmungen vom Mai d. J. ist die Oldenburger Pferdezucht restlos auf den Reichsnährstand übergegangen. Das Amt des oldenburgischen Staates hinsichtlich der Pferdekörung ist am 1. September erloschen. Eine neue Körungsstelle für Hengste ist innerhalb des Oldenburger Züchterverbandes errichtet. Da somit die von Ministerialinspektor Helms geleitete Geschäftsstelle aufgehoben ist, so hat dieser seinen Posten als Geschäftsführer des Vereins der Oldenburger Hengsthalter, sowie der Oldenburger Hengstversicherungsgenossenschaft und des Oldenburger Landesrennvereins zur Verfügung gestellt.

Wir entnehmen der

Rechnungsablage

das folgende: Die Einnahmen des mit dem 1. Oktober 1936 abgelaufenen Geschäftsjahres betrugen insgesamt 29 303,78 RM und die Gesamtausgaben 18 417,35 RM, der Kassenbestand zu diesem Zeitpunkt also 10 886,43 RM. Davon entfallen als Kassenbestand der Vereinskasse 9 198,78 RM und des Gebäudefonds 687,60 RM.

Der Umfang der Kassenarbeit wird durch die Tatsache illustriert, daß die Jahresrechnung allein 95 Anlagen über die Einnahmen enthält. Der verhältnismäßig geringe Barbestand des Gebäudefonds erklärt sich aus der Errichtung von zahlreichen Boxen für die Hengstkörung. Die Geschäfte sind abgeschlossen mit dem 11./12. November und durch die Treuhand-AG revidiert, deren Bericht über diese Revision verlesen wird. Daraus geht hervor, daß sie alle Unterlagen und alle Additionen, sowie die Bestände geprüft und nichts auszusetzen hat. Ebenfalls wird der Bericht der Rechnungsprüfer Pundt und Grashorn verlesen, die ebenfalls nichts zu beanstanden haben und Entlastung des Geschäftsführers sowie des Gesamtvorstandes vorschlagen, die auch einstimmig erteilt wird. Beide Rechnungsprüfer werden für das nächste Geschäftsjahr einstimmig wiedergewählt und nehmen die Wahl an.

In seinem Jahresbericht

gibt der Geschäftsführer einen gedrängten Ueberblick über den Werdegang des Vereins der Oldenburger Hengsthalter, der am 1. Oktober sein 37. Geschäftsjahr vollendet hat. Nachdem es gelungen war, die Hengstkörungen des Landes in Oldenburg zu vereinigen, setzte er mit steigendem Erfolge seine Tätigkeit für die Absatzmöglichkeit der angekörten Hengste ein. Besonders erfreulich war hier die letzte Hengstkörung, wo keiner der jüngeren angekörten Hengste unverkauft blieb. Weiter galt die Arbeit des Vereins der Unterbringung der Hengste, wo gerade bei der letzten Körung Großes geleistet wurde. In der Deckperiode des letzten Geschäftsjahres wurden im Landesteil Oldenburg durch 102 Hengste etwa 13 000 Stuten gedeckt, das sind 1300 mehr als in der vorigen Periode. Erfreulich war weiter das Ergebnis der Hengstleistungsprüfung am 3. und 4. August in Jaderberg. In das Geschäftsjahr fiel auch das 60. Jubiläum der Versicherungsgenossenschaft für Zuchthengste, ein Ereignis, das in einer Denkschrift des bisherigen Geschäftsführers Helms festgehalten wurde. Der Jahresbericht desselben, der mit der Versicherung schloß, daß er der Oldenburger Pferdezucht weiterhin sein volles Interesse widmen werde, wurde mit starkem Beifall aufgenommen. Einen besonderen Dank sprach ihm für seine mühevolle und fruchtbringende Tätigkeit der Vorsitzende aus, indem er zugleich betonte, daß auch der neue Geschäftsführer, Karl Joseph, sein volles Interesse dafür einsetzen werde.

Dieser berichtete kurz über

die Hengstkörung 1937

Diese ist drei Wochen früher als bisher, nämlich vom 13. bis 16. Januar. Dies war nötig, weil die Körungstermine über das ganze Deutsche Reich verteilt wurden und man andernfalls bis Ende Februar hätte warten müssen. Da dieser Termin aber zu spät sei, habe Oekonomierat Meyer zusammen mit den ostfriesischen Hengsthaltern sich auf diesen Termin geeinigt.

Gemeldet sind 97 alte und 192 junge, das sind 289 Hengste,

und zwar bis heute Mittag. Da im Vorjahre 265 Hengste gemeldet waren, so galt es für weitere 24 Hengste Unterkunft zu schaffen. Dank der sofort und mit großer Energie unternommenen Bemühungen des neuen Geschäftsführers und des Vorsitzenden, ist dies für 15 Hengste bereits gelungen. Wegen der noch übrig bleibenden werden die Bemühungen fortgesetzt, die einmal aus dem Grunde sehr schwierig sind, weil die Boxen in nächster Nähe des Pferdemarktplatzes liegen müssen, wie die Boxen bei Zuckenack, in der Reitbahn und in der Johannisstraße. Ferner aber sind kaum noch Gelasse zu finden, die nicht bereits als Garagen oder Werkstätten Verwendung finden. Da nun die jungen Hengste unbedingt in den genannten Boxen untergebracht werden müssen und ebenso die älteren, soweit ihr Besitzer zugleich jüngere gemeldet hat, so müssen sich die Besitzer der übrigen älteren Hengste damit abfinden, daß sie in etwas weiterer Entfernung untergebracht werden. Da die Bemühungen der Körungsstelle und des Hengsthaltervereins weiter betrieben werden, so darf darauf gerechnet werden, daß diese Notquartiere in absehbarer Zeit ganz verschwinden. Leider wird die Gestellung dieser neu erforderlich gewordenen Boxen auch wiederum einige Geldmittel in Anspruch nehmen.

Die Körung beginnt

am ersten Tage um 14 Uhr mit Vorführung der jungen Hengste. An den nächsten Tagen wird man bereits um 9 Uhr beginnen, das ist eine Stunde früher als bisher, da die Tage noch kürzer sind und man sonst mit der Zeit nicht auskommen würde. So wird es möglich sein, bis zum Mittag des dritten Tages alle Hengste durchzumustern. Am vierten Tage ist dann die Prämiierung und die Schlußarbeit.

Die Preisgestaltung wurde einhellig dem vorjährigen Brauch entsprechend belassen. Das Stallgeld beträgt für Inhaber von Anteilscheinen 15 RM, für die übrigen 30 RM. Tribünenkarten kosten 1,50 und 2 RM, der Katalog 1 RM.

Die Neuwahl des Vorstandes erübrigte sich, da nach ihrer Festsetzung auf der Tagesordnung vom Reichsbauernführer die Anordnung einlief, bis zum 1. Dezember nach den von ihm herausgegebenen Richtlinien neue Satzungen bei ihm einzureichen. Der Vorstand wird daher am kommenden Donnerstag diese Aufgabe in Angriff nehmen.

Geschäftsführer Joseph wies noch darauf hin, daß die Reichsbahn zur Beförderung der Hengste besondere Pläne ausarbeitet. Es sei aber erforderlich, diese auch zu benutzen, und es empfehle sich, etwaige Wünsche und auch irgendwelche Ausstellungen der Geschäftsstelle zu melden, die mit dem Verkehrsamt Oldenburg in bestem Einvernehmen zusammenarbeite.

Der Vortrag von Tierarzt Dr. Peters-Varel

fesselte die Versammlung ungemein, da er davon absah, mit trockenem Zahlenmaterial und toten Statistiken zu arbeiten, sondern aus seiner reichen Praxis heraus Fragen und Fälle aufgriff, die für die Pferdezucht von besonderer Bedeutung sind. Er beschränkte sich dabei auf Aufzuchtskrankheiten, behandelte in sehr anschaulicher Art Unfruchtbarkeit der Stuten und in einem weiteren Abschnitt der Hengste, untersuchte ihre Ursachen und gab praktisch wertvolle Winke für die Heilbehandlung. In einem dritten Abschnitt behandelte er besonders häufige Krankheiten der Fohlen und ihre erfolgreiche Bekämpfung. Der große praktische Wert dieser Ausführungen kam in der Aufmerksamkeit und dem Beifall der Hörer zum Ausdruck und wurde durch Worte der Anerkennung seitens des Vorsitzenden Schildt und Oekonomierats Meyer noch besonders unterstrichen.

Mit seinem Gedenken an den Führer fand die außerordentlich anregende Tagung ihr Ende.

Erste Kundgebung für den

Reichsberufswettkampf 1937

am Dienstag, dem 24. November 1936, in den Ziegelhoffälen! Jungarbeiter, Lehrherren und Lehrer, erscheint in Massen!

Munter und wohl mit Amol

dem beliebten Haus- u. Vorbeugungsmittel, das sich bei Grippe, Rheuma, Ischias, Gicht, Kopf-Nerven- und Erkältungsschmerzen, Magen- u. Darmbeschwerden in Jahrzehnten bestens bewährt hat. Verlangen Sie in Apotheken und Drogerien ausdrücklich **Karmelitergeist AMOL!**

Der blonde Taucher

Roman von Wolfgang Marken

43. Fortsetzung

Das Erstaunen Lanes war nicht geringer. Er geriet förmlich in Aufregung und sagte drängend:

„Sie müssen ihn empfangen, Herr Gouverneur. Er macht einen guten, anständigen Eindruck und ist bestimmt kein Bluffer!"

Der Gouverneur überlegt kurz und sagt dann:

„Schicken Sie ihn bitte zu mir herein!"

„Mit wem habe ich das Vergnügen?" fragte der Gouverneur freundlich, als Hinner vor ihm stand.

„Mein Name ist Hinner Handewitt!"

Diese Mitteilung löste größte Erregung aus, und der Gouverneur sagte schnell:

„Sie sind der Handewitt, der vermißt wird? Von dem man annimmt, daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist?"

Hinner nickt ruhig.

„Ja, ich bin der Hinner Handewitt. Ich habe einige Feinde, und deshalb mußte ich meine Haare färben lassen. Aber ich bin Handewitt und bitte Sie, mir doch eine halbe Stunde zuzuhören."

Der Gouverneur bat ihn mit einer Handbewegung, Platz zu nehmen, und dann begann Hinner zu erzählen:

Er holte weit aus, sprach von dem Amerikaner Gadstone, von seinem rätselhaften Tode, von Mr. Kieper und Butterlame und berichtete, daß diese beiden letztgenannten Vertrauensleute Mac Meils waren. Er erzählte von den Dokumenten und baute langsam seine eigene Hypothese auf.

Er sprach dann auch vom Falle Grimson und deutete an, daß auch hier Mac Meil seine Hand im Spiele hatte, und je mehr er sprach, um so größer war das Erstaunen der Männer, die ihm atemlos zuhörten.

Der Gouverneur sprang plötzlich auf und schlug auf den Tisch.

„Sie wollen doch nicht etwa behaupten, daß bei all' den soeben geschilderten Fällen Mac Meil seine Hand mit im Spiele hatte, daß er das Kind des Obersten Harris raubte und nach Europa schaffen ließ? Daß er seinerzeit Grimson vernichtete, um einen Gegner loszuwerden?"

„Ja, das behaupte ich!"

„Mister Handewitt", sprach der Gouverneur wieder, und seine Stimme war förmlich beschwörend, „das ist unmöglich! Wissen Sie denn gar nicht, wer Mister Mac Meil ist und was für eine wirtschaftliche und politische Stellung er bei uns in Amerika einnimmt?"

Ruhig antwortet Hinner Handewitt:

„Er ist ein rücksichtsloser Verbrecher, und ich hoffe, daß Sie, als Stütze des Gesetzes, dafür sorgen werden, daß er nicht noch einmal in Versuchung kommt, seine Stellung durch neue Verbrechen zu stärken. Ueberlegen Sie doch selbst, spricht denn nicht alles dafür, daß Mac Meil in allem seine Hand mit im Spiele hatte?"

„Ja..., ja..., das ist nicht zu leugnen! Es schreit förmlich danach! Aber was nützt uns das alles. Wir müssen Beweise haben!"

„Die bringe ich Ihnen ja eben", sagte Hinner Handewitt unerschütterlich ruhig.

„Sie haben Beweise?" stotterte der Gouverneur. „Sie haben Beweise, die Mac Meil überführen?"

„Ja!"

„Würden Sie mir Ihre Beweise vorlegen?"

Das tat Hinner und legte den Männern die Photos vor und ebenso das Logbuch der „Sorrente", und die beiden Männer mußten erschaudernd erkennen, daß Hinner tatsächlich die Wahrheit gesprochen hatte.

„Und haben Sie auch Beweise, daß Mac Meil tatsächlich der Urheber der Entführung von Oberst Harris' Kind war?"

Hinner nickt ruhig.

„Ja, die Beweise hoffe ich morgen zu erbringen."

„Sollen die Beweise die Dokumente sein, die Sie kürzlich vor Dünkirchen aus dem Meere holten?"

„Ja..., bei diesen Dokumenten lagen verschiedene Kleinkindersachen, wie zum Beispiel ein Hemdchen. Außerdem waren die Dokumente in einer Geheimschrift angefertigt. Ich habe diese dem deutschen Generalkonsulat in Newyork übergeben, um diese Geheimschrift dort dechiffrieren zu lassen. Wenn Sie mir erlauben, einmal bei Ihnen zu telephonieren, dann können wir von dort erfahren, ob diese Aufgabe bereits gelöst worden ist."

Der Gouverneur ließ unverzüglich eine Verbindung mit dem deutschen Generalkonsulat herstellen.

Die Aussprache mit dem deutschen Generalkonsulat brachte Hinner jedoch eine Enttäuschung. Der Generalkonsul las ihm das Gutachten seines Spezialbeamten für diese Angelegenheiten vor, und dieses Gutachten besagte, daß es sich keinesfalls um eine Geheimschrift handeln könne. Denn sämtliche Zahlen seien in dem Manuskript vorhanden, und ebenso kämen bestimmte Zahlengruppen immer wieder, und man könne keinen Sinn herauslesen.

Ueber diese Mitteilung war Hinner bestürzt.

„Schade", sagte er, als er dem Gouverneur über den Mißerfolg berichtet hatte.

„Aber wie dem auch sei: Wir haben die Kindersachen. Frau Ellen Harris wird uns ohne Schwierigkeiten sagen können, ob es die Sachen des verschwundenen Kindes sind."

Der Gouverneur nickte:

„Das ist eine Möglichkeit!"

„Was wollen Sie jetzt tun, Herr Gouverneur?" fragte Hinner ruhig. „Ich nehme an, daß alles das, was ich Ihnen als Beweise mitteilte, vorläufig genügen wird, um Mac Meil den Prozeß zu machen."

Der Gouverneur antwortete nicht gleich. Er lief aufgeregt im Zimmer auf und ab. Schließlich sagte er:

„Ich werde mit dem Generalstaatsanwalt sprechen. Ich nehme an, daß er einen Haftbefehl erläßt."

„Ich danke Ihnen, Herr Gouverneur", entgegnete Hinner ernst, „aber wie wird es mit meinem verhafteten Landsmann, dem Stern?"

„Ich verstehe, wie Ihnen zumute ist, Mister Handewitt; es dauert sie, daß Ihr Landsmann so leiden muß. Lassen Sie sich sagen, daß es mir nicht anders geht. Ich werde ihm unverzüglich mitteilen, daß der Beweis seiner Unschuld nur noch eine Frage der Zeit ist, und daß er den elektrischen Stuhl nicht mehr zu fürchten braucht."

„Für heute und morgen genügt es mir", spricht Hinner.

Schon wollte sich Hinner verabschieden, als das Telephon abermals surrte. Das deutsche Generalkonsulat fragt an, ob Hinner Handewitt noch anwesend sei.

Hinner meldet sich. Was er jetzt durch den Apparat erfährt, versetzt ihn in einen Zustand größter Freude.

Die Déchiffrierung war nicht geglückt, aber man war doch dem Geheimnis auf die Spur gekommen. Man hatte sie einer Wärmebehandlung unterzogen, und siehe da, sie verblaßten und eine andere Schrift trat klar und deutlich hervor.

Das deutsche Generalkonsulat versprach, sofort seinen Beamten zum Gouverneur zu senden.

*

Krischan Bosse sitzt wie erschlagen in dem biederen Ledersessel. Er ist kaum eines Gedankens fähig, als er die Nachricht erfuhr, die der Aether ihm zugetragen hat.

Eben meldet der Rundfunk, daß Hinner Handewitt verschwunden sei und daß angenommen werde, daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei.

Krischan Bosse muß die Augen schließen. Ihm ist, als stünde der große, schöne Mensch mit den lustigen Augen und dem lockigen Blondhaar vor ihm, und im Ohr liegt ihm das „Vater Bosse", das er so gern hörte. Wie seinen eigenen Jungen hatte er ihn geliebt, und jetzt war er in der Fremde, in Amerika, verschollen, vielleicht gar tot. Mit erloschenen Augen saß er da, und so fand ihn seine Tochter Meike. Ihr Gesicht war in der letzten Zeit ernster geworden. Nur in den Augen war ein stiller Glanz, und man spürte, daß aus dem Kinde sich langsam eine junge Frau entwickelte.

Meike sah den Vater und erschrak.

Mit stockenden Worten erklärte ihr Bosse alles.

Meike verstand ihn nicht gleich. Sie begriff das Entsetzliche seiner Worte einfach nicht. Aber als sie es dann erfaßt hatte, schrie sie auf in ihrem Schmerz.

Hinner..., ihr lieber Freund Hinner... tot! Verstorben..., gemordet... drüben in fremdem Lande! Nein..., nein..., das konnte nicht sein..., das durfte nicht sein..., das durfte ein Gott nicht zulassen!

Ein heftiges Schluchzen erfaßte den zarten Körper, und Vater Bosse erhob sich und trat zu seinem Kinde. Er suchte nach tröstenden Worten, aber die Sprache versagte ihm, denn er war auch innerlich aufs tiefste getroffen.

Bis er sich schließlich aufraffte und sich selber Mut zusprach.

„Auch ich glaube nicht, daß es der Fall ist, denn ich kann es mir nicht denken, es kommen ja soviel Nachrichten aus Amerika. Paß auf, in ein paar Tagen haben wir eine Nachricht von Hinner Handewitt."

Er sprach hastig, aber es wollte ihm nicht gelingen, Meike zu überzeugen.

(Fortsetzung folgt)

Landesbibliothek Oldenburg

Aus dem Sängerbund Friesische Wehde

Zu ernster Arbeit im Dienste unseres deutschen Volksgesanges und besonders des deutschen Volksliedes war der Vorstand des Sängerbundes Friesische Wehde mit den Vorstandsmitgliedern und den Liedervätern der dem Sängerbund angeschlossenen einzelnen Männergesangvereine am Bußtag im Hotel Hornbüssel zu Bockhorn zusammengekommen. Selbstverständlich hatte es sich der Altmeister aller Sangesbrüder der Friesischen Wehde und Bundesliedervater des Sängerbundes Friesische Wehde, Hermann Bley, Neuenburg, trotz seiner nahezu 81 Jahre nicht nehmen lassen, sein Amt als Bundesleiter, das er fast 25 Jahre inne hat, auch an diesem Abend auszuüben. Er tat es in seiner ihm eigenen humoristischen Weise, begrüßte die Sangesbrüder in heimischem Plattdeutsch und gab seiner Freude Ausdruck, daß es ihm noch vergönnt sei, in seinem hohen Alter unter seinen Sangesbrüdern zu weilen und noch singen zu dürfen. Vertreten waren die Männergesangvereine „Teutonia" Astede (Leiter Köhnemann), „Eichenkranz" Bockhorn (Leiter Rektor Janßen), Bohlenbergerfeld (Leiter Schild), „Harmonie" Bredehorn (Leiter Bruns), „Liedertafel" Zetel (Leiter Röben), „Blüh auf" Steinhausen (Leiter Gerdes). Zu aller Freude erschienen kurz nach Beginn der Verhandlungen sodann auch noch Liedervater Johann Niemeyer, Varel, vom Männergesangverein „Eintracht" Varel mit einer Anzahl Sangesbrüder, die alle ebenfalls herzlichst von Bundesliedervater Bley begrüßt wurden. Bundesschriftführer Juilfs, Zetel (Liedertafel), vermittelte zunächst Bericht und letzte Niederschrift vom 50. Bundessängerfest in Neuenburg, woraus besonders interessiert, daß das Bundessängerfest im Jahre 1937 dem Männergesangverein „Eichenkranz" Bockhorn übertragen ist. In aller Kürze erledigte sich der Punkt wegen der zukünftigen Leitung des Sängerbundes, da ein Antrag, daß in der seit Jahrzehnten bewährten Zusammensetzung der Bundesleitung keine Aenderung erfolgen solle, einstimmig und mit Freuden angenommen wurde.

In längeren Ausführungen machte der Leiter der „Liedertafel" Zetel, Sangesbruder Röben, sodann mit den Richtlinien für das Bewertungssingen bekannt. Im Mittelpunkt der Zusammenkunft stand aber der große Zusammenschluß aller Gesangvereine zu einer Gruppe und weiter zu einer geschlossenen Einheit im Deutschen Sänger-Bund (DSB). Es war schon lange innerhalb der dem Sängerbund Friesische Wehde angeschlossenen Gesangvereine der Wunsch laut geworden, im Interesse und zur Pflege des deutschen Liedes eine enge Zusammenarbeit mit benachbarten Gesangvereinen, namentlich auch mit Varel, zu pflegen und zu fördern, und wurden dahingehende Beschlüsse bereits gefaßt. Auf dem großen Sängertag in Oldenburg sind nun bereits Vorkehrungen getroffen, daß ein Zusammenschluß aller Gesangvereine in dem großen Deutschen Sängerbund erfolgen muß. Dieser Sängerbund ist in Gaue, Kreise und Gruppen eingeteilt, wie Liedervater Niemeyer vom Männergesangverein „Eintracht" Varel ausführt. Er teilt mit, daß versucht werden soll, die Gesangvereine der Friesischen Wehde, zusammengeschlossen im Sängerbund Friesische Wehde, zusammen mit dem Männergesangverein „Eintracht" Varel und den weiter in Varels Nähe seßhaften Gesangvereinen zu einer Gruppe zu vereinen, um damit zu verhindern, daß die Vereine einem anderen, ungünstigeren Kreis zugeteilt werden. Alle Gesangvereine müssen aber dem DSB angeschlossen sein bzw. ihren Beitritt vollziehen, um nicht ihrer Auflösung entgegenzusehen. Zu den Ausführungen nahm Bundeschormeister Janßen das Wort und empfiehlt allen Gesangvereinen den Zusammenschluß im Sinne der großen Einheit und Gemeinschaft. Auch andere Sangesbrüder nehmen dazu das Wort. Liedervater Niemeyer betont, daß der Sängerbund Friesische Wehde, sowie die einzelnen Gesangvereine alles wie bisher bestehen bleiben und weiter gearbeitet wird wie bisher, nur haben sich alle Vereine im DSB zusammenzuschließen. Es wird beschlossen, daß „Eintracht" Varel nun die Vorbereitungen trifft und mit weiteren Vorschlägen kommt.

Die Chorlieder zum Bundessängerfest werden noch ausgewählt, und zwar kommen zum Vortrag: „Kein schöner Land"; „Herzog Oels"; „Spielend mit des Lichtes Glanz"; „Das Erkennen". Nach der Tagung ließ es sich der Bundeschormeister, Rektor Janßen, nicht nehmen, die Vareler Gäste und die Sangesbrüder der Friesischen Wehde gemeinsam zu einem Singen antreten zu lassen, und etwa 20 Sänger boten unter seiner bewährten Leitung einige Glanzperlen deutscher Volkslieder in wundervoller Wiedergabe und schöner Klangfülle.

Kauft Wohlfahrtsbriefmarken!

Zu haben in der Geschäftsstelle des Oldenburgischen Landesvereins für Innere Mission, Oldenburg, Taubenstraße 21.

Aus den Lichtspielhäusern

Burg-Lichtspiele

„Henker — Frauen und Soldaten"

Schon einmal stand der Bavaria-Großfilm „Henker — Frauen und Soldaten" im Mittelpunkt des Interesses der Oldenburger Filmfreunde. Zwei ganz besondere Kapitel des deutschen Frontsoldatentums, die schweren, verlustreichen und doch so stolzen und kühnen Kriegszüge der Freikorps und der Kampf an der türkisch-deutschen Palästinafront kommen in diesem einzigartigen Film zu einer außerordentlich eindrucksvollen Behandlung. Ein zähes, stilles Heldentum ist es, das hier im Film offenbar wird in so einfacher, bezwingender Art, daß man den Schöpfer und Gestaltern dieses Heldenliedes Dank sagen muß für diese Tat. An der Palästinafront, in flimmernden Sandwüsten, beginnt die Handlung. Marschierend und kämpfend, immer umschwärmt von feindlichen Reitern, schlagen sich deutsche Frontsoldaten durch das endlose, trostlose Land; Hunger und Durst, Hitze und ewige Weite martern die Männer, die doch aufrechte Kämpfer bleiben für Deutschland. Im Baltikum geht es weiter, denn das Vaterland braucht ja keine Männer, keine Frontsoldaten für sich, da schlagen sich die wenigen herum mit Bolschewiken und Räuberbanden, sie wollen das Verderben fernhalten von den Grenzen des Landes, das ihr Vaterland ist, und sie doch so schmählich verraten hat, Landsknechte sind sie geworden, scheren sich nicht um Tod und Teufel, beißen sich fest am Feind und wissen ihm schwere Wunden zu schlagen. Bis zur letzten Möglichkeit wird gerungen, gekämpft, und wenn dann der Schnitter Tod kommt, dann ist doch der Sieg ihrer, sie glauben an ihr Vaterland, an Deutschland! Wie schon gesagt, Schöpfer und Gestalter des Werkes haben hier ganz Großes geschaffen, im besonderen verkörpert Hans Albers einen Frontkämpfer, wie er war und wie er immer im Gedächtnis und als Vorbild leben soll — ein Soldat — ein Streiter für die Freiheit und die Ehre der Nation. Ueberzeugend auch seine andere Rolle, die Figur des roten Generals, des Henkers. Gut gelungen ist gleichfalls die Partie der Spionin, die von Charlotte Susa sehr glaubhaft gespielt wird. Die Szenen aus den Kämpfen in der Wüste, vom haltlosen Taumel, der die Menschen daheim ergriffen hatte, und die packenden Bilder der nächtlichen Kämpfe gegen die Bolschewiken, die Schilderungen des Lebens hüben und drüben lassen so gut wie keinen Wunsch offen. — Im Beiprogramm bringt die Wochenschau neue Berichte aus aller Welt.

Capitol

„Schlußakkord"

Während im allgemeinen im Film die Musik die Handlung begleitet, ist in dem großartigen Ufa-Film „Schlußakkord" die Musik der bestimmende Faktor der Handlung. Die Schicksalsgewalt der Musik wird hier als Heilfaktor der Seele in den Mittelpunkt der Handlung gestellt und ist das Moment, das die dramatischen Konflikte im Leben dreier Menschen zusammenballt und löst. Es ist ein neuer Weg, den der Film hiermit beschritten hat, und zwar mit Erfolg. Dazu kommt eine ganz vorzügliche Regie durch Detlef Sierck, ausgezeichnete Aufnahmen und eine meisterhafte Darstellung der einzelnen Mitwirkenden, so daß man diesen Film als eine Spitzenleistung unserer deutschen Filmkunst bezeichnen kann. Generalmusikdirektor Garvenberg (Willy Birgel), der mit einer Frau (Lil Dagover) verheiratet ist, die nur an der Oberfläche bleibt, für den Beruf und die Pflichten ihres Mannes kein Interesse hat, vielmehr einem „Hellseher" und hohlen Gesellen hörig ist, lebt nur der Musik, die in ihm das tiefe Empfinden des Glücks und damit auch den Sinn für Kindesliebe wach werden läßt. Das Kind soll die zerbrochene Ehe wieder kitten. Er adoptiert einen kleinen Knaben (Peter Bosse), der das Kind nach Amerika geflüchteter Eltern ist. Eines Tages dirigiert Gravenberg die IX. Sinfonie von Beethoven, die über den Aether auch nach Amerika in das Zimmer einer einsamen Frau (Maria von Tasnady) gelnagt, die dadurch vom tiefen Heimweh nach Deutschland und ihrem Kinde ergriffen wird. Sie kehrt zurück, sucht ihr Kind und findet es endlich bei dem Generalmusikdirektor Gravenberg. Dessen Frau kümmert sich nicht um das Kind, und nun kehrt die wirkliche Mutter unerkannt in das Haus des großen Musikers als Hüterin des kleinen Knaben ein. Bei einem Streit mit der Frau des Musikers enthüllt sie ihre Mutterschaft an dem Kinde. Jetzt folgen die dramatischen Konflikte Schlag auf Schlag, die durch den Tod der Musikerfrau eine zeitweilige Lösung finden. Aber noch einmal greift die Schicksalshand nach der wahren Mutter. Sie wird des Mordes an der Musikerfrau angeklagt, aber die Wahrheit siegt in dem Prozeß. Zwei Menschen finden sich fürs Leben. Noch einmal ertönen die Klänge der IX. Sinfonie, von dem Orchester der Berliner Staatsoper glänzend gespielt und beim dämmerigen Schein der Kronleuchter lauschen weltentrückt Mutter und Kind den jubelnden Harmonien. So schließt sich der Kreis, der das Schicksal zweier Menschen durch die Macht der Musik beeinflußte. — Das Beiprogramm bringt einen Kulturfilm „Im Lande der Königin Saba" mit herrlichen Aufnahmen des Landes Hadramaut und den Städten Aden, Makalla und anderen, sowie die Wochenschau mit Bildern u. a. von der Kranzniederlegung des Reichsjugendführers am Gefallenenehrenmal in Berlin zu Ehren der Langemarck-Kämpfer und des Besuches des Grafen Ciano in Wien.

Oldenburger Lichtspiele

„Die Drei um Christine"

Ein feinsinniges Werk, dieser Bavaria-Film „Die Drei um Christine", in dem Maria Andergast eine ihrer schönsten Rollen spielt. Als junge Lehrerin wird sie in ein Schwarzwalddorf versetzt, und hat anfangs stark gegen die Vorurteile der Alten und der Jugend zu kämpfen. Sie freut sich aber der Schwierigkeiten und geht mächtig gegen sie an. Ohne fremde Hilfe wird sie aller Hemmnisse Herr, und bald hat sie die Liebe und Achtung der Jugend, wie auch später der Alten, erobert. Nur das Herz macht ihr Schwierigkeiten, mit denen sie nicht so leicht fertig wird, denn drei Männer werben um sie. Der eine ist der Bürgermeister, der von Fritz Kampers famos dargestellt wird. In zarter Weise lehnt sie seine Werbungen ab. Der zweite ist dessen junger Sohn, begabt, aufrecht und außerordentlich empfindsam. In rührender Liebe hängt er an der Lehrerin, die ihm jede Unterstützung für sein Vorwärtskommen angedeihen läßt, ihm aber gleichzeitig zu verstehen gibt, daß eine Verbindung nicht in Frage kommt. Der dritte Bewerber ist endlich der erfolgreiche Dirigent Eggert, der, zum Wintersport in dem Orte weilend, eine tiefe und ehrliche Liebe zu der jungen Lehrerin faßt. Auch ihm gilt ihre Liebe. Doch er wird abgerufen und läßt lange nichts von sich hören. Schon glaubt sie sich vergessen, da erreicht sie Einladung zum Silvesterball. Mitten in der schönen Stimmung platzen Eggerts Freunde, darunter auch Hella, die Anspruch auf den Kapellmeister erhebt. Sie beschließt, diese reine Liebe zu zerstören und stellt Christine dar, daß die Liebe Eggerts zu ihr nur eine Laune sei. Traurig und in schwerer Enttäuschung kehrt sie in ihr Dorf zurück, bis dann am Dreikönigstag sich alles aufklärt, und der Beiden Wunsch Erfüllung wird. Hans Söhnker verleiht seinem Dirigenten vornehme und charakteristische Züge und Georg Vogel, ein neues Gesicht im Film, gibt dem Bürgermeistersohn in einer fesselnden Darstellung. Wie bereits gesagt, ein feinsinniger Film, der keinen Besucher enttäuschen wird. — Im Beiprogramm läuft ein interessanter Film „Flieger empor", der das Werden der Luftfahrt zeigt, angefangen von den ersten Flügen Lilienthals und Grade bis zu den Segelflugzeugen, Verkehrsflugzeugen und unsern neuesten Maschinen der Flugwaffe. Ein Micky-Maus-Film und Fox' tönende Wochenschau vervollständigen das Programm.

Was bringt der Rundfunk?

Gleichbleibende Tageseinteilung (werktags)

Reichssender Hamburg und Nebensender: 6.15: Weckruf, Morgenspruch, Morgengymnastik. 6.50: Bauernfunk. 7.00: Wetter, Nachrichten. 8.00: Wetter, Hausfrauenfunk, Markt und Küche .8.15: Funkstille. 10.30: Unsere Glückwünsche. 11.50: Eisbericht. 12.00: Wetter- und Binnenschiffahrtsberichte. 13.00: Wetter. 13.05: Umschau am Mittag. 14.00: Nachrichten. 15.00: Börsenfunk. 15.15: Schiffahrt. 15.50: Eisbericht. 18.45: Hafendienst. 18.55: Wetter. 20.00 und 22.00: Nachrichten.

Deutschlandsender: 6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetter. 7.00: Nachrichten. 11.15: Seewetterbericht. 11.55: Wetter. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachrichtendienst. 15.00: Programmhinweise, Wetter, Börsendienst. 19.45: Deutschlandecho. 20.00: Kernspruch, Wetter, Nachrichten. 22.00: Nachrichtendienst. 22.45: Seewetterbericht.

Reichssender Köln: 6.00: Wetterbericht für den Bauern. 6.05: Leibesübungen. 7.00: Nachrichten, Choral, Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt, Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.10: Frauenturnen. 9.30: Sendepause. 9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstand. 13.00: Mittagsmeldungen 1, Glückwünsche. 14.00: Mittagsmeldungen 2. 15.45: Wirtschaftsdienst. 19.45: Momentaufnahmen. 20.00 und 22.00: Nachrichtendienst.

Zeichenerklärung:

SchF.: Schulfunk. KSt.: Kinderstunde. JF.: Jugendfunk. ESt.: Elternstunde. BF.: Bauernfunk. FSt.: Frauenstunde. V.: Vortrag. (Nachahmung u. Nachdruck verboten.)

Sonntag, den 22. November 1936

Reichssender Hamburg: 6.00: **Hamburger Hafenkonzert.** 8.00: Wetter, Nachrichten. 8.20: Morgengymnastik. 8.40: Kunstspiegel. **9.00: Musik am Sonntagmorgen.** 10.00: Morgenfeier der HJ. 10.30: Einkehr am Feiertag. 11.15: Das dunkle Gesicht. **11.30: Bachkantate: „Es reifet euch . ." 12.00 u. 13.05: Musik am Mittag.** Zwd. 12.55: Zeit, Wetter. 14.00: KSt. 1. Zwerg Nase (Märchen). 2. Die drei Brüder. **15.00: Georg Kulenkampff spielt (Sch.Pl.).** 15.40: Nelsons Offiziere. **16.00: Musik zur Unterhaltung.** 18.00: Der Angeklagte spielt (Hörbild). 18.40: Frühe Wende (Niederdeutsche Gedenkstunde für Fritz Stavenhagen). 19.40: Sport. 19.50: Sportecho. 19.55: Wetter. **20.00: Eine Trauermusik. 20.40: Vom Zauber der Menschenstimme heute und in vergangenen Tagen.** 22.00: Nachrichten. 22.30: Nachtmusik.

Deutschlandsender: 6.00: **Hamburger Hafenkonzert.** 8.00: BF. Bauer und Handelsherr u. a. 10.00: Totensonntag: Morgenfeier des Reichsarbeitsdienstes. **10.45: Ouvertüre „Iphigenie in Aulis" (Sch.Pl.).** 11.00: Gedichte von Artur Max Luckdorff .11.15: Seewetterbericht. **11.30: Bachkantate: „Es reifet euch . .". 12.00: Musik am Mittag.** Zwd. 12.55: Zeitzeichen u. 13.00: Glückwünsche. 14.00: KSt. Till Eulenspiegel (Kinderfunkspiel). **14.30: Kantate.** 15.00: Ratschläge zur Sippenforschung. **15.15: Bauernballade. 16.00: . . . und ihre Kunst lebt weiter (Sch.Pl.).** 17.15: Der Fährmann an der Weichsel (Ein Spiel von Deutschen in Polen). **18.00: Klang in der Dämmerung. 19.00: Mysterien und Totentanzlieder.** 19.40: Deutschland-Sportecho. **20.00: Richard-Wagner-Konzert. 21.15: Das Elly-Ney-Trio spielt.** 22.00: Wetter, Sport, Nachrichten. **22.30: Nachtmusik.** 22.45: Seewetterdienst. **23.00: Nachtmusik.**

Reichssender Köln: 6.00: **Hamburger Hafenkonzert** .8.00: Zeit, Wetter, Meldungen. 8.05: Aus Kriegsbriefen gefallener Studenten. **8.15: Kammermusik.** 9.15: Aus der Johanneskirche in Wuppertal-Barmen: Der Ruf zur Ewigkeit. **10.00: Kantate vom gläubigen Leben. 10.30: Meister ihres Fachs (Sch.Pl.).** 11.40: Wilhelm von Scholz: Untergang eines Heldenvolkes. **12.00 u. 13.15: Musik am Mittag.** 13.00: Ein Wort an die Hörer. 13.10: Glückwünsche. **14.00: Kammermusik.** 14.30: Der Kiepenkerl packt aus. **15.15: Kleine Hausmusik. 16.00: Nachmittagskonzert.** Zwd. Werner Bergengruen: Musketengeschichte. 18.00: Funkappell alter Frontsoldaten. **18.30: Kleine Musik.** 18.45: Heinrich von Stephan, der Pionier der deutschen Reichspost. (Hörfolge). 19.30: Der Sonntag im Funkbericht. 19.50: Sportvorbericht. 20.00: Von Tierspuren, letztem Grün und letzten Liedern im Winterwald. **20.30: Die letzten Werke großer Meister der Musik.** 22.00: Zeit, Wetter ,Nachrichten. **22.30: Nachtmusik.**

Montag, den 23. November 1936

Reichssender Hamburg: **6.30: Schallplatten.** 6.45: Wocheneingangs-Spruch. **7.10: Morgenmusik.** 10.00: Tischlein deck' dich (Frei nach dem Märchen). **10.45: Musik zur Werkpause. 12.10 u. 13.15: Schloßkonzert Hannover. 14.20: Musikalische Kurzweil. 15.20: Zeitgenössische Lieder. 16.00: Musik am Nachmittag. 17.00: Pommersche Fischerlieder und Tänze. 17.30: Schöne Märsche (Sch.Pl.).** 17.45: Erlebnisbericht eines jungen Soldaten. **18.05: Musikalische Drehbühne (Sch.Pl.).** 18.40: Bauer und Ernährung. **19.00: Tanz der Instrumente.** 19.45: Deutschland baut auf. **20.10: Philharmonisches Konzert.** 22.25: Buntes Variete. **22.50: Musik zur guten Nacht.**

Deutschlandsender: **6.30: Frühkonzert.** 10.00: Sch.F. Von einem der auszog, das Fürchten zu lernen (Märchenspiel). 11.40: BF. Umbau im Kuhstall. **12.00: Musik zum Mittag. 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. 15.15: Eine kleine Tanzmusik (Sch.Pl.).** 15.15: Buchbesprechungen. **16.00: Musik am Nachmittag.** Zwd. **17.00: Der kleine Vogel Federlos.** (Die Geschichte eines Zeisigs). 18.00: Werkgedichte. **18.20: Benjamino Gigli singt. (Sch.Pl.).** 18.45: Gespräche über die finnische Frau. **19.00: Bitte Platz nehmen über Flugsteig 1.** 19.45: Deutschland baut auf. **20.10: 4. Philharmonische Konzert. 21.10: Der blaue Montag. (Fröhliche Fahrt mit Humor und Musik). 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Es meldet sich zur Stelle die ultrakurze Welle.**

Reichssender Köln: **6.30 und 7.10: Frühkonzert. 8.30: Morgenmusik.** Zwd. 9.00: Ratschläge für den Küchenzettel der Woche. 10.00: Tischlein deck' dich (nach dem Volksmärchen). 10.30: Was brachte der Sportsonntag? 11.50: BF. Bauer merk' auf. **12.00: Die Werkpause. 14.15: Der lustige Rätselfunk.** 14.45: Schlachtviehmarktberichte. 15.00: Große und kleine Kinder. **16.00: Nachmittagskonzert.** 17.00: Kleine Kunstchronik, Unterhaltung und guter Rat. **18.00: Zur Unterhaltung „Bunte Musik". 19.00: Abendmusik.** 19.45: Neues vom Film. 20.10: Die westdeutsche Wochenschau. **21.00: Aus Operette und Tonfilm.** 22.25: Deutsch für Deutsche. **22.40: Nachtmusik und Tanz.**

Dienstag, den 24. November 1936

Reichssender Hamburg: **6.30 u. 7.10: Morgenmusik.** 10.00: Een Buer köfft sik free (Hörspill). **10.45: Musik zur Werkpause.** 12.10: BF. Saatgutreinigung und Beizung. **12.20 u. 13.15: Musik am Mittag. 14.20: Musikalische Kurzweil. 15.20: Virtuose Musik für Violine und Klavier. 16.00: Musik zur Kaffeestunde (Sch.Pl.).** 17.00: Das wertvolle deutsche Buch. 17.15: Bunte Stunde. **18.00: Weidmannsklänge.** 18.40: Bauer und Ernährung. **19.00: Unterhaltungskonzert.** 19.45: Funkschau. **20.10: Bunte Unterhaltung durch vier Zeitalter. 22.30: Unterhaltungs- und Volksmusik.**

Deutschlandsender: **6.30: Frühkonzert.** 10.00: Ungarn: Gedichte — Landschaft und Lied. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.40: BF. Selbst erdacht und gut gemacht. **12.00: Musik zum Mittag. 14.00: Allerlei — von zwei bis drei.** 15.15: Frauen am Werk. **15.45: Zigeuner, spielt auf. (Schl.Pl.) 16.00: Musik am Nachmittag.** Zwd. 16.50: Erlebtes und Erlauschtes aus dem täglichen Leben. **18.00: Finnische Lieder.** 18.20: Politische Zeitungsschau. 18.40: Das deutsche Frauenwerk: Aufbau und Gliederung. **19.00: Guten Abend, lieber Hörer. (Ein tönender Liebesbrief mit Schallplatten).** 19.55: Wir forschen nach Sippen und Geschlechtern. **20.10: Alte Tänze. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Wir bitten zum Tanz.**

Reichssender Köln: **6.30: Frühkonzert. 8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen.** 10.00: Von Tieren und Pflanzen und Brauchtum im Monat Dezember. 10.30: Kindergarten. 11.50: BF. Bauer merk' auf. **12.00: Die Werkpause. 13.15: Mittagskonzert. 14.15: Konzert auf der Kinoorgel.** 16.00: Kleine Bücherkunde. **16.15: Neue Musik aus Westdeutschland.** 16.50: Der stumme Mund (Erzählung). **17.10: Edward-Grieg-Stunde (Sch.Pl.).** 18.20: Politische Zeitungsschau. **18.40: Unterhaltungskonzert. 20.10: Volkstümliche Melodien von Johann Strauß. 21.00: Vier kleine Charakterbilder (mit Musik).** 22.30: Die Bühne. **23.15: Aufnahme vom Konzert des Berufsstandes der deutschen Komponisten am 14. Oktober 1936.**

Landesbibliothek Oldenburg

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Handelsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"
Nummer 317 — Sonnabend, den 21. November 1936

Börse und Geldmarkt

Auslandswerte nur noch per Kasse notiert — Stabile Rentenmärkte

Seit jenem katastrophalen Kurssturz am Freitag, dem 13. Mai 1927, an dem die Einbußen nicht selten bis zur Hälfte des vorherigen Wertes der Aktien gingen, ist der „schwarze Freitag" in den Wortschatz der Börse und des an ihr interessierten Publikums eingegangen. Man hat ihn auch später gelegentlich geringerer Kursstürze, die einer vorangegangenen spekulativen Hausse gefolgt waren, angewandt. Vom zurückliegenden Berichtsabschnitt nun hat man von einer „schwarzen Woche der Auslandswerte" gesprochen; auch in dieser fiel ein Freitag mit dem Dreizehnten zusammen. Und wie in früheren Jahren, so war auch diesmal der Grund für den Kurseinbruch der Auslandswerte eine vorangegangene Haussebewegung, die, ausgelöst durch kritiklose Käufe, zu einer Bewertung der Auslandspapiere geführt hatte, die in keinem Verhältnis mehr stand zu der Bewertung derselben Papiere an den ausländischen Plätzen. Dieser ungesunden Entwicklung ist seit Wochen und Monaten in der Oeffentlichkeit entgegengetreten worden, ohne daß den Warnungen Gehör geschenkt wurde. Ja, selbst nachdem durch maßgebende Stellen auf das Unerwünschte einer solchen Entwicklung verwiesen wurde, haben sich die beteiligten Kreise nicht nur der Börse im engeren Sinne nicht entschließen können, Umkehr zu halten. Wohl kam zeitweilig stärkeres Angebot heraus, das das Kursniveau der Auslandspapiere empfindlich drückte; aber fast jedesmal folgte einem solchen Kursrückgang wieder eine Erholung, die rein spekulative Beweggründe hatte. Infolgedessen sah man sich behördlicherseits veranlaßt, die Maklerkammer aufzufordern, die Kursfestsetzung bei dem Ueberschreiten einer gewissen Gernze nicht vorzunehmen. Praktisch wirkte sich diese dahin aus, daß man die in Frage kommenden Papiere vom Handel zu fortlaufenden Notierungen überhaupt ausschloß und lediglich einen Kassakurs feststellte. Diese Maßnahme endlich führte dazu, daß man sich in stärkerem Umfange von den in Frage kommenden Papieren trennte, wodurch eine gewisse Annäherung der Kurse an die Bewertung an den ausländischen Plätzen erfolgte. Nach den im Verlauf der Woche veröffentlichten Bestimmungen zum Gesetz über die Devisenbewirtschaftung vom 4. 2. 1935 ist nunmehr ein Depotzwang für die ausländischen Wertpapiere eingeführt worden, von dem in erster Linie die Wertpapiere ausländischer Aussteller, die an den deutschen Börsen amtlich notiert oder im Freiverkehr gehandelt werden, betroffen wurden. Die Verordnung gibt aber der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung das Recht, auch andere Wertpapiere dem Depotzwang zu unterwerfen. Dabei ist an Wertpapiere gedacht, die vom Verkehr wie Auslandswerte behandelt werden, wie z. B. Otavi, oder deren Deponierung aus besonderen Gründen wünschenswert ist (z. B. Kolonialanteile). Der Handel in den betroffenen Wertpapieren wird durch die Verordnung nicht unterbunden. Die Wertpapiere dürfen jedoch nur noch in das Depot einer Devisenbank geliefert, d. h. nicht mehr dem Käufer ausgehändigt werden. — Der Kurseinbruch bei den Auslandswerten hatte naturgemäß bei einer ganzen Reihe von Besitzern derartiger Engagements zu starken Verlusten geführt, zu deren Begleichung Verkäufe aus dem Besitz deutscher Industriepapiere vorgenommen werden mußten, sofern nicht zwangsweise Exekutionen erfolgten. Dies hatte zunächst auch einen Kursrückgang dieser heimischen Papiere zur Folge. Nachdem jedoch der Reichskommissar für die Berliner Börse sich gegen die Gleichmacherei gewandt und eine Identifizierung der Kursbewegung an den Märkten der ausländischen Wertpapiere mit derjenigen guter deutscher Werte als ungerechtfertigt bezeichnet hatte, trat eine allgemeine Erholung ein. Per Saldo entsprach der Kursstand der deutschen Aktien am Ende der Woche, unter Berücksichtigung kleiner Unterschiede, dem am Ende des vorigen Berichtsabschnitts. Da Sonderbewegungen nicht vorlagen, erübrigt es sich, auf die Bewegungen der einzelnen Papiere näher einzugehen.

Von den Auslandswerten erlitten Chadeanteile einen Rückgang von etwa 85 RM, Conti Linoleum gaben um 29 %, Afu um 25¾ % nach.

Am Rentenmarkt blieben heimische Werte weiter gefragt. Das zum Teil vorhandene Angebot — offenbar ebenfalls durch Zwangsverkäufe bedingt — konnte glatt aufgenommen werden. Kursmäßige Veränderungen von Belang waren indessen kaum zu verzeichnen. Die Reichsaltbesitzanleihe konnte sich um ⅛ % auf 118¾ erholen. Die Umschuldungsanleihe notierte zuletzt 89¾ nach 90 am Ende der vorigen Woche. Von Auslandswerten, für die die Bestimmungen über den Depotzwang gleichfalls galten, konnten sich Rumänen etwa behaupten, während bei den übrigen Papieren stärkere Rückgänge eintraten.

Am Geldmarkt, der sich angesichts der Bereitstellung von Mitteln für die Zeichnung der neuen Reichsanleihe äußerst flüssig zeigte, galten Tagesgeldsätze von etwa 2¾ %. Vorübergehend hatte der Medio eine größere Anspannung gebracht, die indessen bald überwunden war. Die Diskont-Compagnie vergütete am Ende der Woche für hereinzunehmende Gelder nur noch 1 %. In Privatdiskonten und sonstigen erstklassigen Anlagen blieben die Umsätze ziemlich gering, auch der Betrag, der im letzten Ausweis der Golddiskontbank aufgeführten Solawechsel dürfte keine wesentliche Erhöhung erfahren haben. Der Privatdiskontsatz wurde bei 3 % in der Mitte belassen.

An den internationalen Devisenmärkten fiel das englische Pfund mit einer zeitweise recht schwachen Haltung auf, die sich indessen aus der üblichen, stets in der zweiten Jahreshälfte eintretenden und jahreszeitlich bedingten Abgabe größerer Pfundposten entwickelte. Daneben ist zu berücksichtigen, daß eine Abwanderung rein englischer — nicht etwa geflüchteter kontinentaler — Kapitalien zum Newyorker Platz erfolgte, die erst nach der Auslassung Roosevelts gegen einen derartigen Zustrom, die die Grundlagen des Währungspaktes gefährden könne, zum Stillstand kam. Aus den erwähnten Gründen erklärte sich die zum Beginn der vorigen Woche zu beobachtende Festigkeit des Dollars von selbst. Bei den übrigen Devisen waren kaum nennenswerte Bewegungen zu verzeichnen. Nach wie vor stand allerdings der französische Franc unter einem gewissen Druck, für den die schon früher genannten Gründe — politische Unsicherheit, unausgeglichener Etat — maßgebend blieben. Der holländische Gulden konnte sich nach der vorangegangenen Abschwächung wieder erholen, der Schweizer Franken zeigte gute Widerstandsfähigkeit.

Der Beruf des Fußpraktikers

Der „Reichsverband der Fußpraktiker e. V., Sitz Hamburg", Verbandsleiter Wilhelm Lieb, Hamburg 36, Gr. Bleichen 31, teilt uns mit, daß die Fußpraktiker Deutschlands auf ihrer Reichstagung einstimmig beschlossen haben, reichseinheitlich für das Fußpraktiker-Gewerbe die dreijährige Lehrzeit einzuführen. Es können weibliche und männliche Lehrlinge beschäftigt werden. Die Lehrzeit wird mit einer Fußpraktiker-Gehilfenprüfung abgeschlossen. Uebergangsbestimmungen besagen, daß Gefolgschaftsmitglieder bei Fußpraktikern sowie selbständige Fußpraktiker die Fußpraktiker-Gehilfenprüfung ebenfalls ablegen können.

Das Arbeitsgebiet des Fußpraktikers wurde durch einstimmigen Beschluß festgelegt. Die Aufgabe des Fußpraktikers besteht in der vollkommenen Fußversorgung und -fürsorge, erstens durch Ausführung von Dienstleistungen am Fuß, wie die Entfernung von Hühneraugen, Hornhautbildungen und eingewachsenen Nägeln usw., zweitens aus den Dienstleistungen für den Fuß durch Anfertigen und Anpassen von Fußbehelfen aller Art, wie Fußstützen, Fußbandagen, Zehen- und Ballen-Korrektoren usw., und drittens in der Kenntnis über hygienische Fußbekleidung. Durch diesen Dreiklang soll die Arbeits- bzw. Leistungsfähigkeit des Fußes erhalten und gesteigert werden.

Bei der Reichsregierung sind von seiten des Reichsverbandes berufsfördernde Anträge eingereicht worden. Kurzfristige Kurse und private Prüfungen als Berufsausbildung für das Fußpraktiker-Gewerbe werden nicht mehr anerkannt.

Landwirtschaftliche Märkte

Bremen, 20. November. Futtermittelmarkt. Weizen- und Roggenkleie: Die für den laufenden Monat seitens der hiesigen Mühlen zugeteilten Mengen befinden sich in der Belieferung bzw. Abwicklung. Reisfuttermehl: Es kam eine beschränkte Menge zu bekannten Festpreisen zur Verteilung. Weizenfuttermehl, Gerstenfuttermehl und Erbsenfuttermehl ohne Angebot. Deutsche Ackerbohnen: Lfg. sofort u. Nov., 13,60 RM ab Bremen-Hafenbezirk, ohne Sack. Futtererbsen-Gemenge: Lfg. sofort u. Nov. 13,60 RM ab Bremen-Freibezirk, ohne Sack. Haferschälkleie auswärt. Fabr. sof. u. Nov. 6,80 RM ab Bremen Freibezirk mit Sack. Haferschalen, ausw. Fabr. sof. u. Nov. 4,40 RM ab Bremen-Hafenbezirk ohne Sack. Zuckerschnitzel Lfg. sof. u. Nov. 7,20 RM ab Bremen-Lager inkl. Sack. Zuckerschnitzelschrot Lfg. sof. u. Nov. 7,50 RM ab Bremen-Lager, inkl. Sack. Schweinemastmischfutter, je nach Zusammensetzung und Qualität von 10,50—11,75 RM ab Bremen-Hafenbezirk. Oelhaltige Futtermittel und ölhaltige Mischfutter: Die zuletzt ausgegebenen Bezugsscheine befinden sich in Belieferung bzw. Abwicklung.

Berlin, 20. November. Eiermarkt. (Wochenbericht.) Im Verhältnis zur Vorwoche, in der etwas reichlichere Zufuhren von Auslandseiern an die Märkte kamen, nahmen die Auskühlungen in der Berichtswoche zu. Dänische, finnische und holländische Eier waren in ungefähr gleichen Mengen wie in der letzten Woche zum Verkauf gestellt, dagegen traten bei der Beförderung von Balkanzufuhren Verzögerungen ein. Die meisten Auslandseier gehörten den geringeren Gewichtsklassen an, da die Anlieferungen meist aus Junghenneneiern bestanden. Inländische Frischeier blieben zum größten Teil in den Erzeugergebieten, die jetzt auch zur Marktversorgung Kühlhauseier benötigen. Den Märkten standen durchgehend ausreichende Eiermengen zur Verfügung. Gebiete, in denen während der Zeit der Eierschwemme private Einlagerungen erfolgt waren, haben geringere Marktansprüche aufzuweisen, da diese Vorräte jetzt nach und nach Verwendung finden.

Nutzviehhof Oldenburg, 20. November. Weidefettviehmarkt. Es kosteten je 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen: a) 38—41 RM, b) 33 bis 37 RM, Quenen: a) 37—40 RM, b) 32—36 RM, Kühe: b) 30—35 RM, c) 29 RM, Marktverlauf: mittelmäßig.

Delmenhorst, 20. November. Schweinemarkt. Auftrieb: 1706 Tiere, zum größten Teil Sechswochenferkel von guter Qualität. Nur wenige Läuferschweine waren dem Markt zugeführt worden. Die auf dem Markt in großer Zahl erschienenen auswärtigen Händler sorgten für ein lebhaftes Marktgeschäft von Beginn an. Sie tätigten größere Aufkäufe, die sofort mit der Bestimmung Rhein- und Ruhrgebiet verladen wurden. Ein Teil der Tiere ging ins benachbarte Bremen. Fast alle aufgetriebenen Tiere konnten verkauft werden. Die Preise haben gegenüber dem Tormarkt etwas angezogen. Ferkel 5—6 Wochen alt 8—10 RM das Stück, ½ Kg. 42—44 Rpf.; 6—8 Wochen alt 11—13 RM das Stück, ½ Kg. 38—40 Rpf., 9—10 Wochen alt 14—16 RM das Stück, ½ Kg. 35—36 Rpf., 10—12 Wochen alt 17—19 RM das Stück, ½ Kg. 32—34 Rpf. Abfallende Ware entsprechend niedriger, ausgesuchte Tiere entsprechend höher. 3—4 Monate alte Läuferschweine kosteten 16 bis 40 RM das Stück, ältere Tiere waren entsprechend teurer.

Schiffsnachrichten

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Attika nach Nord-Bras. 19. 11. Maranhao nach Camocium — Bremen 19. 11. Neuyork — Eisenach nach Kuba-Golfhäfen 19. 11. Ouessant pass. nach Havanna — Este heimk. 19. 11. Vancouver nach Puntarenas — Frankfurt nach Kanada 19. 11. Belle Isle pass. nach Montreal — Helga L. M. Ruß Fruchtf. Kan. Ins. 20. 11. Finisterre pass. nach Teneriffa — Köln (Charterreise) 19. 11. Holtenau pass. nach Stettin — Königsberg nach Nordam.-Golfh. 19. 11. Philadelphia nach Tampa — Lippe heimk. 17. 11. Ouessant pass. nach Rotterdam — Memel heimk. 19. 11. Puerto Mexiko nach Havanna — Neckar nach Ostasien 19. 11. Chinwangtao nach Tsingtau — Orotava heimk. 19. 11. Finisterre pass. nach Hamburg — Potsdam heimk. 20. 11. Rotterdam — Stuttgart heimk. 19. 11. Dover pass. nach Hamburg.

Hamburg-Amerika-Linie (einschließlich Deutsch-Austral- und Kosmos-Linien.) Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Hamburg heimk. 19. 11. von Neuyork nach Cherbourg — Wasgenwald heimk. 19. 11. Vlissingen pass. nach Antwerpen — Frankenwald heimk. 17. 11. von Neuorleans nach Philadelphia — Westküste Nordamerika: Tacoma ausg. 19. 11. Vlissingen pass. nach Cristobal — Vancouver heimk. 19. 11. in Rotterdam — Mittelamerika, Westindien: Phoenicia heimk. 18. 11. Azoren pass. nach Amsterdam — Antiochia ausg. 18. 11. von Saguala Grande nach Buenos Aires — Südafrika, Australien, Niederl.-Indien: Freiburg ausg. 18. 11. von Antwerpen nach Port Said — Bitterfeld heimk. 18. 11. Ouessant pass. nach Antwerpen — Ostasien: Neumark heimk. 19. 11. in Rotterdam — Preußen ausg. 18. 11. Ouessant pass. nach Port Said — Oldenburg ausg. 19. 11. in Nagoya — Rheinland ausg. 18. 11. von Port Swettenham nach Singapore — Havelland ausg. 18. 11. in Osaka — Duisburg heimk. 19. 11. in Cebu — Leverkusen ausg. 10. 11. von Schanghai nach Dairen — Rhein 18. 11. Sunda-Straße pass. nach Curacao.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona 20. 11. in Hamburg — Cap Norte 19. 11. von Lissabon nach Boulogne s. M. — General San Martin ausg. 19. 11. in Buenos Aires — General Osorio ausg. 19. 11. von Rio de Janeiro nach Santos — Monte Pascoal ausg. 19. 11. von Lissabon — Espana 19. 11. von Madeira nach Rotterdam — Entrerios ausg. 19. 11. in Santa Fe — Eifel 19. 11. in Santa Fe — Hohenstein heimk. 18. 11. von Cabedello — Maceio ausg. 18. 11. in Cabedello — Westerwald heimk. 18. 11. von Porto Alegro nach Rio Grande — Witram 19. 11. von Madeira nach Rotterdam.

Deutsche Afrika-Linie (Woermann-Linie — Deutsche Ost-Afrika-Linie — Hamburg-Bremer Afrika-Linie.) Westafrika: Wigbert heimk. 17. 11. von Freetown — Wameru ausg. 17. 11. von Lissabon — Ernst Brockelmann heimk. 19. 11. von Lissabon — Süd- und Ostafrika: Watussi

heimk. 17. 11. von Las Palmas — Usambara heimk. 17. 11. von Walfischbay — Tanganjika ausg. 19. 11. in Antwerpen — Ubena ausg. 19. 11. von Antwerpen — Ussukuma ausg. 19. 11. in Lissabon.

Deutsche Levante-Linie GmbH. (Deutsche Levante-Linie Hamburg Aktiengesellschaft — Atlas-Levante-Linie Aktiengesellschaft, Bremen.) Adana ausg. 19. 11. von Antwerpen nach Oran — Akka heimk. 20. 11. von Izmir nach Oran — Athen heimk. 19. 11. von Rotterdam nach Bremen — Bochum heimk. 19. 11. von Izmir nach Oran — Galilea ausg. 19. 11. in Izmir — Lippe heimk. 19. 11. in Rotterdam — Anita L. M. Ruß ausg. 19. 11. von Oran nach Algier — Planet heimk. 19. 11. von Sebeniko nach Dubrovnik — Sparta 19. 11. Gibraltar pass. — Thessalia ausg. 18. 11. von Oran nach Haifa — Yalova ausg. 19. 11. von Bremen nach Rotterdam.

Unterweser Reederei AG, Bremen. Fechenheim 18. 11. Narvik ab heimk. — Schwanheim 18. 11. Frederikshavn pass. ausg. — Gonzenheim 14. 11. 51 Gr. N. 44 Gr. W. gem. ausg. — Bockenheim 19. 11. 50 Gr. N. 11 Gr. W. gem. heimk. — Heddernheim 18. 11. Hamburg an — Kelkheim 11. 11. Frederikshavn pass. ausg. — Griesheim 8. 11. Tampa ab heimk. — Eschersheim 18. 11. Rotterdam an.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Frauenfels 19. 11. von Port Said heimk. — Ehrenfels 19. 11. Ouessant pass. ausg. — Freienfels 20. 11. Antwerpen — Lichtenfels 19. 11. von Port Sudan heimk. — Lindenfels 17. 11. von Port Said heimk. — Rauenfels 20. 11. von Antwerpen heimk. — Rheinfels 18. 11. von Colombo heimk. — Schönfels 19. 11. von Antwerpen heimk. — Sonnenfels 19. 11. von Tuticorin ausg. — Trautenfels 20. 11. Rotterdam — Trifels 19. 11. Scilly Islands pass. heimk. — Wolfsburg 20. 11. Suez.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Ajax 20. 11. Nordenham — Bacchus 20. 11. Kopenhagen — Bellona 19. 11. Odda nach Antwerpen — Bessel 20. 11. Kopenhagen — Continental 20. 11. Elbing — Delia 20. 11. Bergen — Egeria 19. 11. Emmerich pass. nach Köln — Fortuna 20. 11. Pillau pass. nach Elbing — Gauß 19. 11. Pasajes — Hercules 20. 11. La Coruna — Irene 29. 11. Königsberg — Juno 20. 11. Stettin — Kepler 19. 11. Pasajes — Leander 19. 11. Königsberg — Luna 20. 11. Rotterdam nach Rendsburg — Neptun 19. 11. Danzig — Nereus 19. 11. Rotterdam nach Köln — Nixe 20. 11. Drontheim — Oscar Friedrich 19. 11. Rotterdam nach Emden — Pollux 19. 11. Holtenau pass. nach Rotterdam — Rhea 19. 11. Emmerich pass. nach Köln — Stella 20. 11. Emmerich pass. nach Köln — Victoria 20. 11. Emmerich pass. nach Köln — Wiking 19. 11. Holtenau pass. nach Bremen.

Argo Reederei AG, Bremen. Bussard 20. 11. Danzig nach Antwerpen — Drossel 20. 11. Danzig nach Antwerpen — Ganter 19. 11. Rotterdam — Geier 20. 11. Rotterdam — Lumme 19. 11. Kotka nach Bremen — Optima 19. 11. Jakobstad nach Antwerpen — Orla 19. 11. Abo — Rabe 19. 11. Ljusne — Taube 19. 11. Riga nach Reval.

Rickmers-Linie, Hamburg. Sophie Rickmers 20. 11. ausg. ab Hongkong — Claus Rickmers 19. 11. ausg. an Antwerpen (Vorreise) — R. C. Rickmers 15. 11. ausg. ab Algier — Bertram Rickmers 20. 11. heimk. ab Dairen — Deike Rickmers 18. 11. heimk. an La Pallice.

H. C. Horn, Hamburg. Presidente Gomez 19. 11. in San Juan.

Hendrik Fisser AG, Emden. Konsul Carl Fisser 17. 11. Rotterdam nach Narvik — Franciska Hendrik Fisser 19. 11. Aarhus nach Leith.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Pasajes 18. 11. von Las Palmas nach Antwerpen — Melilla ausg. 19. 11. Ouessant pass. — Las Palmas 19. 11. von Hamburg nach Bremen.

Schiffsverkehr in Brake (Pier und Hafen.) Am Freitag wurde folgender Verkehr verzeichnet: Motorseglerverkehr. Angekommen: „Wega" mit 90 To. Dachziegeln von Emmerich, „Tina" mit 65 To. Sand von Sandstedt, „Direktor Feindt" mit Stückgütern von Bremen. Abgegangen: „Direktor Feindt" leer nach Nordenham. Leichterverkehr. „Bremen 96" verholte an den Schrägpier und lud dort gesacktes Getreide nach der Oberweser. Erwartet wird für heute ein Bremer Leichter zur Beladung mit 70 To. Roggen. — Pier der Fett-Raffinerie. Abgegangen: „Harburg" leer nach Harburg.

Berliner Börse	20.11.	13.11.
Ablös. Schuldanleihe	118¾	118,1
do. ohne Auslosung	—,—	—,—
6% Hann. Bodkr. S. 5	—,—	—,—
4½% Hann. Ldkr. 26	—,—	—,—
Hann. Landeskr. S. 4	—,—	—,—
Hann. Landeska.	—,—	—,—
Oldb. Staatl. Kred.:	—,—	
4½% Gpf. v. 25	—,—	—,—
4½% " S. 2	—,—	—,—
4½% " S. 4	98,—	—,—
4½% " S. 5	—,—	98,—
4½% " S. 1 u. 3	—,—	—,—
5½% Liqu.-Sch.	101⅜	—,—
4½% Gm.K.Sch. S. 2	—,—	96,—
4½% Gm.K.Sch. S. 3	96,—	—,—
4½% Gm.K.Sch. S. 1	—,—	—,—
4% Reichsanleihe 34	—,—	—,—
Schuldverschreib.	—,—	—,—
6% Reichsanleihe 29	—,—	—,—
5% Reichsanleihe 27	101,3	101,3
6% Schl.H Gpf. 24	94½	94⅜
6% Schl.H Gpf. 30	—,—	—,—
Steuergutscheine		
fällig: 1934	103¾	103¾
1935	107¾	107¾
1936	111¾	111¾
1937	113,8	113,8

	20.11.	13.11.
fällig: 1938	112,8	112,8
Steuersch.-Verr.-K.	—,—	—,—
AKU	—,—	72½
Bayr. Motor.-Werke	140⅜	140½
J. P. Bemberg	114,—	116,—
Berger Tiefbau	143½	142¾
Bergmann Elektr.	120¼	—,—
Berl. Handelsges.	127,—	127¼
Bremer Vulkan	—,—	138,—
Bremer Wollkämm.	155⅜	160¼
Chade	—,—	—,—
Comm.- u. Privatb.	109,—	110,—
Contin.-Caoutchouc	168⅜	169½
Cont. Linoleum	153,—	165⅜
Daimler-Benz	123,—	122½
Deutsche B. u. Disk.	110½	111½
Deutsche Conti-Gas	110¼	110¼
Deutsche Erdöl	143⅜	143½
Deutsche Linoleum	165½	166,—
Dresdner Bank	108,—	109,—
Dynamit Nobel	89,—	87½
Elektr. Lieferungsg.	134½	137,—
J. G. Farben	170½	172¾
Feldmühle Papier	144½	142⅜
Felten & Guilleaume	137⅜	138½
Ford Motor Co.	—,—	—,—
Gelsenkirch. Bergw.	—,—	—,—
Gesfürel	144¾	145½

	20.11.	13.11.
Hapag	14⅜	14¾
Hamburg-Süd	40⅞	38,—
Hansa-Dampf.	—,—	—,—
Harpener Bergbau	152¼	156¼
Hirschkupfer	—,—	—,—
Hoesch-Eisen	119¾	119⅜
Ilse-Bergbau	195½	193,—
Kaliw. Aschersleben	139,—	143¾
Klöcknerwerke	125,—	126½
Mannesmann-Röhr.	119½	117,—
Mansfeld Bergbau	154½	157,—
Meining. Hyp.-Bk.	101¼	101½
Norddeutscher Lloyd	15,—	14¾
Nordsee D.Fisch	136½	—,—
Oberschl. Kokswerke	139½	140,—
Orenstein & Koppel	93¼	92¼
Otavi-Minen-St.	—,—	—,—
Phönix-Braun	125,—	124½
Polyphonwerke	—,—	—,—
Reichsbahn-Vz.	126,—	125⅞
Reichsbank	186¾	187,—
Rhein. Braunkohlen	227¼	230,—
Rhein. Stahlwerke	151¼	154,—
Salzdetfurth Kali	189¾	192,—
Schubert & Salzer	138¼	141,—
Schuckert & Co.	157¾	162,—
Siemens & Halske	199⅞	199,—
Stöhr-Kammgarn	116¾	117,—

	20.11.	13.11.
Gebr. Stollwerck	115,—	122¾
Thörls Oelfabrik	116,—	116,—
Ver. Glanzstoff	—,—	—,—
Ver. Stahlwerke	123¾	124⅛
Westeregeln-Alkali	135⅜	135,—
Zellstoff Waldhof	163¾	162½
Devisen (Mittelkurse)		
100 holl. Gulden	134,60	134,09
100 belg. Belga	42,100	42,140
100 norw. Kronen	61,190	61,080
100 dän. Kronen	54,370	54,270
100 schwed. Kronen	62,770	62,660
100 ital. Lire	13,10	13,10
engl. Pfund	12,18	12,145
US-Dollar	2,490	2,491
100 franz. Frcs.	11,580	11,56
100 schwz. Franken	57,250	57,25
100 span. Peset.	22,000	22,—
100 österr. Schill.	49,000	49,000
Hanseatische Börse		
Amtlich:		
Br. chem. Fabr. Hude	148 G	145 G
Bremer Rolandm.	152 B	152 bz
Hanseat. Jutesp.	112 B	112 B
Reis- u. Handelsges.	129 bz	130 B
Oldenb. Landesbank	—,—	—,—

Landesbibliothek Oldenburg

Licht und Schatten im Arbeitsreich

Besseres Licht Bessere Arbeit

Das Auge des Menschen birgt, so sagt man, seine Seele. Wohl das größte Mitleid empfindet man mit demjenigen, dem ein hartes Geschick die Kraft des Auges nahm. Eine der härtesten Strafen vergangener Zeit war das Blenden. Die Strafe des Blendens ist abgeschafft, aber das allmähliche Blenden der Augen ist vielfach beibehalten worden. Es klingt eigenartig, aber es ist Tatsache, daß eine kulturell hochstehende Zeit nicht sonderlich auf das Wohl des kostbarsten Gutes des Menschen, auf sein Auge, achtete. Wie viele Männer und Frauen tragen — man kann sagen, als Berufskrankheit — eine Brille. Nicht etwa, weil ein tragisches Geschick es so gewollt hat, nein, einfach deshalb, weil Nachlässigkeit, ein Nicht-darauf-Achten, ein Es-war-schon-immer-so erbarmungslos die Sehkraft mit Erfolg bekämpften.

In sehr vielen Betrieben arbeitet die Gefolgschaft an unzureichend beleuchteten Plätzen. Eine Anzahl von Fabriken hat sich so rasch ausgedehnt, daß in den Räumen die Maschinen aufgestellt wurden, unbeschadet ob sie vor ein Fenster zu stehen kamen oder nicht und dem Arbeitsraum das Licht raubten.

So mancher Betrieb stellt ohne Rücksicht auf das Auge „nach Belangen des Betriebes" die Werkbänke auf. Man behalf sich, indem man eine Lampe als Ersatz für das natürliche Licht an dem Arbeitsplatz aufhängte.

Ist es schon unangenehm, Tag um Tag, bei künstlichem Licht arbeiten zu müssen, so war es — mitunter — katastrophal, wie rücksichtslos diese Lampen ausgestattet und aufgehängt wurden.

Die Lampe mit dem flachen Tellerschirm und der Klarglasbirne wurde Trumpf. Man achtete nicht darauf, ob diese Lampe blendete.

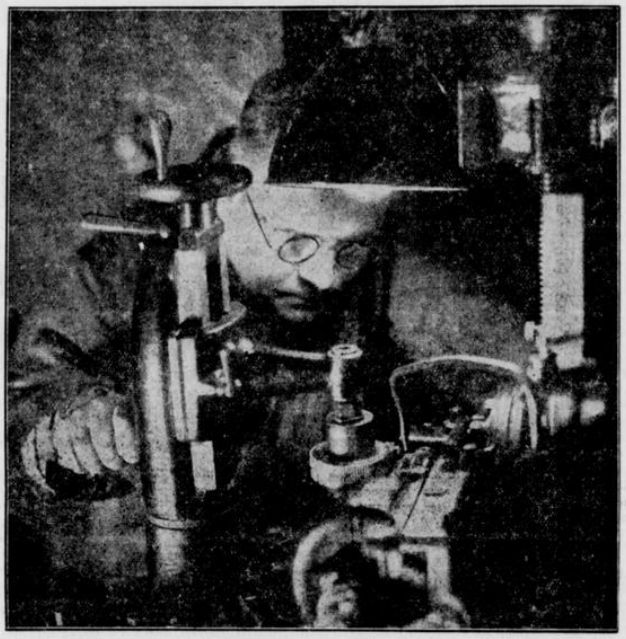
Es war nicht böser Wille, nein, es war die Macht der Gewohnheit. Sie kam von einem Denken, das nur die Wirtschaftlichkeit kannte und den Menschen darüber vergaß.

Mit dem 30. Januar 1933 begann hier ein völliger Wandel. Der Nationalsozialismus stellte vor die Wirtschaftlichkeit den Menschen. Der Mensch steht an erster Stelle des Betriebes. Wirtschaftlichkeit darf nie auf Kosten der Gefolgschaft gehen. Das Amt „Schönheit der Arbeit" erhielt den Auftrag, die deutschen Arbeitsstätten zu gestalten. Was heißt Schönheit am Arbeitsplatz? Es bedeutet vor allem eine gesundheitlich einwandfreie Arbeit. Die Werkbank, die Maschine darf dem an ihr Schaffenden keinen Schaden an seiner Gesundheit bringen. Genau so, wie man seine Maschinen schonend behandelt, genau so muß man den Mann an der Maschine schonend behandeln.

Mögen hierbei auch noch so viele Probleme auftauchen, sie werden sich immer lösen lassen, wenn man den Willen hat, sie zu lösen. Der gute Wille aber gipfelt in der Ueberzeugung, daß immer und zu allererst die Frage der Wirtschaftlichkeit eines Betriebes nur mit dem Menschen, niemals gegen ihn gelöst wird.

Wo Kameradschaft im Betriebe ist, ist Wirtschaftlichkeit. Die Betriebskameradschaft verlangt aber u. a. auch gutes Licht am Arbeitsplatz, denn bei der Arbeit in unzulänglich beleuchteten Räumen leidet der Mensch nicht nur Schaden durch Unfälle, es ist auch eines seiner wichtigsten Organe bedroht, das Auge. Ihm wendet daher „Schönheit der Arbeit" einen großen Teil seiner Aufmerksamkeit und Arbeitskraft zu. Schon einmal wurde im gesamten Reichsgebiet eine Aktion für das bedrohte Auge unternommen. Dieser Feldzug war von großem Erfolg gekrönt. In vielen Betrieben wurden die Lichtverhältnisse gebessert. Sowohl das natürliche Licht als auch das künstliche Licht wurde auf seine Einwirkung auf den Schaffenden überprüft.

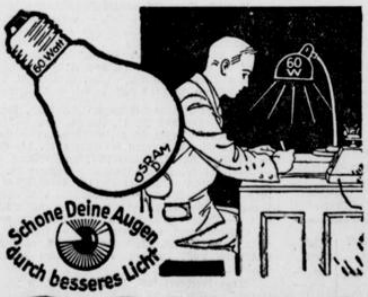
Aber noch viele Fragen und Probleme blieben ungelöst, noch viele Betriebe blieben schlecht beleuchtet. Deshalb rüstet das Amt „Schönheit der Arbeit" zu einem zweiten Feldzug „Gutes Licht — gute Arbeit".



Gutes Licht — gute Arbeit

Der Mechaniker braucht bei seinen feinen Metallarbeiten unbedingt eine zuverlässige, ausreichende Lichtquelle. Die Platzlampe an der Fräsmaschine ist in diesem Falle vorbildlich.

Archiv Presseamt der DAF. (M).



Beleuchtungs-Rezept für Arbeiten am Schreibtisch!

Arbeitslust, Arbeitsfreude und Arbeitsleistung werden gesteigert durch gute Beleuchtung. Man nehme neben guter Allgemeinbeleuchtung des Raums für jeden Arbeitsplatz eine Zusatzleuchte mit einer 60 Watt-Osram-D-Lampe. Die neuen Osram-D-Lampen geben billiges Licht.

OSRAM-D-LAMPEN

Die neuesten Modelle in Beleuchtungskörpern zeigt Ihnen Büsing & Co., Haarenstraße 46

Licht - Kraft - Radio
Neuanlagen und Reparaturen
Reparatur-Werkstatt für elektr. Maschinen und Apparate
K. Köpken, Ing., Nelkenstraße 12, Fernruf 2938

Für gutes Licht sorgt
Beleuchtungskörper
Elektr. Installation / Radio
J. Wipperfeld Am Bahnhofsplatz

Beleuchtungskörper
elektrische Herde, Staubsauger, Osram-D-Lampen
Radio in großer Auswahl W. Brandorff am Markt
Reparatur Teilzahlung Telephon 4383

Landesbibliothek Oldenburg